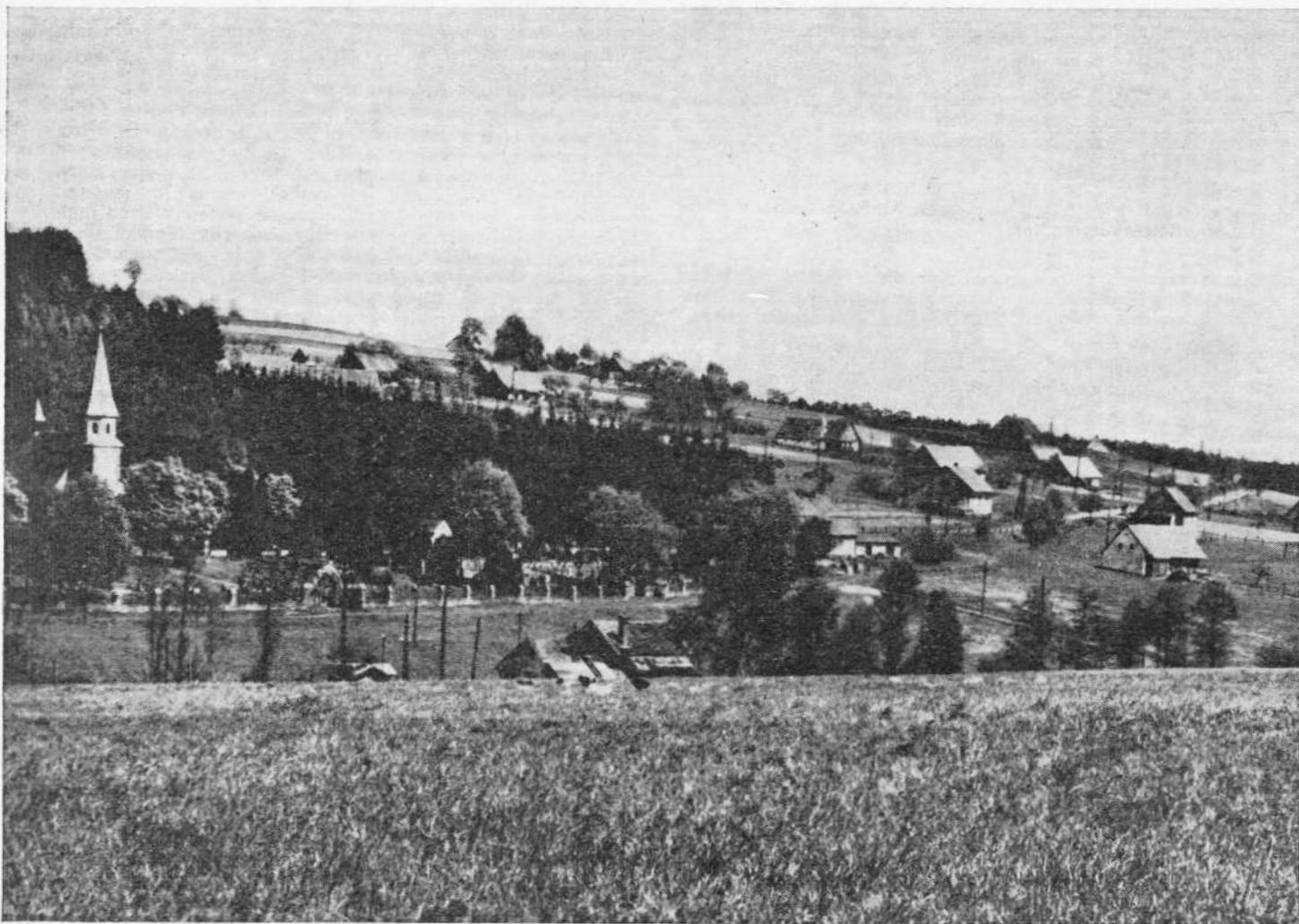




Riesengebirgsheimat

896 Kempten/Allgäu — Ausgabe B „Bergheimat“ mit der Bildbeilage „Unser Sudetenland“
 Heimatblatt für die ehemaligen Kreise Hohenelbe und Trautenau - 21. Jahrgang - Nr. 8 - August 1967

20 JAHRE HEIMATBLATT



Mastiger Friedhofskapelle St. Anna mit dem Blick nach der Ortschaft Josefshöhe, Gemeinde Anseith. Hier wohnten meist Kleinhäusler, die Männer waren zum Großteil in der Spinnerei und Weberei bei der Firma Mandl in Mastig beschäftigt, die Frauen besorgten außer dem Haushalt das landwirtschaftliche Anwesen. Ein beliebtes Ausflugsziel war die Gaststätte der Familie Haase.
 Foto: Josef Luschitz

Ein Beitrag zur Familienforschung im Riesengebirge

„Der Scholle treu!“

Von Ernst Kröhn - Gießdorf

II.

Auf meinen ersten in der September-Ausgabe vorigen Jahres in der „Riesengebirgsheimat“ erschienenen Artikel hierüber konnte ich zu meiner großen Freude feststellen, daß meine Aufforderung, Familienforschung zu betreiben, nicht unerwidert blieb. Ich wünschte dennoch, daß in Anbetracht der Bedeutung dieser Aufgabe, aus den Reihen der Heimatvertriebenen des Riesengebirges ein noch größeres Interesse dafür aufgebracht würde, um für die einzelnen Ortschaften zumindest einige Stammtafeln — wie z. B. bereits im Egerland geschehen — anzulegen und dieselben unseren Nachkommen zu übermitteln.

Ich erachte es daher für billig und angezeigt, den Lesern einen Auszug aus einem Brief eines Landsmannes, des alten Genealogen Dr. Ernst Stade, jetzt Schwarzenbek, ehemals jahrelang auch in Trautenau wohnhaft gewesen, wiederzugeben:

„Mit sehr großem Interesse habe ich Ihren Aufsatz gelesen. Ich sehe in ihm einen Hoffnungsschimmer, daß nun endlich unsere Landsleute sich mit einer Angelegenheit befassen werden, die in anderen Ländern eine sehr große Rolle spielt. Erst unlängst erhielt ich einen Brief aus Kanada, in dem mir gesagt wird, wieviel man dort darauf hält, daß jemand etwas von seinen Vorfahren weiß. Die Sudetendeutschen lassen sich zu lange Zeit für die Erholung von materieller Not, die noch eine Ausrede sein könnte! Sie müssen endlich nicht nur auf die Abstammung ihrer Hunde, Katzen, Hühner und Kaninchen sehen, sondern auch auf ihre eigene. Auf den verflochtenen ‚Ahnenpaß‘ darf man sich nicht ausreden, denn mit ihm war nicht etwa die Genealogie erfunden worden, die gab es sogar auch im Alten Testament!“ Zu diesen Zeilen bedarf es keinen Kommentars — es ist die Wirklichkeit!

Nun gibt es viele, liebe Leser, die sich gerne mit dieser Materie befassen wollten, denen es aber an einer entsprechenden Einführung in dieselbe fehlt. Diesen sei zunächst einmal mit nachfolgenden aufklärenden Fachausdrücken gedient:

Familie:

Gemeinschaft von Eltern mit ihren Kindern (ohne Vorfahren und Seitenverwandte).

Stamm:

Stammvater mit seinen männlichen, den Namen tragenden männlichen Nachkommen (dazu: Stammtafel, nicht „Stammbaum“, welcher Ausdruck veraltet bzw. irreführend ist).

Ahnen:

Alle männlichen und weiblichen Personen, von denen der Proband in gerader Linie abstammt (Ahnen- oder Vorfahren-tafel).

Nachkommen:

Alle männlichen und weiblichen Personen, die vom Stammvater abstammen mit deren gesamten Nachkommen (Nachkommentafel).

Sippe:

Die Gesamtheit der Blutsverwandten, auch in den Seitenlinien (Genealogie = Sippenforschung lt. Brockhaus). Auch unsere sudetendeutsche genealogische Organisation in Aussig hielt sich an diese Fachausdrücke, welche wir durchwegs vom Mitschöpfer unseres genealogischen Systems, so wie es heute international angewendet wird, übernommen haben: von unserem Landsmann Professor Ottokar Lorenz, geboren 1833 in der Bergstadt Iglau, zuletzt an der Universität in Jena (1904 verst.).

Wie die Familienforschung gewünscht wird, das mag nachfolgend durch die Aufstellung der Ahnenreihe eines alten und bekannten Bauerngeschlechtes des Riesengebirges veranschaulicht werden, das ursprünglich urkundlich nachgewiesen einen Freibauernhof in Niederhohenelbe bewirtschaftete und später den Hof in Hohenelbe NC. 376, Schützenstraße 21, mit Ausgedinge — bzw. Wohnhaus NC. 377, Schützenstraße 19, besaß und sich vorläufig durch elf Generationen zurückverfolgen ließ. Dieses alte Bauerngeschlecht ist heute noch in 3 Generationen durch mehrere männliche und weibliche Personen vertreten, ungeachtet zweier Weltkriege und Vertreibung. Die folgende Ahnenreihe soll jedoch nur die ausgesprochen bäuerliche Linie darstellen:

1. Kröhn **Franz** (Kind), geb. 9. 12. 1965.
2. Kröhn **Franz** Ernst, Landwirt, geb. 27. 8. 1937, Maihingen Nr. 31, Krs. Nördlingen, verh. mit Anna Oettle, geb. 19. 5. 1941, aus Zipplingen, Krs. Aalen.
3. Kröhn **Heinrich** Franz, Landwirt, geb. 18. 11. 1903, Maihingen Nr. 31, Krs. Nördlingen, verh. mit Maria Schneider, geb. 4. 10. 1915, aus Setzlaw bei Konstantinsbad.
4. Kröhn **Franz** Anton Josef, Landwirt und Frächter, geb. 18. 11. 1876, Hohenelbe Nr. 376, Schützenstraße 21, verh. mit Anna Jackel, geb. 12. 4. 1879, aus Oberhohenelbe Nr. 76.
5. Krön **Wenzel** Joseph, Bauer und Fuhrmann, geb. 2. 2. 1848, Niederhohenelbe Nr. 6, verh. mit Barbara Lorenz, geb. 13. 1. 1848, aus Niederlangenau Nr. 134.
6. Grön **Joseph**, Bauer, geb. 22. 1. 1819, Niederhohenelbe Nr. 6, verh. mit Anna Elisabeth Beran, geb. 30. 10. 1819, aus Hohenelbe Nr. 248.
7. Grön **Wenzel** Franz, Wirtschaftsbesitzer, geb. 16. 11. 1790, Niederhohenelbe Nr. 6, verh. mit Monika Theresia Gottstein, geb. 3. 8. 1796, aus Oberhohenelbe.
8. Grön **Franz** Ignaz Joseph, Bauer, geb. 21. 3. 1756, Niederhohenelbe, verh. mit Susanna Schreyer, geb. 28. 11. 1756, aus Pelsdorf.
9. Grön **Johann** Paul (Rufname: Haß), Bauer, geb. 14. 11. 1725, Niederhohenelbe, verh. mit Veronika Hargks, geb. (?).
10. Grön **Christoph**, Bauer, geb. 9. 4. 1679, Niederhohenelbe, verh. mit (?).
11. Grön **Paul**, Bauer, geb. (?), Niederhohenelbe, verh. mit Elisabeth (?).

Weitere Daten bzw. Angaben unbekannt.

Aus diesem einfachen Beispiel ist ersichtlich, daß es nicht allzu schwer ist, Familienforschung zu betreiben. Es wird nicht immer eine so umfangreiche Ahnenreihe erfaßt werden können, wie die im Beispiel angeführte, über vier Jahrhunderte sich erstreckend, es genügt, wenn nicht anders möglich, eine Aufstellung nach eigenem besten Wissen und Gewissen, vielleicht mit Unterstützung von Verwandten, falls keine Urkunden vorhanden sind bzw. vorliegen. Niemand sollte diese Mühe scheuen, Familienforschung zu betreiben, sie ist für unsere Kinder und Kindeskinde von unschätzbarem Wert! Mögen sich daher recht viele Landsleute aus den einzelnen Orten unseres lieben Riesengebirges angesprochen, aufgerufen fühlen, das bisher Versäumte nachzuholen! Einjeder sende mir die Abschrift des Aufgezeichneten zu, um alles einmal dem Riesengebirgsarchiv zuführen zu können! Sammelt familiekundliche Aufzeichnungen, legt eine Familienchronik (Gedenkbuch) an! Forschungshilfe gewähre ich gerne jedermann, weshalb ich nochmals meine Anschrift wiederhole: Ernst Kröhn, Stadtobersekretär a. D., 6101 Fränkisch-Crumbach, Auf der Beine 22.

Wer darüber hinaus noch weitere Auskünfte haben möchte, kann sich an den Leiter der Zentralstelle für sudetendeutsche Familienforschung (Sudetendeutsches Genealogisches Archiv) wenden: Herrn Franz Rößner, 3501 Simmershausen über Kassel, der über karteimäßig erfaßte genealogische Aufzeichnungen verfügt.

»Schlingelbaude« niedergebrannt

4,5 Millionen Zloty Schaden

Hirschberg: Niedergebrannt sei die bekannte Schlingelbaude im Riesengebirge, die auf dem Wege von Krummhübel über Brückenberg zur Schneekoppe liegt, meldet die Breslauer Zeitung „Slowo Polskie“. Die aus Hirschberg und Krummhübel alarmierten Feuerwehren blieben unterwegs mit ihren Fahrzeugen im hohen Schnee stecken. Der Schaden wird auf 4,5 Millionen Zloty geschätzt. Für den Riesengebirgsfremdenverkehr bedeutet die Vernichtung der Baude einen Verlust von 90 Übernachtungsmöglichkeiten, die hier im Winter besonders knapp sind. Nach ersten Ermittlungen war die Brandursache ein glühender Zigarettenstummel im Papierkorb.

Wird Europa verkauft?

Dr. Otto von Habsburg-Lothringen

Im Rahmen des Sudetendeutschen Tages 1967 veranstaltete die sudetendeutsche katholische Ackermann-Gemeinde am 10. Mai im Kardinal-Wendel-Haus in München einen Vortragsabend mit Erzherzog Dr. Otto von Habsburg-Lothringen, der vor über 600 Zuhörern eine mit großem Beifall bedachte Analyse des politischen Kräfteverhältnisses in der Welt und der Chancen Europas zwischen den Machtblöcken der USA und der Sowjetunion vortrug.

Wie sieht nun das Weltbild dieses mit besonderen Geistesgaben ausgestatteten Habsburgers aus?

Otto von Habsburg ließ vor seinen Zuhörern keinen Zweifel daran, daß er die weltpolitische Lage der letzten Zeit mit großer Sorge betrachtet. Es sei für jeden Einsichtigen klar, so führte er aus, daß wir heute vor dem großen Ereignis der Konvergenz der beiden Weltmächte USA und UdSSR stehen. Die Konversation, das Gespräch und wachsende Einverständnis dieser Großen der Weltpolitik werde in absehbarer Zeit das Schicksal Europas entscheidend bestimmen. Die Frage sei aber, welche Rolle Europa selbst dabei zu spielen gedenke.

Der Erzherzog skizzierte zunächst in großen Umrissen die Entwicklung in der Machtverteilung nach 1949, als das westliche Verteidigungsbündnis der NATO organisiert wurde. Damals hätten die Amerikaner noch die Möglichkeit besessen, die Sowjetunion mit Hilfe ihrer atomaren Mittel zu vernichten. Sie besaßen nicht nur die hierzu erforderlichen Atombomben, sondern auch die Basen und Flugzeuge. Rußland konnte zwar seine europäischen Nachbarn mit den herkömmlichen strategischen Mitteln bedrohen, nicht aber die Vereinigten Staaten. Es habe sich daher logisch ergeben, daß die Amerikaner beträchtliche Truppenmengen in Europa stationierten. Ein grundsätzlicher Wandel im Kräftespiel trat ein, als die Sowjetunion zugleich mit den nuklearen Waffen Raketen entwickelte, vor denen auch die USA nicht mehr sicher waren. Das atomare Gleichgewicht habe die Notwendigkeit amerikanischer Truppen in Europa zusehends problematisch gemacht. Nach Ansicht Dr. von Habsburgs spielt gegenwärtig China für Amerika eine ähnliche Rolle wie seinerzeit Rußland. Noch können die Chinesen — wenigstens in den nächsten sechs Jahren — die USA atomar nicht ernstlich bedrohen. Amerika aber könnte China unschädlich machen. Es sei daher folgerichtig, daß die Amerikaner jetzt in Asien gegenüber China die gleiche Rolle spielen, wie vordem in Europa gegenüber der Sowjetunion. Aber spätestens bis zum Jahre 1971, wenn China eine atomare Weltmacht geworden ist, werde diese Rolle ebenfalls ausgespielt sein.

Aus dieser Tatsache leitete von Habsburg die Erkenntnis ab, daß Europa gegenwärtig relativ gesichert ist, zumal China ernstlich die Sowjetunion bedrohe. Das Hauptinteresse der Chinesen liege in der Dekolonisation von den Russen. Das Weltmachtstreben Chinas habe bereits dazu geführt, daß die Sowjetunion ihre besten Truppen aus Europa nach Sibirien abzog. Rußland habe noch etwa vier Jahre Zeit, bis China über die gleichen weittragenden Raketen verfüge wie die UdSSR und die USA. Aus diesem Grunde, so folgerte der Erzherzog, sei Europa für die Sowjetunion ebenso zweitrangig geworden wie für die USA. „Daß die Amerikaner und die Russen jetzt fast die gleichen Interessen haben“, führe fast zwangsläufig ihre Annäherung herbei.

Gleichzeitig mit dieser Annäherung ist jedoch nach Ansicht Dr. von Habsburgs ein starkes Interesse der beiden Weltmächte vorhanden, durch ein Gipfelgespräch zwischen ihnen Europa politisch auszuschalten. Für die Europäer

bedeute das die Gefahr eines neuen Jalta. „Was machen wir in Europa, um in der Weltpolitik anwesend zu bleiben?“ fragte der Erzherzog. „Schöne Phrasen bedeuten gar nichts, Macht und Interessen sind entscheidend!“ Nur dann, wenn es ein geeinigtes Europa gebe, auch wenn es nur ein Kern-Europa im Rahmen der EWG sei, könne Europa nicht ausgeschaltet werden.

Dr. von Habsburg forderte leidenschaftlich dazu auf, die europäischen Länder möchten von ihrer Genußsucht und mangelndem Opferwillen Abstand nehmen, ihre Wirtschaftspolitik umstellen und einen Forschungspool bilden, damit die USA langsam wieder eingeholt werden und Europa seine Freiheit zurückgewinne. Den Atomsperrvertrag in seiner jetzigen Form zu unterzeichnen, heiße die Zukunft Europas aufgeben.

Erzherzog Otto setzte sich dann mit der Frage auseinander, ob ein Zusammenschluß Europas die Vorherrschaft Frankreichs bedeute, ein Gedanke, den er als unsinnig zurückwies. In Europa könne es heute keine Vorherrschaft mehr geben, es bestehe ein viel zu gesundes Gleichgewicht unter den europäischen Nationen, und de Gaulle sei klug genug, zu wissen, daß er keine Vormachtsstellung anstreben könne. Aber wie soll das Europa der Zukunft aussehen: föderativ, konföderativ, integriert oder in Form eines Europas der Vaterländer? Man müsse zuerst das durchführen, was erreichbar sei, und das sei ein „Europa der Vaterländer“. Die Größe Europas bestehe in seiner Vielfalt, der Vielfalt der Sprachen und Kulturen, und dieser Vielfalt müsse politisch Rechnung getragen werden.

Aus der katholischen Soziallehre brachte Dr. von Habsburg dann das Subsidiaritätsprinzip, die Verteilung der Machtbefugnisse und den Aufbau der Autorität von unten nach oben in seine Schau eines Europas von morgen ein. So werde Europa sich freiheitlich strukturieren und könne Hoffnung schöpfen auf eine weltweite Mission.

Eine echte Möglichkeit zu politischer Einigung des alten Kontinentes sehe er in dem Gemeinsamen Markt. Nichts dürfe unterlassen werden, um die europäischen Politiker, die noch in diesem Monat zu einer EWG-Gipfelkonferenz nach Rom kommen, zu ermutigen, ins kalte Wasser zu springen, um zu beweisen, daß Europa schwimmen kann.

In seiner klugen Rede, deren Argumentation man kaum widersprechen kann, beschwor Dr. von Habsburg schließlich das gemeinsame christliche Erbe Europas, das heute vielfach in Frage gestellt werde. Er könne allerdings nicht den Eindruck teilen, daß die Religion verfallende. Nach dem Auseinanderleben von Naturwissenschaft und Glaube (im 19. Jahrhundert) zeige sich heute wieder eine Entwicklung zueinander. Die wirklichen Denker und Gelehrten, auch in der Sowjetunion, hätten zum Glauben an einen persönlichen Gott zurückgefunden. In dieser Situation sei auch das Zweite Vatikanische Konzil positiv zu beurteilen. Die Neuorganisation der Kirche werde sich vor allem in Europa segensreich auswirken.

Zum Abschluß seiner Ausführungen warnte von Habsburg mit leidenschaftlichen Worten davor, der Entwicklung zu einem „Duumvirat“, einer Herrschaft zweier Mächte über diese Welt, tatenlos zuzusehen. Nur das Dazwischentreten Europas als geeinter Kraft könne eine solche Herrschaft, die, wie die Geschichte gezeigt habe, noch nie zu etwas Gutem geführt habe, verhindern. Jeder könne der so notwendigen Einigung Europas dienen. Viel vermöge eine gezielte Aktion der öffentlichen Meinung. „Die Verantwortung für das Europa von morgen tragen wir alle“, rief Dr. von Habsburg aus.

Dr. Norbert Stahl

Ein Buch in schmucker Aufmachung für das Erst-Lese-Alter „Märchenreise ins Sudetenland“

Doch nicht nur die kleinen Leser werden Freude daran haben — man greift selbst gern nach diesem Bändchen und hält beim Blättern Einkehr in Kindheit und Heimat.

Ein neuer bunter Märchenschatz von Roderich Menzel. Mit Illustrationen von Johanna Sengler, 128 Seiten, bunter Glanzeinband, DM 6,80.

Bestellen Sie dieses neue Büchlein gleich beim Riesengebirgsverlag.

Die Graslitzer spielen zum Tanz

Beliebte Walzer und Märsche aus der Heimat. Gespielt von der Graslitzer Blaskapelle Waldkraubel unter Ernst Riedl.

17-cm-Langspielplatte, ca. 15 Minuten Spieldauer, in schöner bunter Plattentasche, DM 8,—. Eine neue Langspielplatte mit schwungvollen Walzern und Märschen: „Schneesuhlfahrer-Marsch“, „Grüße aus dem Egerland“, „Feierromd-Marsch“, „Böhmerwald-Walzer“. Erschienen im Aufstieg-Verlag, München. Bestellungen bitte an den Riesengebirgsverlag.

Erschienen im Aufstieg-Verlag, München. Bestellen Sie dieses neue Büchlein und die neue Schallplatte mit Postkarte beim Riesengebirgsverlag in Kempten.

Anton Günther – Der Volkssänger des Erzgebirges – zu seinem 30. Todestag

Wer könnte jemals in seinem Leben das schöne Erzgebirge, das sich von Graslitz bis zum Nollendorfer Paß als Böhmens nördlicher Gebirgswall dahinzieht, vergessen? Wer einmal auf Schneeschuhen durch die stille Einsamkeit dieses Gebirges dahingefahren ist und den Zauber der verschneiten Hänge und die in Rauhreif glitzernden Berge kennengelernt hat, aber auch wer im Sommer dort jemals das Rauschen der Bächlein und Wälder vernommen hat, der bleibt durch sein ganzes Leben lang diesem schönen Fleckchen deutsch-böhmischer Heimat Erde verbunden. Friedliche Städte und Dörfer trug das Erzgebirge auf seinem Kamm. Die Menschen waren schlicht und bieder, aber von echter Heimatliebe und deutschem Geist erfüllt, trotz mancher Not und Sorge, denn Wohlstand war im Erzgebirge nur selten daheim.

In dieser schönen Landschaft zwischen dem Keil- und Fichtelberg, hart an der Grenze von Sachsen, wurde am 5. Juni 1876 in der höchstgelegenen Stadt Mitteleuropas, zu Gottesgab, Anton Günther geboren. Gottesgab war ursprünglich eine reine Bergmannssiedlung, die einmal zu Sachsen gehörte, aber schon 1558 mit dem Kammgebiet an die böhmische Krone gefallen war. Sächsische Bergleute haben in alter Zeit den Raum von Gottesgab „fündig“ gemacht und unter diesen „Fundgrübnern“ waren auch die Ahnen Anton Günthers. Es waren harte Männer der Arbeit, Bergleute von echtem Schrot und Korn; aber auch tapfere Frauen, die Not zu tragen gelernt hatten. Schon seit Jahrzehnten ist in Gottesgab nur noch wenig vom ehemaligen Bergbau zu sehen, nur noch überwachsene Halden erzählen uns vom einstigen Segen Gottes, daher der Name Gottesgab.

Gesang und Musik waren schon immer bei den Erzgebirglern daheim, so auch in der Familie Anton Günthers. Der junge Günther, bei dessen Eltern die Not zu Gast war, wollte Förster werden, doch dieser Plan scheiterte am nötigen Geld. So brachte ihn der Vater nach Buchholz in Sachsen zu einem Lithographen in die Lehre. Schon damals machte er seinem Heimweh in kindlichen Versen Luft. 1895 ging er in die goldene Stadt Prag, um in seinem Beruf Geld zu verdienen. Hier trafen sich nun die Erzgebirgler in ihrer Sehnsucht nach der Heimat allwöchentlich in einem Gasthaus. In dieser Runde sang Günther sein erstes Heimatlied, das mit den Worten „Derham is derham, nár derham mócht ich sei“, schließt.

Die Not im Elternhaus aber wurde immer größer und so nahm er zwei jüngere Brüder zu sich nach Prag, damit sie etwas lernen konnten. Später folgte noch eine Schwester nach. Dazwischen leistete er noch seinen Militärdienst ab. Im Jahre 1901 wird ihm eine gutbezahlte Stellung in Dänemark angeboten. Günther geriet in einen seelischen Zwiespalt und in der Runde der Erzgebirgler suchte er Ruhe und Trost. Am Heimweg jedoch sah er plötzlich sein Vaterhaus vor sich und unter einer Laterne schrieb er sein neues Lied „Dort wu de Grenz ve Sachsen ist“. Nun war es ihm klar geworden, er müsse in der Heimat bleiben. Im gleichen Jahr noch starb sein Vater. Günther verließ, der Stimme seines Herzens folgend, Prag und Beruf und kehrte nach Gottesgab zurück, um die

kleine elterliche Häuslerwirtschaft fortzuführen und für die Seinen zu sorgen. Nun holte er für die Kuh und Ziege im Stall das Futter, schaffte Holz und Torf für den Winter herbei. Dazwischen aber schrieb er seine Lieder, ließ sie auf Postkarten mit dem dazu passenden Bild drucken und verkaufte sie. Auf vielen Veranstaltungen in Sachsen und im Böhmerland sang er seine Lieder zur Laute und wurde überall von den Menschen mit Jubel empfangen und begrüßt.

Seine Lieder und Gedichte gehen in die Hunderte, nur einige wenige sollen hier genannt werden: „De Draakschenk“, „De Ufenbank“, „Of de Barg do ist holt lustig“, „Vergaß dei Haamit net“, „Heil eich, ihr deutschen Brüder“, „Wu de Wälder haamlich rauschen“ und „Feierobnd“.

Im Jahre 1908 gründete er seinen eigenen Hausstand, führte die Tochter eines Schreiners aus Gottesgab, Maria Zettl, zum Traualtar. Drei Kinder, Erwin, Maria und Irmgard sind dieser Ehe entsprossen. 1914 zog Günther in den Ersten Weltkrieg. Aber auch in dieser Zeit entstanden neue Lieder und Gedichte; u. a. das Lied „Gruß an Maria Au“, eines der wenigen, das in der Schriftsprache geschrieben war. Einige Zeit verbrachte er auch als Verwundeter zu Hohenelbe im Riesengebirge. In der neu geschaffenen Tschechoslowakischen Republik im Jahre 1918 trat er offen und mutig für sein Volkstum ein und im Jahre 1936 wurde er anlässlich seines 60. Geburtstages mit Ehrungen aller Art nahezu überschüttet. Günther erneuerte die „Tolerhanstonl-Stiftung“ zur Unterstützung armer Landsleute. Doch die völkische Not der sudetendeutschen Volksgruppe wurde immer größer, sie lastete schwer auf Günthers Seele. Dazu kamen auch familiäre Sorgen. Er, der freie Grenzländer, vereinsamte immer mehr und am 29. April 1937 setzte er seinem Leben ein Ende.

Das ganze Erzgebirge stand in Trauer und Tausende Erzgebirgler von beiden Seiten der Grenze gaben ihrem „Tolerhanstonl“ — genannt nach seinem Vater Toler-Hans, der von Joachimsthal nach Gottesgab gezogen war, unter den Klängen des „Feierabendliedes“ das letzte Geleit. Die Straße zum Friedhof war mit Fichtenzweigen ausgelegt, die Grabreden nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Als die Sonne schon tief hinter dem Fichtelberg im Sinken war, verließen die letzten Trauergäste den Gottesacker. Selbst die tschechische Regierung hatte einen Vertreter entsandt. Das Feierabendlied aber, das im Jahre 1901 am Grabe seines Vaters entstanden war, ist heute ein deutsches Volkslied geworden. So lebt Anton Günther, der Meistersänger des Erzgebirges, nicht nur in den Herzen der Sudetendeutschen, sondern im ganzen deutschen Volk weiter und seine Liederkarten werden auch heute noch gern gekauft. Günther war ein Volkssänger im wahrsten Sinne des Wortes, dem das Wohl der Heimat über alles ging. Deshalb stand er auch nicht in Konkurrenz zu den beiden anderen Sängern des Erzgebirges, Reinhold Illing aus Kupferberg, Bezirk Preßnitz und Hans Soph aus den sächsischen Teil des Gebirges, sondern pflegte mit ihnen innige Freundschaft und in edlem Wettstreit gaben alle drei Sänger ihr Bestes für Volk und Heimat.

Dr. Wilhelm Dienelt

Sudetendeutsche Wallfahrt am 9./10. September 1967 nach Altötting

Die Ackermann-Gemeinde lädt auch heuer wieder alle sudetendeutschen Katholiken recht herzlich ein, sich an der Wallfahrt am 9./10. September 1967 nach Altötting zu beteiligen. Das Programm sieht vor:

Samstag, den 9. September 1967

19.30 Uhr Begrüßung der Pilger in der Basilika, anschließend Lichterprozession.

Sonntag, den 10. September 1967

10.00 Uhr Pontifikalmesse in der Basilika, Zelebrant und Prediger: Se. Exzellenz Dr. Andreas Rohrer, Erzbischof von Salzburg.

11.15 Uhr Glaubenskundgebung der sudetendeutschen Katholiken.

11.45 Uhr Heimattreffen.

14.30 Uhr Totengedenken an der Friedhofskirche St. Michael — am Grab von Msgr. Father Reichenberger.

Prozession mit dem Gnadenbild zur Basilika.

15.00 Uhr Marienandacht in der Basilika.

Am Sonntag, den 10. September 1967, fahren 3 Sonderzüge nach Altötting:

1. Augsburg, Hochzoll, Mering, München-Pasing, München-Ost.

2. Amberg, Schwandorf, Regensburg, Obertraubling, Neufarn, Landshut.

3. Bayrisch Eisenstein, Ludwigsthal, Zwiesel, Regen, Deggendorf, Plattling, Wallersdorf, Landau/Isar.

Am Samstag, den 9. September, fahren bei genügender Teilnahme Omnibusse von Kempten/Allgäu, Marktoberdorf und Kaufbeuren-Neugablonz nach Altötting, und am Sonntag um 16.30 Uhr wieder zurück. Die Teilnehmer in Kempten melden sich bei Josef Renner, Saarländstraße 71, in Marktoberdorf bei Reinhold Tauchen, Wiesenstraße 10, und in Neugablonz beim Katholischen Pfarramt.

Heimattreffen Riesengebirge, Gasthof „Zwölf Apostel“, Bruder-Konrad-Platz: Braunau (Pollitz, Wekelsdorf), Hohenelbe (Arnau), Trautenu (Eipei), Marschendorf, Schatzlar, Königlinhof, Rochlitz).

Riesengebirgler im Allgäu, beteiligt Euch zahlreich an der heurigen sudetendeutschen Wallfahrt nach Altötting!

Die größte Hochwasserkatastrophe im Riesengebirge

Am beklagenswertesten ist jedoch der Verlust von 17 Menschenleben, die durch den Einsturz des Breiterschen Hauses ein gräßliches Ende fanden. Gegen 10 Uhr abends forderte die Ortspolizei die Bewohner des genannten Hauses wiederholt auf, ihre Wohnungen zu verlassen, welcher Aufforderung sie jedoch unter dem Vorwande nicht nachkamen, noch einige Geschäfte für den kommenden Tag verrichten zu müssen. Plötzlich jedoch sahen sie sich von den tosenden Fluten eingeschlossen, und jedes Entkommen war unmöglich. Auf die Mark und Bein erschütternden Hilferufe waren eine Menge Menschen herbeigeeilt, um den Unglücklichen aus ihrer qualvollen Lage zu helfen. Obwohl eine Rettung der Armen fast ausgeschlossen war, wurden doch allerlei Vorkehrungen getroffen. Da erscholl plötzlich der Ruf, daß die Flut schon bei dem Sieberischen Hause herabkomme, was auch tatsächlich der Fall war. Um nun nicht selbst vom Wasser eingeschlossen zu werden, gaben die zur Hilfe der Bedrängten Herbeigeeilten ihre Rettungsversuche auf und eilten ihrem eigenen Heime zu, um ihre Lieben vor dem Untergange zu schützen.

Vergebens schrien nun die Verlassenen in ihrer unbeschreiblichen Todesangst um Hilfe, vergeblich rangen sie die Hände — umsonst war aber all ihr Fleh'n. Als das Wasser immer höher und höher stieg, flüchteten sich alle in das Dachstübchen, wo ihr letztes Flehen zu Gott durch ein schauerliches Krachen des zusammenstürzenden Hauses ein schreckliches Ende fand, zu welcher Zeit, es war gerade 1/21 Uhr nachts, auch das Lämpchen im Dachstübchen erlosch. — Glaubwürdige Zeugen der schauerhaften Schreckensszene wollen noch die Hilferufe der mit dem Tode ringenden Fabrikarbeiterin Goder vernommen haben. Zu den Verunglückten, deren Leichen von Freiheit bis Bausnitz ans Land geschwemmt wurden und auf den Friedhöfen in Freiheit, Jungbuch, Oberaltstadt und Bausnitz die ewige Ruhe fanden, gehörten folgende Personen: Tabakfabrikant Anton Riedel samt Frau, Zuckerbäcker Anton Rieger samt Frau, Mutter, Schwester und dem Lehrlinge Coth, Zimmermann Langner samt Frau, Sohn und Schwiegermutter Anna Rummel, Witwe Aloisia Goder samt 2 Töchtern und 2 Söhnen und dem Bruder Ruzicka.

In der Stadt Freiheit wurde die massiv aus Stein erbaute Bezirksbrücke demoliert und die Gemeindebrücke fortgeschwemmt. Verschwunden waren das Haus des Schuhmachers Franz Hoffmann, die Stallung samt Pferden des Stephan Etrich, eine Scheuer bei der Breuerischen Apotheke, das Wirtschaftsgebäude des Franz Barth, das Requisitionenhaus der Gemeinde, das städtische Armenhaus und Notspital und das von der Gemeinde tagsvorher für 1251 fl. gekaufte Häuschen nach dem verstorbenen Rauchfangkehrer Godim. Bis zur Baufälligkeit wurden beschädigt die Wirtschaftsgebäude von Johann Etrich, Johann Thim und Josef Wahl. Die Ufermauern, welche bereits 4 Hochwasser-Katastrophen ausgehalten hatten, wurden zum großen Schaden der Gemeinde zerstört. Der Wasserstrom nahm seinen Lauf von Nieder-Marschendorf durch die Hauptstraße und überflutete die untern Räume sämtlicher Wohnhäuser, weshalb durch die Orstfeuerwehr, Gendarmerie und Ortspolizei viele Delogierungen vorgenommen werden mußten.

In Jungbuch wurde die Gebirgsstraße an manchen Stellen zerklüftet. Die Dachpappenfabrik von J. M. Fiebinger wurde fast gänzlich zerstört und von der Papierfabrik Frz. Schmidt das Kesselhaus weggerissen. Außerdem erlitt diese Firma einen bedeutenden Schaden im Magazine und durch weggeschwemmtes Holz. Das Wohnhaus des Feldgärtners Wenzel Rücker wurde samt Grund fortgeschwemmt, und Rücker's Frau und Tochter ertranken in den Wellen. Dem Müller Franz Hoffmann wurde das Wehr, die Wasserleitung und das Haus Nr. 86 weggerissen. Das Haus des Schmiedes Josef Stephan wurde zur Hälfte weggeschwemmt, ebenso die Hälfte der Schölzerei mit 8 Stück Vieh. Das Haus des Wenzel Richter wurde samt Grund fortgerissen und dem Franz Zieris eine Scheuer und Vieh. In arger Weise wurden die Fabriken der Firmen Johann Faltis Erben und Josef Etrich's Söhne betroffen, ferner die Besitzer: Hofer, Wilhelm Winkler, Just, Tuppelt, Johann Hoffmann, Ficker, Ende, Josef und Gabriel Baudisch, Schmidt, Franz Peschke, Rachota, Ruffer, Schreier, Link, Schöbel, Kühnel, Steiner und Koch.

Die Brücke gegen Arnau mußte für den Wagenverkehr abgesperrt werden, und die übrigen Brücken waren verschwunden.



Ein Bild der Vernichtung nach der großen Hochwasserkatastrophe aus dem kleinen Elbetal Aufnahme vom „Dörrhause am Kesselbach“

Mehrere Leichen wurden angeschwemmt. Trümmer von Holzwerk, Sand und Schlamm bedeckten das Tal.

In Trübenwasser wurden die Ufermauern und die Straße ebenfalls stark beschädigt. Das Wasser drang in die Fabriken der Firmen Anton Hönigs Söhne und Julius Hanke und richtete einen ungeheuren Schaden an. Mehrere Häuser wurden überflutet und insbesondere die Besitzer August Pohl, Koch, Theodor Flögel und Franz Hoffmann arg geschädigt; außerdem kamen noch viele andere Schäden vor. Die Wiesen wurden gleichfalls verschwemmt.

In Ober-Altstadt wurden besonders die Firmen J. A. Kluge, Duncan und Etrich's Söhne hart betroffen. In der Klugischen Fabrik drang die Flut in den Feinspinnsaal und richtete hier einen großen Schaden an; auch wurde die eiserne Brücke weggerissen und das Wasser lief in die Fabrikräume.

Von der Bleichereifirma Duncan wurde sehr viel Garn weggeschwemmt. Die bereits im Jahre 1882 durch Hochwasser weggeschwemmte „Hammerbrücke“ konnte auch diesmal dem Anpralle der Flut nicht widerstehen und wurde trotz der außerordentlichen Bemühungen der Oberaltstädter Feuerwehr gegen 1/211 Uhr nachts ein Opfer der Wellen.

Unterhalb der Fabrik Kluge nahm der Strom durch einen Dambruch die Richtung gegen die Häuser des untern Ortes und überschwemmte dort mehrere Gebäude. Den Hilferufenden konnte man erst gegen 4 Uhr früh Rettung bringen. Bei dem Meißnerischen Hause ragte aus einem Holzhaufen ein menschliches Bein hervor. Oberhalb der Klugischen Fabrik hing an einem Strauche die Leiche eines etwa 16jährigen Mädchens. Das Haus des Bäckers Anton Ende war zur Hälfte eingestürzt, und mehr als 30 Menschen harrten die ganze Nacht unter Todesangst auf Hilfe, welche ihnen um 1/25 Uhr früh durch das tatkräftige Eingreifen einiger wackerer Männer und einer Abteilung der Trautenauer Feuerwehr zuteil wurde. Mehrere andere Häuser wurden beschädigt und bis zur Höhe der Fenster verschlemmt. Die fruchtbaren Wiesen lagen unter Sand begraben.

In Trautenau mußten die Häuser in der Wassergasse delogiert werden. Der Steg von der Quaistraße zur Turnhalle wurde weggerissen, ebenso der Steg, welcher die Promenade mit dem rothen Berge verbindet. Die schöne Lindenallee vor dem Hotel „Union“ wurde teilweise weggeschwemmt. Der Verkehr beim Herrnstege und bei der Spittelbrücke mußte eingestellt werden, weil selbst die aus Quaderstein hergestellte Ufermauer beschädigt wurde. Das Kesselhaus der Firma Etrich wurde vollständig demoliert, ebenso die Wagenremise, wobei die Frau des Kutschers Bradatsch zugrunde ging. Ein Zubau des Herrn Kohn in der Wassergasse wurde ganz weggerissen.

Die Ullrichsche Papierfabrik stand ganz unter Wasser und hat viel Schaden erlitten. Das alte Schlachthaus, zuletzt Armenasyl, war gänzlich verschwunden. Eine große Verheerung richtete die Flut durch die Zerstörung der Wasserleitung der Haase'schen Fabrik an, wodurch der Betrieb dieser und der Faltis'schen Fabrik für längere Zeit gestört wurde. Auch wurde der Damm oberhalb des Wehres durchbrochen.

Der k. k. Bezirkshauptmann Dr. v. Hergel fand sich selbst am Platze der Gefahr ein und traf an der Seite der wackeren tätigen Feuerwehr und Polizei die nötigen Anordnungen.

In Parschnitz haben am meisten die Firmen Walzel und Haase gelitten. Die Appretur-Anstalt von Romann wurde unter Wasser gesetzt. Der ganze Ort glich einem See. Felder, Wiesen und Gärten waren mit Schlamm und Steingeröll bedeckt. Bei der Haase'schen Brücke erblickte man eine ungeheure Kluft. Die Häuser der Besitzer Lahmer, Ronefeld, Laux und Spatscheck wurden hart mitgenommen; ebenso wurde der Spritzenschuppen und die neue Gemeindebrücke beschädigt. Die Bewohner der böhmischen Schmiede wurden von dem Obersteiger Baier und dem Postenführer Lauber gerettet. Unter Leitung des Feuerwehr-Commandanten Steidler mußten durch die äußerst tätige Ortsfeuerwehr viele Delogierungen vorgenommen und die Bewohner aus den „Weidenhäusern“ und auf der „Ziegeninsel“ herausgeholt werden. Dem Lehrer Erben wurde ein ganzer Bienenstand fortgeschwemmt.

In Bausnitz mußten die Bewohner in der Nacht die Häuser räumen. Die große steinerne Brücke wurde verstopft und auf beiden Seiten ausgewaschen. Wiesen und Felder wurden überschwemmt und die erhoffte Ernte vernichtet. Die Straße

wurde unfahrbar und die nahe an der Aupa liegenden Wohnhäuser unterwaschen.

Einen sehr großen Schaden erlitt der Fabriksbesitzer Alois Richter, welcher samt Frau und Familie Gottwald von Donnerstag abends bis Freitag nachmittags in Lebensgefahr schwebte. Das Wasser demolierte den Hofraum, riß die Schuppen mit und zerstörte den Garten. Auch die Mühle der Frau Patzak wurde hart betroffen. Im Gemeindegebiete wurden zwei Leichen aus dem Wasser gezogen.

In Eipel wurden Felder und Wiesen überschwemmt. Den größten Schaden erlitten die Eipler Flachsgarnspinnerei, der sehr viel Material weggeschwemmt oder unbrauchbar wurde, die Fabrik Philipp Morawetz und Sohn und die Brauerei des Anton Nyklicek. Gleichfalls wurden Brücken und Straßen demoliert.

Am Ende der Schilderung sei noch bemerkt, daß die dringendsten Notbauten bei Überwindung unsäglicher Schwierigkeiten durch k. k. Militär errichtet wurden, so daß der Verkehr notdürftig wieder hergestellt wurde.

Am 31. Juli erschien in Trautenau Seine Excellenz, der k. k. Statthalter Graf Coudenhove, um das Inundationsgebiet zu bereisen und den Verunglückten Trost und Hilfe in ihrer hart bedrängten Lage zuzusprechen.

Tausende Menschen strömten von Nah und Fern herbei, um das gräßliche Unglück, das eine Feder zu schildern nicht vermag, mit eigenen Augen zu sehen, und selbst ganz fremde Personen konnten sich der Tränen nicht erwehren, als sie all das unermeßliche Leid mit ihren Blicken sahen.

Aufruf an alle Riesengebirgler

Die Ortsgruppe der Riesengebirgler in München bzw. deren engerer Ausschuß hat sich in einer seiner letzten Sitzungen sehr eingehend mit der Bezieherwerbung für unsere Zeitung „Riesengebirgsheimat“ beschäftigt. Der Ausschuß beschloß, ehest mit einer gründlichen Werbung zum Bezug unserer Heimatzeitschrift zu beginnen. Grund: Alljährlich müssen wir das Ableben einer nicht geringen Anzahl alleinstehender, treuer Bezieher beklagen. Der Weiterbezug ist dann in Frage gestellt. Darüber hinaus gibt es noch manche Nichtbezieher in den Reihen der Riesengebirgler, bei denen es nur eines kleinen Anstoßes bedarf, das Interesse zu wecken. — Um das Absinken der Bezieherzahl aufzufangen, hält der Ausschuß folgende Unterstützungsmöglichkeiten für durchführbar:

1. Aus den Mitteln der Ortsgruppen und sogenannten Heimatrunden könnten mindestens zwei oder auch mehr Jahresbezugsgebühren für alte oder kranke Landsleute, auch für die in die Bundesrepublik zugezogenen Zonenrentner ausgelegt werden.
2. Gelegentlich einer Ehrung oder eines Jubiläums eines Riesengebirglers könnte von der Ortsgruppe oder eines einzelnen Landsmannes ein Freibezug gewidmet werden.
3. Besser gestellte Landsleute erklären sich bereit, ein Jahresabonnement für einen Minderbemittelten zu übernehmen.
4. Ein Jahresbezug eignet sich auch als Buchgabe auf den Weihnachts- oder Geburtstagstisch oder zu einer Familienfeier.
5. Für junge Heimatfreunde, die sich bei sportlichen oder anderen Veranstaltungen hervorgetan oder verdient gemacht haben, kann der Freibezug als Anerkennung oder als Preis gereicht werden.
6. Es sollte keine Gelegenheit versäumt werden, eine oder die andere Möglichkeit zur Tat werden zu lassen.
7. Das Gleiche, was vom Bezug der Zeitung gesagt wird, gilt auch für alle andern Verlagserscheinungen. Ein schönes Geschenk ist z. B. das große Bildwerk: „In dem Schneegebirge“, oder das Jahrbuch 1966, in welchem auf 110 Seiten die Kriegsereignisse des Jahres 1866 in unserem engeren Heimatgebiet für unsere, aber auch für die kommende Generation festgehalten wird.
8. Als Ehrenpflicht soll es jeder Riesengebirgler und Heimatfreund betrachten, Werber für die Zeitschrift zu werden und zu sein.

9. Die Werbung, sei es durch Einzelpersonen oder Ortsgruppen, sollte sich nicht auf einen Fall beschränken, sondern soll laufend betrieben werden.

10. Andere Ortsgruppen werden hiemit gebeten, diese Hinweise ebenfalls als Richtschnur aufzugreifen, ja, auch nach andern Möglichkeiten einer intensiven Werbung zum Bezug der Heimatzeitschrift Ausschau zu halten. (Wo ein Wille ist, da ist ein Weg)

Im Anschluß an diese Richtlinien geben wir noch einem ernstesten Mahnwort an alle Heimatfreunde Raum:

Bei all' diesen Bestrebungen steht im Vordergrund stets die eindringliche Frage: „Was ist uns das Heimatblatt wert?“ Antwort: „Zumindest das Gleiche, was uns die alte Heimat selbst wert war!“ Darüber hinaus müssen wir uns bei der Bewertung der Heimatschrift, — und dies gilt von allen Heimatzeitungen — stets ein wichtiges Moment vor Augen halten: Sie ist uns mehr als ein Nachrichten- und Unterhaltungsblatt, mehr als „Brücke zur Heimat“, mehr als nur der „Spiegel unserer heimatlichen Landschaft, als der sie oft und mit vollem Recht bezeichnet wird; sie ist, kurz ausgedrückt: Bestandteil unserer Freiheit, ist Symbol und Ausdruck der Freiheit im Westen! Dies müssen wir uns bei der Einschätzung aller Heimatschriften stets vor Augen halten! Man braucht nur daran zu erinnern, wie verpönt unsere Vertriebeneneinrichtungen wie: Landsmannschaften, Großkundgebungen, Rundentätigkeit, Archive und Ausstellungen, und ganz besonders die Heimatblätter der Vertriebenen im andern Teil Deutschlands sind. Hingegen: Symbol der Unfreiheit und Verfolgung in der Ostzone ist, daß Zusammenkünfte und alle Druckschriften der Flüchtlinge streng verboten sind. — Schon dies allein muß uns allen das kleine Opfer des Bezuges des Heimatblattes wert sein. — Aber nicht nur im Osten rühren sich die Feindmächte und Hetzer. Selbst im Westen wünschen sich nicht wenige Kritiker und Hetzer alle unsere Einrichtungen zum Teufel, und dies heimlich und lautstark. Und manches Fernsehspiel, das wir schon oft als Faustschlag und Schmähung des Sudetendeutschums empfanden, gibt zu denken. — Gegen diese Herabsetzungen, die unserer Gesamttätigkeit gelten, stellen wir den Werbefeldzug für unser Heimatschrifttum, für unsere Bestrebungen des Zusammenhalts. In unseren neuen Landschaftsgebieten trachten wir, daß es keine Sudetendeutschen gebe, die außerhalb unserer großen Volksbewegung stehen.

Der Ausschuß der Ortsgruppe

Wildschütz

war ein reines Bauerndorf im südlichen Vorgelände des Riesengebirges und lag abseits der Staatsstraße Trautenau-Prag. Es begann im Süden an der Haltestelle der Eisenbahnlinie Trautenau-Altpaka, welche dort die Staatsstraße kreuzte, und war ein etwa 5 km langes Reihendorf mit Waldhufen. Mit den Ortschaften Silberstein, Höllenhäuser, Johannishof (Schäferei), 3 Häusern an der Mohrner Grenze, der „Stachelmühle“, der ehem. „Steinmühle“, der Haltestelle Wildschütz, dem früheren Hegerhaus bei den Tschermnaer „Buschhäusern“ hatte die Gemeinde Wildschütz an die 200 Wohnhäuser mit etwa 950—980 deutschen Einwohnern. Bis auf den Gutsbesitzer Reimann (ev.) und eine Adventistenfamilie war die Bevölkerung römisch-katholisch.

Entlang des Dorfbaches, welcher in Pilnikau in den Kaiperbach mündet, und zu beiden Seiten der Bezirksstraße standen die Bauernhöfe in der Größe von 12 bis zu 40 ha. Dazwischen lagen die Anwesen der Kleinlandwirte mit 2—3 Kühen und die der Gewerbetreibenden: 4 Verkaufsläden, 2 Bäcker, 3 Fleischer, 4 Schuhmacher, 2 Tischler, 2 Schneider, 2 Schmiede, 1 Müller und 5 Gasthäuser im Dorf, 2 am Silberstein und 1 in den Höllenhäusern an der neuen Verbindungsstraße nach Oberaltstadt, als Ausflugsort bekannt und beliebt. Wildschütz besaß einen sehr tüchtigen Tierarzt in Dr. vet. Ernst Amler, einem Ortskinde. Wegen seiner Tüchtigkeit von den Tschechen zurückgehalten, starb er im Dez. 1966 in der alten Heimat.

Die Volksschule war dreiklassig und bekam, ein seltener Fall, keine tschech. Minderheits-Staatschule an die Seite gestellt. Der letzte Oberlehrer war Johann Richter aus Johannisbad-Schwarzenberg.

Die Ortskirche am südlichen Dorfeingang wurde erst 1935 außen neu renoviert und mit kupferner Turmbedachung versehen. Damals stifteten die Bauerseheleute Wenzel und Emma Rudlof (24) zur neubeschafften Turmuhr das Schlagwerk (Zimbeln) in der Turmlaterne, andere Familien die bunten Glasfenster im Kirchenschiff. Durch mehr als 40 Jahre, bis zum Jahre 1938, war Msgr., Personaldechant und bischöfl. Bezirksvikar, Josef Kovár ein vorbildlicher Seelsorger. In Ober-Branna geboren, war er als Tscheche von seinen Kirchkindern geliebt und geachtet. Sein Nachfolger bis zur endgültigen Vertreibung im Jahre 1946 war Pfarrer Heinrich Cersowsky, ein geborener Arnauer.

In der 15 Mann starken Gemeindevertretung waren der Bund der Landwirte, die Christlichsoziale Volkspartei und die Gewerbetriebe vertreten. Die 1890 gegründete Raiffeisenkasse war die „Ortsbank“ und entfaltete unter der Leitung von Obmann Josef Thim (74), Lagerhausdirektor Franz Reuß (68) und den beiden letzten Kassierern Franz Baudisch (63) und Florian Thim (129) eine segensreiche Tätigkeit. Von 1938 bis zum bitteren Ende befanden sich die Kassenräume im Wohnhaus Amler (22) hinter der Post. Durch die Züchtung des Riesengebirgsschickvieh-Schlages erlangte unser Ort Bedeutung. Neben dem Landw. Verein gab es einen Notschlacht-, einen Imker-, einen Herdbuch- und einen Milchkontrollverein. Ferner gab es noch die Ortsvereine: Freiw. Feuerwehr, gegr. 1873, Bund gedienter Soldaten, Deutschvölk. Turnverein (seit 1910), die Ortsgruppen des deutschen Kulturvereines und des Bundes der Deutschen, den Volksbund deutscher Katholiken (1920) und seit 1922 den kath. Jugend- und Mädchenbund, sowie die Deutsche Landjugend.

Auf den 1916 verstorbenen Schölzereibesitzer Franz Amler (29/30) folgten als erfolgreiche Gemeindevorsteher: Peter Thim (114), Emanuel Amler (93), Florian Tippelt (124) und als letzter Franz Fiedler (11).

Am Ortseingang befand sich der Gutshof. Dazu gehörten nebst 250 ha guten Ackerbodens große Wiesen und umfangreicher Waldbesitz, auch im nahen Kurort Johannisbad. Die ser Gutsbesitz gelangte 1916 nach dem Tode des früheren Besitzers Richard Wihard, Fabrikant und Rittmeister a. D. aus Liebau-Schlesien durch Kauf im Betrag von 1 000 000 österreichischer Kronen an den Fabrikanten Friedrich Rei-



Wildschütz. Rechts und links der Dorfstraße stehen die großen Bauernhöfe. Die Straße führt nach Norden am Silberstein vorbei und kommt bei Jungbuch auf die Bezirksstraße Trautenau nach Hoheneibe.

mann aus Breslau bzw. Brettgrund bei Schatzlar. Die Gutsarbeiter wohnten zumeist in den Familienhäusern des Hofes, nur wenige kamen aus dem Dorfe. Einige Handwerker und Arbeiter verdienten außerhalb des Dorfes ihren Lebensunterhalt.

Drei Schwestern aus dem Orden der hl. Hedwig versahen seit mehr als 35 Jahren im Ort den segensreichen Caritasdienst an Kranken und Kindern. Außer dem herrschaftl. Forstamt und der Gutskanzlei ist das Post- und Telegrafenam mit mehreren Teilnehmeranschlüssen im Hause Nr. 39 zu erwähnen.

Das vom akadem. Bildhauer Schwandtner aus Nimmersatter Sandstein geschaffene Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges wurde samt der dazu gehörigen Anlage von den Tschechen vernichtet. Weit mehr als 60 Männer, also mehr als im 1. Weltkriege, sind als Opfer des letzten Krieges zu beklagen. Durch Tschechen und Russen wurden 5 Personen ermordet, zwei starben an den Folgen gewissenloser Mißhandlungen, darunter später an den Folgen von Lebererissen durch Prügel, der von den Russen wohlbehalten aus der Gefangenschaft entlassene ehem. Divisionspfarrer Dr. Prof. Wilhelm Rudlof aus Haus Nr. 55. In den Umsturztagen 1945 nahmen sich sieben Personen das Leben, darunter die Familie des Gutsbesitzers Reimann.

Infolge der Vertreibung aus der Heimat, auf dem Transport, in Lagern, dann in den neuen Wohnorten Ost- und Westdeutschlands starben seither mehr als 300 Personen. Also ist ein Drittel der Bewohnerschaft in die ewige Heimat eingegangen, wo es keine „humane“ Vertreibung mehr gibt! Aus der Gemeinde Wildschütz wurden vertrieben:

Nach Bayern	67 Familien
Nach Hessen, Niedersachsen	14 Familien
Nach Mecklenburg, Pommern	51 Familien
Nach Sachsen, Thüringen	36 Familien
Nach Württemberg, Baden	10 Familien
Mit unbekanntem Ziel	15 Familien
zusammen	193 Familien

und verschiedene einzelstehende Personen.

Wildschütz grenzt im Osten an die Gemeinden Jungbuch, Oberaltstadt und Weigelsdorf, im Süden an Altenbuch und Pilnikau, im Westen an Tschermna und im Norden an Mohren und Hartmannsdorf.

Die Gemeindegewässerleitung, die im Oberdorf ihre Quellen und zwei Hochbehälter hatte, wurde 1929 durch die Fa. Bill & Co., Trautenau, erbaut.

Nürnberg, den 4. Juni 1967

Franz Amler

Verzeichnis der Hausbesitzer der Gem. Wildschütz im Kreis Trautenau-Sudeten nach dem Stand von 1945-46 (Heimatvertreibung)

Hs.-Nr. Besitzer
 1, 4, 5, 19 Herrschaftl. Gutsbesitz
 20, 21 Reimann Friedrich †
 2 Pfarrhof
 3 Reimann Friedrich †, Oberförsterei
 6 Jungvieh-Hutweide, Genossenschaft
 7 Rösler Wenzel †, Ziegelhausen

Hs.-Nr. Besitzer
 65 Kaufmann Wenzel, Alt-Samnit
 66 Flögel Florian †, Gasthaus, Rostock
 166 Flögel Fritz, Bäckerel, Rostock
 67 Barth Vinzenz †, Bresegard
 68 Reuss Franz †, Unterweilbenbrunn
 69 Kunz A.-Fiedler †, Höchststadt/Ai.

Hs.-Nr. Besitzer
 129 Thim Florian (Altsitz)
 130 Thim Josef † (früher Kaufmann Wenzel)
 131 Spiller Wenzel (früher Thim Josef) †
 132 Hantscher Vinz., v. Tschechen erschossen
 133 Tippelt Vinzenz † (Hanka)
 135 Arlet Josef †, Draxilham

- 8 Kunz Alfred †, Höchststadt/Aisch
9 Fleischer Rosa †, Mecklenburg
10 Gottwald Franz †
11 Fiedler Franz, Tröglitz
12 Pohl Hubert (Stricker M.) Roden
14 Fleischer Rosa †, Mecklenburg
15 Nittner Johann †, Hasloch
16 Thim Florian †, Hasloch
17 Futter Adelheid †, Miesbach
18 Ludwig Josef, Zinnowitz
172 Scharm Alois, Tribsees
188 Rudlof Anna, Hessental, Wenzel †
183 Futter Berta, Aishausen
192 Richter Philomena, Ammendorf
23 Bradel-Kolbe/Bausnitz, Munser †
24 Rudlof Wenzel †, Hofheim/Taunus
25 Bönisch Josef †, Lauterbach/Thür.
26 Rudlof Marie, Neubrunn
27 Gemeinde-Armenhaus „Spital“
177 „Rong-Haus“, Schenk Anna
182 Klug Witwe-Demuth, fr. Hermann
28 Amler Ernst Dr. †, „Ende-Bäckerei“
29 Amler-Barth †, „Schölzerer“ Landwirts.
30 Amler-Barth †, „Schölzerer“ Gasthaus
171 Kath. Ortskirche
174 Kath. Ortskirche, Kirchendleinerhaus
31 Klug Josef, Biederitz
32 Reimann Fr. †, „Burkert-Haus“
33 Reimann Friedr. †, „Kluge-Haus“
34 Flögel Johann, Saalfeld/S.
35 Baudisch Alois, Tischler, Rezentin
36 Berger Florian, Diemitz
194 Zatoschil Frieda „Katschnerhaus“
37 Pauer Anton, Pätow/Mecklenburg
22 Amler Franz (Raiffeisen-Kasse), Nürnberg
39 Thim Peter † (Post), Maubach
40 Nittner Josef, Auf der Egg
41 Amler Josef, Schneider, †, Bresegard
42 Amler-Reuss †, „Richter Vinza-Hof“
43 Pieschel Emanuel, Röthbach †
44 Pfeil-Hantscher, Nied.-Schmon
45 Spiske Marie (fr. Kleinwächter) †, Wiessee
46 Ettrich Wahl † (fr. Bäckerei)
47 Gemeinde, St.-Hedwigs-Schwester
48 Flögel Franz, Miesbach
49 Richter Josef, Hasloch
50 Berger Josef (Bönisch), Bg. Stargard
51 Kühnel Robert, Pöndorf
52 Pieschel Emanuel † (Altsitz) Röthbach
53 Rong/Gottwald Josef †, Pätow
54 Baudisch Marie † (Josef), Draxlham
63 Baudisch Franz † (Alts.), Draxlham
55 Rudlof Florian †, Schwerin
56 Reuss Franz, Murrhardt
57 Herk Mina †, „Flögel-Schlosser“
58 Hantscher Wenzel (Scharm), Höfen
59 Thim Franz „Schmiedbauer“ †, Jammer
60 Thim Anton „Schmiedbauer“ †, Jammer
184 Flögel Franz „Ulaner“ †, Kuhsdorf
61 Seidel Anton (Barth) †, Stuttgart
62 Klug Adelheid, Bad Tölz, Franz †
64 Rumler Josef †, Passendorf
38 Schmidt August Haselbach, Schmieße
70 Thim Franz, Karlsruhe-Durlach, Tischler
71 Scharf Adalbert †, Altschlott
72 Bruna Rosa, Gresse
73 Richter Rudolf, Garching
74 Thim Jos. †, „Tommbauer“, Heringsdorf
75 Berger Florian †, Boizenburg, Schneider
76 Fischer Josef, Bäckerei, Ammendorf
77 Pauer Wenzel †, Tischler, Hagenow
78 Richter Berthold †, Haselbach
79 Amler Wenzel „Matheshof“, Lihena
80 Thim Steffl, Gasthaus, Giessen
81 Jäger Mathilde, Boizenburg, Vinzenz †
82 Ficker Franz, Binder, †, Weibhausen
83 Tejkl Alois †, „Konsum“, Mihla/Thür.
84 Hantscher Anna (Schneider), Stolbtg.
85 Rudlof Franz † (Flögel), Ammendorf
86 Rong (Florian †) Marie †, Halle/S. (Nr. 97)
97 Ficker Johann †
196 Gemeinde-Volksschule
87 Arlet Josef †, N.-Bayern
88 Gottwald Marie †, Bamberg
125 Gottwald Josef, Steigra
96 Pohl Karl †, Garching
89 Urban-Haus (Altmann Wenzel †)
90 Reh (Wagner) Anna, Vinzenz †
91 Bradel Franziska, Emil †
92 Hantscher Johann †, Brodersdorf
167 Reimann Friedrich †, ehem. Ziegelei
Fink Franz
181 Wimmer Josef †, Bamberg
118 Duschek Berta, Eckstedt
175 Urban Gustav, Ostzone
174 Fischer Josef (fr. Hübner Jakob)
178 Baudisch Alois, Strausund
93 Amler Emanuel †, „Schenka-Manel“
94 Hampel Bernhard †, Wall/N.-Bayern
95 Förster Florian †, München
99 Richter Franz †, Ludwigshütte
100 Pfeil Florian †, Röthbach
101 Nagel-Baudisch Aloisia, B. Neustadt,
Gustav †
102 Kindler Josef, Schmieße, Gorden
105 Kühnel Wenzel, Kuhsdorf
176 Kühnel Franz, Unt. Weißenbrunn
106 Kindler Robert, Pausin
107 Lissak Fanni, Gerabronn
108 Tippelt Wenzel †, früher Thim-Tischler
109 Ertnr Ant. Wtw., Gresse
110 Kühnel Josef † (Hantscher), Groschwitz
111 Reuss Laurenz (Altsitz), Augsburg
112 Kühnel Florian † (Baier), Immendingen
113 Flögel Philomena †, Nentershausen
114 Thim Peter, Weitrausdorf
185 Thim Josef †, Neusamnit
115 Reuss Anna †, Wildschütz
116 Reuss Laurenz, Augsburg
119 Baudisch Gust. (Hantscher),
ermord. von Russen †
120 Pauer-Neubert, Hagenow/Mecklenburg
121 Reuss Josef †, Groschwitz
122 Amler Phil. †, Oberschenke, R.-Egern
123 Scharm Jos. (Klug Em.) †, Marnitz
124 Tippelt Alois, Miesbach
126 Scharm Emanuel, Aidhausen
127 Arlet Wenzel, Ausleben
128 Hantscher Philom., Weibhausen
129 Thim Florian (Altsitz), Sachsen
136 Hantscher Florian, Garching
137 Reuss Johann †, Maubach
138 Flögel Alois, Weida
139 Altmann Florian, Nentershausen
140 Baudisch Franz (Paula-Stefan), Wittenburg
141 Kramer Wenzel, Kuhsdorf
142 Kunz Franz, Priester
143 Reh Martha, Weibhausen, Josef †
145 Kunz Emanuel, Immendingen
146 Thamm Franz, Kuhsdorf
147 Frenzel Rudolf †, Luteran
148 Gottwald Rud., Gasth., Grostwestheim
149 Pieschel-Lerch Marta, Benediktbeuren
150 Hofmann Josef, Seeried
151 Baudisch Josef, Linden
152 Thim Wenzel †, Ob.-Bayern
154 Flögel Josef, Lukwitz
155 Baudisch Franz, Miesbach
156 Tschirner Alois, Miesbach
157 Reuss Anton, Bischofsheim/Rhön
158 Scharm Emanuel, Voccawind
159 Baudisch Friedl †
160 Ertnr Alois (fr. Urban), Hagenow
161 Reimann Friedrich †, „Seidel-Hof“
162 Scharm Johann †, Holzkirchen
163 Reimann Friedrich †, „Stachelmühle“
169 Reimann Friedrich †, ehem. Steinmühle
Reimann Fr. †, Johannihschäferlei
Reimann Fr. †, Hegerhaus-Tschermna-
Buschhäuser
Reimann Fr. †, Hegerh. in Dreihäus.
Bahnwärterhaus mit Haltestelle
Fiedler Theodor/Gemeinsfeld „Mohren-H.“
Hübner †, „Mohren-Häuser“
Goder „Mohren-Häuser“

Ortsteil Silberstein mit Höllenhäusern:

- 1 Menzel Augustin †, Gasthaus
2 Ficker Alois (Rosa †)
3 Ertnr Florian
14 Baier Mina, Röthbach
12 Baier Anna, Röthbach
5 Flögel Wenzel (b. d. Glocke), Röthbach
6 Kindler Alois † (Frau Neuenhof)
8 Reimann Friedrich † (Stallgebäude)
7 Reimann Fr. †, Gast-u. Hegerhaus
4 Flögel Josef † (Frenzel Mina) †,
M. Heidenfeld
13 Barth Florian †, Neubrunn
9 Fischer Josef (Höllenhäuser), Neubrunn
10 Thim Josef
Gasth. u. Ausfl.-Ort
(„Höllenhäuser“) Pätow
11 Udaty Rosa, in Eipel

zusammengestellt:

Juni/Dez. 1946 von H. Franz Reuss †, ehem. Direktor des Landw. Lagerhauses Trautenau, wohnhaft Wildschütz 68, zuletzt 8741 in Unterweißenbrunn Nr. 50 1/2, Rhön, Ufr.

ergänzt und geschrieben:

(24. Juni 1962) 6. Oktober 1963, 4. Juni 1967 von Franz Amler, aus Wildschütz Nr. 22; bzw. Braunau-Böhmen, Obersand 132, z. Zt. 8500 Nürnberg 17, Freytagstraße 6.
Wenzel Flögel, Silberstein 5 = Röthbach.

Franz Amler

Riesengebirgsturngau

Liebe Turnbrüder und Turnschwestern!

Wir rufen alle noch rüstigen Turnbrüder und Turnschwestern auf, daß sie sich als Kampfrichter oder Helfer bei den Wettkämpfen, sei es bei unseren, oder bei den Turnveranstaltungen des Deutschen Turnerbundes melden und mittun. Dank und Anerkennung zollen wir unseren jüngeren und älteren aktiven Turnbrüdern und Turnschwestern, wo immer sie tätig sind und ihre freie Zeit für die Jugend opfern. Kurzberichte sollen zur Verlautbarung eingesandt werden! Sehr erfreulich hat sich unser Einsatz in den letzten Jahren bei den Skiwettkämpfen, die im Rahmen der SL. durchgeführt wurden, entwickelt.

Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft:

9. Alters-Bundestreffen. Die Ausschreibungen für das neunte Bundes-Alterstreffen vom 15. bis 17. September 1967 in Stuttgart-Bad-Cannstatt können bei der Geschäftsstelle des Turngaues Stuttgart e. V., 7 Stuttgart-Bad-Cannstatt, Mercedesstr., Verwaltungsgebäude, bestellt werden.

Die Tschechen werden unsere Pachtschuldner

So lange die Eigentumsverhältnisse zwischen uns und der Tschechei nicht durch einen Friedensvertrag geregelt sind, bleiben die Tschechen, die unser Eigentum in unserer Heimat benützen, natürlich unsere Schuldner. Das Sudetenland ist, rechtlich gesehen, die derzeit von den Tschechen besetzte böhmische oder mährische Zone Deutschlands. Wir sind weiterhin die Eigentümer unserer Güter, Häuser, Turnhallen

usw., wenn sie auch von den Tschechen derzeit besessen oder benützt werden. Die Tschechen haben sich mit Gewalt, also ohne unsere Zustimmung, in den Besitz unseres Eigentumes gesetzt, sie benützen es rechtswidrig. Unser Anspruch auf Nutzungsentschädigung, auf Pacht, Miete, Entgelt usw. bleibt unbenommen. Rechnet jeden Pfennig auf, schreibt jeden Pfennig auf. Die Zeit der Abrechnung, der Verrechnung kommt!

Ferner schreibt ein Landsmann der SL: Den Prager Machthabern geht es in Wirklichkeit gar nicht um die Annullierung des Münchner Abkommens, sondern um die Legalisierung der Austreibung. Das aber hieße, vom Bestohlenen verlangen, daß er dem Dieb die Rechtmäßigkeit des Diebstahls bezeugen solle. Zu einer solchen Politik können und dürfen wir uns nicht hergeben und werden es auch niemals tun. Wir werden aber auch wachen, daß es andere nicht hinter unserem Rücken tun. Denn den nationalen Interessen unseres Volkes könnte kaum ein größerer Schaden zugefügt werden. Ein Unrecht, wie es die Vertreibung war, muß auch in aller Zukunft als Unrecht und Verbrechen gegen die Menschlichkeit gebrandmarkt werden.

Liebe Turnbrüder und Turnschwestern, beachtet bitte den Aufruf der sudetendeutschen Landsmannschaft „Gemeinschaftshilfe Sudetenland“! Wir wollen auch hier unseren Beitrag leisten, damit der Weiterbestand unserer Volksgruppe gewährleistet ist.
Euer Gaubetreuer

Riesengebirgsheimat vor 100 Jahren

III. Die Prager Straße zieht sich in südwestlicher Richtung. An ihr liegen: Weigelsdorf, Ober-Pilsdorf, Pilnikau, Nieder-Pilsdorf.

Weigelsdorf zählt 79 H. und 500 E., hat eine Schule. Seit vielen Jahren besteht hier ein Wetzschieferbruch. Die Eisenbahnbrücke, welche die Hauptstraße in einer Höhe von 22½ Fuß (7⅓ Meter) übersetzt, ist 46½ Fuß (14⅞ Meter) lang.

Pilsdorf zählt 142 H. und 770 E., zerfällt durch die von ihm umringte Stadt Pilnikau in 2 Theile. Zum II. Theil (Oberdorf) gehört eine herrschaftliche Schäferei sammt der Einschichte Dreihäuser, zum I. Theil (Niederdorf) die Brettgrundhäuser. — Dieses Dorf ist wahrscheinlich durch Vergrößerung der Stadt Pilnikau entstanden und hat davon den Namen. Im J. 1789 wurde am 5. April um 4 Uhr morgens der sogenannte Brettgrund durch ein Erdbeben stark erschüttert, wobei eine steinerne Mahlmühle (Grundmühle) nebst 4 hölzernen Häusern in die Erde versanken. Die in der Nähe gelegene Felsenwand ward so zerklüftet, daß sie bald darauf einstürzte.

Pilnikau (Pilnikov), genannt die Stadt im Dorfe, zählt 170 Häuser mit mehr als 1100 Einw. Es besteht aus der eigentlichen Stadt, der Niederstadt, dem Hradschin und der Neustadt. Der unebene Ringplatz (Stadt) hat zwar keine regelmäßige Gestalt, bietet jedoch durch die fast in der Mitte desselben auf einer mäßigen Anhöhe sich erhebende, im Rundbogenstil erbaute Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit einen recht freundlichen Anblick dar. Den Röhrkasten (südl. der Kirche) ziert das Bild des Vogels Pelikan. Ein solcher Vogel, von dem gesagt wird, daß er in Noth seine Jungen mit dem eigenen Blute ernähre, soll in grauer Vorzeit in der nächsten Nähe gelebt und der Ort nach ihm zuerst den Namen Pelingau erhalten haben. Dem zufolge führte auch die Stadt diesen Vogel in ihrem Wapen. Den östlichen Theil des Ringplatzes, Marienplatz, schmückt eine steinerne Statue Maria der unbefleckten Empfängnis. Erwähnung verdienen ferner die Statuen des hl. Christof auf dem Hradschiner Platze und die des hl. Johann v. Nep. in der Niederstadt. Von den Gebäuden sind nebst der schönen Kirche zu nennen: die Pfarrei, die Schule und das Rathaus. Das Bürgerspital besteht seit d. J. 1770. Auch hat Pilnikau ein k. k. Postamt. Das Bahnhofsgebäude steht auf dem Grunde von Pilsdorf, desgleichen die Seidenbandfabrik (gebaut 1872) des Hrn. Ferdinand Wögerer. Etwa ½ Stunde von der Stadt entfernt ist eine Kapelle zu Ehren der hl. Büßerin Magdalena, erbaut 1737; sie führt den Namen Einsiedelei, da bei derselben vor nicht mehr ganz 100 Jahren der Einsiedler Jos. Fischer seine Wohnung aufgeschlagen hatte.

Über die Erbauung des Ortes Pilnikau mangeln alle geschichtlichen Nachrichten. Es ist bloß Sage, ein gewisser Hans Opilnický sei um d. J. 1008 in diese damals ganz unbewohnte Gegend gekommen, habe sie urbar gemacht, den Grund zu dem Orte gelegt und ihn nach seinem Namen Pilnikov genannt. Ebenso entbehrt die Herleitung des Namens von Pelikan jeder Begründung. Glaublicher ist die Annahme, daß einst, als noch der große Wald „Königreich“ bis über diese Gegend reichte, eben hier in der Nähe der Straße ein Sägewerk, slavisch pilnice, gestanden, und darnach die cechischen Ansiedler den Ort Pilnikov, die Deutschen Pilnikau genannt haben. Richtige Angaben folgen erst aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. 1384 hatte Pilnikau bereits eine Pfarrkirche und gehörte der Ritterfamilie Zilwar. Diese



Pilnikau, die Kleinstadt vor Trautenau, hat einen Ringplatz. Zum schmerzhaften Mutterfest kamen alljährlich viele Tausende aus der ganzen Umgebung in diesen netten Ort.

war in zwei Linien getheilt, deren eine im Dorfe Wildschütz wohnte, die andere aber zu Pilnikau eine Burg am nördl. Ende der Vorstadt Hradschin hatte. Nach der Eroberung von Trautenau durch die Hussiten (1421) entschied sich der größte Theil der hiesigen Bewohner für die hussitische Lehre. Im 16. Jahrh. begünstigten die Zilwaren v. Silberstein die Lehre des Luther, stellten sogar protestantische Prediger an. Nach der Schlacht am weißen Berge gewann jedoch der katholische Glauben auch hier wieder die Oberhand. Da aber der Besitzer von Pilnikau und Wildschütz, Adam Zilwar, vom protestantischen Glauben nicht abstand, wurde er 1623 seiner Güter verlustig erklärt und des Landes verwiesen. Nun kam Pilnikau, nachdem es fast 300 Jahre im Besitze der Zilwaren gewesen, an den Kaiser und blieb mit der Herrschaft Wildschütz vereinigt. Was Pilnikau zu einem ziemlich bedeutenden Orte in alter Zeit stempelt, ist, daß es schon 1513 (?) vom König Ladislaus zum „Stadtel“ erhoben wurde, nebst einem 8tägigen Jahrmärkte auch Wochenmärkte (jeden Mittwoch) abhalten durfte, und ebenso das Recht hatte, Zünfte zu halten; es besaß ein Bräuhaus und jedes Haus die Gerechtigkeit des Branntweinsbrennens. Jetzt werden Jahrmärkte abgehalten am Ostersdienstage, an Veit (15. Juni), an Simon und Juda (28. Oktb.). Den Aufschwung der Stadt hemmten aber die vielen und harten Opfer, welche durch die fortwährenden Kriege geleistet werden mußten, sowie die dem Kriege nachfolgenden Uebel: Theuerung, Mißwachs, Krankheiten u. s. w., dann die gänzliche Uibersiedlung des Herrschaftsbesitzers, mithin auch der Aemter nach Wildschütz; selbst die Kirche wurde 1639 Filiale von Wildschütz und erhielt erst 1760 einen Seelsorger, da sie häufig von Wallfahrern besucht wurde. Doch das größte Unglück traf Pilnikau durch den Brand am 16. August 1820, welcher binnen 6 Stunden fast das ganze Städtchen, 127 Wohnhäuser mit Nebengebäuden, in einen Schutthaufen verwandelte und Kirche, Schule, Rathaus bis auf die nackten Mauern zerstörte. Durch den Wiederaufbau erhielt der Ort wohl ein verschönertes und freundlicheres Aussehen, aber die erlittene Wunde ist bis zum heutigen Tage noch nicht verheilt.

5. Bundestreffen der Seliger-Gemeinde

vom 25. bis 27. August in Hof/Saale

Was ist die Seliger-Gemeinde?

Die Seliger-Gemeinde ist eine Gesinnungsgemeinschaft sudetendeutscher Sozialdemokraten, die 1951 in Brannenburg/Obb. gegründet wurde. Neben den Landesverbänden in der Bundesrepublik gibt es starke Gruppen der Seliger-Gemeinde in Osterreich, Großbritannien, Dänemark, Schweden, Norwegen und Kanada und Stützpunkte in Israel und Übersee. Bis zu seinem Tode am November v. J. war Wenzel Jaksch 1. Bundesvorsitzender.

Geschäftsführender Vorsitzender ist Ernst Paul, MdB, Esslingen/N.; dem Präsidium gehören weiter an Adolf Hasenöhr, Stuttgart, Almar Reitzner, München und Roman Wirkner, Bonn.

Die Seliger-Gemeinde ist nach dem 1. Vorsitzenden der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der CSR (DSAP), Josef Seliger benannt, der ein Verfechter des Selbstbestimmungsrechtes für alle Völker war.

Sozialgesetzliche Fragen — Wissenswerte Vorschriften

Von Otto Lang

Was muß man von der Witwenrente aus der gesetzlichen Rentenversicherung wissen?

(Fortsetzung und Schluß)

Wiederaufleben einer Witwenrente

Heiratet eine Witwe, die aus der gesetzlichen Rentenversicherung eine Witwenrente bezieht, erhält sie eine Abfindung. Was geschieht aber, wenn die zweite Ehe aus irgend einem Grund wieder aufgelöst wird? Seit 1. Januar 1957 (Rentenreform) ist eine Bestimmung der RVO in Kraft die besagt:

„Hat eine Witwe sich wieder verheiratet, und wird diese Ehe ohne alleiniges oder überwiegendes Verschulden der Witwe aufgelöst oder für nichtig erklärt, so lebt der Anspruch auf Witwenrente vom Ablauf des Monats, in dem die Ehe aufgelöst oder für nichtig erklärt ist, wieder auf, wenn der Antrag spätestens 12 Monate nach Auflösung oder Nichtigkeitserklärung der Ehe gestellt wird. Ein von der Witwe infolge Auflösung der Ehe erworbener neuer Versorgungs-, Unterhalts- oder Rentenanspruch ist auf die Witwenrente anzurechnen. Eine bei der Wiederverheiratung gezahlte Abfindung ist in angemessenen monatlichen Teilbeträgen einzuhalten, soweit sie für die Zeit nach Wiederaufleben des Anspruchs auf Rente gewährt ist.“

Die Auflösung oder Nichtigkeitserklärung der zweiten Ehe kann eintreten:

a) Durch den **Tod** des Ehegatten.

b) Durch **Ehescheidung** mit rechtskräftigen Urteil. Ist die Witwe nach dem Urteilsspruch alleinschuldig oder überwiegt ihre Schuld, kann ihr Anspruch auf Witwenrente nicht wieder aufleben.

c) Durch **Aufhebung**. Als Aufhebungsgründe sieht das Gesetz an: Mangel der Einwilligung des gesetzlichen Vertreters, Irrtum über die Eheschließung oder die Person des anderen Ehegatten, Irrtum über die persönlichen Eigenschaften des anderen Ehegatten, arglistige Täuschung, Wiederverheiratung nach irrtümlicher Todeserklärung. Auch das Aufhebungsurteil muß einen Schuldausspruch enthalten.

d) Durch **Nichtigkeitserklärung** (Urteil). Als Nichtigkeitsgründe kommen in Frage: Formehhe, Mangel der Geschäftsfähigkeit, Urteilsfähigkeit, Mensehe, Doppelehe, Verwandtschaft und Schwägerschaft, wegen Ehebruchs verbotene Ehe. Betont muß werden, daß es zu einem Wiederaufleben des Rentenanspruchs nur kommen kann, wenn die zweite Ehe nach dem Inkrafttreten der Rentenreformgesetze, 1. Januar 1957, aufgelöst oder für nichtig erklärt ist.

Beim Wiederaufleben kommt es ferner darauf an, daß im Zeitpunkt der zweiten Eheschließung nach den damals geltenden Bestimmungen ein Anspruch auf Witwenrente bestanden hat. Die Rente braucht aber nicht tatsächlich bezogen worden sein.

Für den **Beginn des Wiederauflebens** gilt:

Die Rente lebt mit Ablauf des Monats, in dem die Ehe aufgelöst oder für nichtig erklärt ist, wieder auf, wenn der Antrag innerhalb eines Jahres nach diesem Zeitpunkt gestellt ist. Wird der Anspruch erst nach einem Jahr geltend gemacht, so beginnt die wiederaufgelebte Witwenrente erst mit dem Antragsmonat.

Die **Anrechnung** der aus der zweiten Ehe erworbenen neuen Ansprüche bereitet oft Schwierigkeiten. Grundsätzlich sind alle aus der neuen Ehe erworbenen Versorgungs-, Unterhalts- oder Rentenansprüche auf die wiederaufgelebte Witwenrente anzurechnen. Es spielt hierbei keine Rolle, ob diese Ansprüche privatrechtlicher oder öffentlich-rechtlicher Natur sind. Unter einem Versorgungsanspruch versteht man zum Beispiel den Anspruch auf beamtenrechtliche Versorgung oder privatrechtliche Werkspension. Unterhaltsansprüche der geschiedenen Frau sind solche nach den Vorschriften des Ehegesetzes. Bei der Frage, ob und gegebenenfalls in welcher Höhe der geschiedene Ehemann zum Unterhalt verpflichtet ist, ist die wiederaufgelebte Witwenrente nicht zu berücksichtigen. Unterhaltsansprüche gehen der Witwenrente vor. Erst muß der Unterhaltsanspruch festgestellt werden, und danach richtet sich die Höhe der wiederaufgelebten Witwenrente. Fraglich ist in diesem Zusammenhang auch, was geschieht, wenn die geschiedene Frau gerade im Hin-

blick auf die wiederauflebende Witwenrente auf Unterhalt des schuldig oder überwiegend schuldig geschiedenen Ehemannes verzichtet. Sie könnte also von ihrem Ehemann eine Unterhaltsleistung bekommen, weil sie unterhaltsbedürftig und er unterhaltsfähig ist, verzichtet aber darauf, weil sie ja ihre Witwenrente aus der Versicherung ihres ersten Ehemannes wieder bekommt. Hier hat das Bundessozialgericht entschieden, daß der im Vertrauen auf die Witwenrente erklärte Verzicht der geschiedenen Witwe vom Versorgungsträger nicht zu beachten ist. Das bedeutet, daß der Versicherungsträger von sich aus ermitteln und feststellen kann, welche Unterhaltsleistung die geschiedene Frau von ihrem geschiedenen Ehemann bekommen könnte, wenn sie gegen ihn zivilrechtlich vorgehen würde. Diese ermittelte Summe kann der Versicherungsträger dann auf die wiederaufgelebte Witwenrente anrechnen, und es kann in solchen Fällen zu einer Kürzung der Witwenrente oder sogar zu einer Nichtauszahlung kommen.

Zu den Ansprüchen, die auf die wiederaufgelebte Witwenrente anzurechnen sind, gehören auch die Witwenrentenansprüche, die der Witwe aus der Versicherung des zweiten Ehemannes zufließen.

Abschließend noch einige **weitere wichtige Gesichtspunkte**: Sehr häufig kommt es in der Praxis vor, daß nach dem Tode eines Versicherten **zwei Berechtigte** vorhanden sind: **die Witwe und die geschiedene Ehefrau**. Beide stellen Rentenantrag und beide haben Anspruch auf Rente. Die Witwe auf die normale Witwenrente und die geschiedene Ehefrau auf die für sie auflebende Witwenrente, wie besprochen. In welcher Höhe werden in diesen Fall die Renten ausgezahlt? Die gesetzlichen Bestimmungen besagen: „Sind mehrere Berechtigte vorhanden, so erhält jeder von ihnen nur den Teil der berechtigten Rente, der im Verhältnis zu den anderen Berechtigten der **Dauer seiner Ehe** mit dem Versicherten entspricht.“

Der Versicherungsträger muß also nicht doppelt zahlen. Er leistet die Rente aufgeteilt auf zwei Berechtigte im Verhältnis der Dauer der jeweiligen Ehe!

Erwähnt sei noch, daß eine geschiedene Witwe mit einer wiederaufgelebten Rente bei einer Wiederverheiratung wie eine „normale“ Witwe eine Abfindung in Höhe des Fünffachen des Jahresbetrages der bezogenen Rente erhält.

Süddeutscher Rundfunk

Heimatsendungen für Ost-, Mittel- und Auslandsdeutsche

- | | |
|---|---|
| Mi., 2. 8. 1967
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I | Ziel und Bleibe
Würdigung des neuen Almanachs der Künstlergilde Eßlingen
Man. Dr. Ernst Schremmer |
| Mi., 9. 8. 1967
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I | Heiligengrabe
Erinnerungen an ein protestantisches Kloster in Preußen
Man, Erika von Hornstein |
| Sa., 12. 8. 1967
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I | Einst und jetzt:
Weimar, Heimat aller Deutschen
Man. Hans-Ulrich Engel |
| Mi., 16. 8. 1967
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I | Gerhart Pohl
Eine Gedenksendung zum 1. Todestag eines schlesischen Dichters von Werner Illing |
| Mi., 23. 8. 1967
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I | Eine Kindheit in Mähren
Gertrud Fussenegger liest über Marie v. Ebner-Eschenbach |
| Sa., 26. 8. 1967
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I | Wieder einmal ausgeflogen...
Ostdeutsche Singkreise berichten von ihren Auslandsfahrten
Man. Herbert Wessely |
| Mi., 30. 8. 1967
11.30—11.55 Uhr
MW und UKW I | Deutsche Theater im Osten: Danzig
Eine Betrachtung von Traude Schöllmann |

Das Königinoher Gebiet - Die Herrschaft Döbernei (6. Fortsetzung)

Das Gut Döbernei ist eine Waldherrschaft, die sich von Mastig ostwärts mit geringen Unterbrechungen bis Neu-Koken erstreckt. Sie besteht aus einem Teil jener ausgedehnten Waldgebiete, die seit alten Zeiten mit dem Namen „Königreich-Wald“ bezeichnet werden. Der Königreichwald umfaßte ursprünglich das ganze Gebiet zwischen Elbe und Aupa und gehörte seit Ottokar II. als Krongut den Königen von Böhmen. Die Wälder wurden durch Jahrhunderte hauptsächlich dazu benützt, die **Bergwerke von Kuttenberg** mit dem nötigen Bau- und Kohlholz zu versehen. Als der Holzreichtum Kuttenbergs zu Ende ging, mußte es sich die Krone angelegen sein lassen, den nötigen Bedarf an Holz von auswärts zu decken. Bei dem Fehlen oder dem äußerst mangelhaften Zustand der Verkehrswege und Verkehrsmittel in jener Zeit war man auch auf den Wasserweg angewiesen. In dieser Beziehung war der Königreichwald sehr gut gelegen. Sein Holz konnte nämlich durch Flößen in der Elbe am bequemsten bis in die Nähe von Kuttenberg gebracht werden. Gewöhnlich wurde das Holz bis Alt-Kolin geschwemmt. Schon im Jahre 1459 verordnete König Georg, daß alle, welche Holz auf der Elbe hinabflößen, vier Tage lang bei Alt-Kolin warten und den Kuttenbergern das Benötigte verkaufen müssen. Zur Zeit der Blüte des Kuttenberger Silberbergbaues in der Mitte des 16. Jahrhunderts war der Bedarf an Holz ein ungeheurer geworden und es fanden ganze Heere von böhmischen Holzknechten, Schwatzer genannt, in den Gebirgswäldern hinreichend Beschäftigung.

Zur Oberleitung dieses Geschäftes, dann zur Sorge für den künstlichen Nachwuchs der Waldungen sowie zur Bewachung und Beschützung der königlichen Wälder holzbedürftigen Nachbarn gegenüber wurden Oberforstmeister angestellt, die ihren Wohnsitz meist in Trautenau hatten.

Holzdiebstahl kam sehr oft vor. So wurde i. J. 1563 den Herren Georg Waldstein auf Arnau, Christof Silber-Schurz und den Brüdern Zdenek und Georg von Chwalkowitz (dem späteren Vizelandrichter!) geboten, das Holzfällen in der Königreichwaldung zu unterlassen, da sie hiezu weder befugt noch berechtigt wären; auch sollten sie sich nicht mehr unterstehen, in den Wäldern Jagd zu halten. An Jagdtieren kamen damals vor: Hirsche, Rehe, Füchse, Hasen, Fischottern, Marder, Iltisse, Wildschweine und Wölfe.

Um Zweifel über das Besitzrecht der angrenzenden Nachbarn zu beheben wurde im Jahre 1564 von einer kaiserlichen Grenzkommission eine Begehung der ganzen Waldstrecke „Königreich“ vorgenommen.

In der Zeit vom 6. bis 15. Juli wurden von Marschau bis Borowitz (Purwitz) die Grenzen und Dörfer zu beiden Seiten des Königreichwaldes aufgenommen. Die Geometerarbeiten besorgte der Trautenauer Maler Simon Hüttel. Am 1. August desselben Jahres fand eine neuerliche Grenzbegehung statt. Sie begann an der Grenze des Herrn von Waldstein auf Arnau und des Herrn von Ketzelsdorf Wenzel, Sohn des Ignaz Richnovsky von Reichenau. Die Kommission kam bis zum „Schwarzenbrunnen-Flöß“ (Schwarzfluß-Bach), wo er in die Elbe fließt.

In jener Zeit war der Wald „das Königreich“ sehr unsicher. Stellenweise von urwaldartigem Charakter, gewährte er lichtscheuem Gesindel günstigen Unterschlupf. Von hier brachen die Räuber, Droherbanden genannt, hervor, überfielen die durchziehenden Kaufleute und nahmen ihnen die Waren weg. Auch die angrenzenden Ortschaften hatten unter dem Raubgesindel viel zu leiden.

Der Berghauptmann Nikolaus Wachtel von Pantenau, Burggraf zu Brandeis, ließ i. J. 1565 im Königreichwald ein Forsthaus errichten, das als die erste Anlage von Hegerbusch anzusehen ist.

In späteren Zeiten sind die Waldungen unter dem Namen **k. k. Montangut - Döbernei** angeführt; denn ab 1526 regierten die habsburgischen Kaiser von Österreich auch als Könige von Böhmen. Das Gut war bis 1784 dem ehemaligen k. k. Oberst Münz- und Bergmeisteramt, bis 1833 unmittelbar dem k. k. Bergoberamte zu Prschibram unter Oberaufsicht der höchsten Landesstelle untergeordnet. Bis zu diesem Jahre befand sich in **Hegerbusch das k. k. Waldamt**.

Aus den zur Herrschaft Döbernei gehörigen Waldungen wurde in den Jahren 1781 bis 1787 ein Teil des zum Baue der Festung Josefstadt notwendigen Bauholzes bezogen. Wäh-



Die Ortschaft Kladern gehörte zur Gemeinde Koken und glich einem großen Obstgarten. Kladern lag an der Sprachgrenze.

rend dieser sieben Jahre waren die Wälder dem damaligen Fortifikationsdirektorium zur unbeschränkten Benützung überlassen, welches beinahe 300 000 Klaftern Holz abgetrieben hat. Infolgedessen war der Ertrag der Waldungen für spätere Zeiten ein unbedeutender geworden.

Im Jahre 1833 kauften Martin und Klara Wagner das 3442 Joch große Gut für 119 000 fl. Km. Der Besitzer lichtete von den Jahren 1834 an einen großen Teil der Waldungen und gab den noch nicht gerodeten Waldgrund Ansiedlern aus der Umgebung, wahrscheinlich Holzarbeitern, in Erbpacht. Bis zum Jahre 1838 entstanden mehr als 150 Häuser, welche zur Gründung der Ortschaften Neu-Koken, Neu-Rettendorf, Neu-Kränke, Neu-Nemaus, Königreich II. Teil und Mastig führten.

Ein Teil der Wälder des k. k. Montangutes gehörte zu Anfang des 19. Jahrhunderts zur Herrschaft Altenbuch, Bezirk Trautenau. Es sind jene Wälder, welche dann zum Gemeindegebiet von Altenbuch-Döbernei gehörten und ein Ausmaß von 220 Joch besaßen. Der Herr von Altenbuch, Graf Rummerskirch, ließ ebenfalls große Waldrodungen vornehmen und siedelte auf den abgeholzten Waldgründen Holzarbeiter an. So entstand in den Jahren 1839 bis 1843 Altenbuch-Döbernei.

Graf Rummerskirch erbaute 1853/54 in Hegerbusch einen Meierhof, der eine Zeit lang als Schäferei diente. In späterer Zeit war daselbst eine Branntwein-Brennerei eingerichtet und es wurden die zur Spirituserzeugung notwendigen Kartoffeln zum größten Teil aus dem Meierhof in Altenbuch zugeführt. Die Brennerei ist infolge Wassermangels wieder aufgelassen worden. In den Jahren 1858 bis 1864 war in den Räumlichkeiten des Hofes von dem Industriellen Gerber eine Baumwollweberei betrieben worden. Im Jahre 1863 ging dieser Teil des Königreichwaldes durch Kauf an den Herrn Heinrich Wagner in Schurz über, in dessen Besitz sich nun das ganze Döbernei befand.

Diese Herrschaft kaufte 1886 Frau Karoline Bosch aus Wien. Die neue Besitzerin brachte fast alljährlich die Sommermonate auf ihrer Herrschaft zu, wo sie sich ein schönes Landhaus, die Villa Bosch, erbaute. Frau Bosch kaufte zur Abrundung des Gutes Döbernei einzelne Teile fremder Herrschaften hinzu. Aber auch Abverkäufe von Waldstrecken sind getätigt worden und zwar meist zum Bau neuer Bezirksstraßen. Die Herrschaft Döbernei umfaßte i. J. 1908 ein Ausmaß von 2045,4 ha, davon lag das Revier Mastig mit 381,00 Hektar Waldgrund im Bezirk Hohenelbe. Die Gutsherrin verstarb 1908 in Wien.

Die Domäne übernahm ihr Sohn Rudolf Bosch, welcher Landtagsabgeordneter war. Das Volk nannte ihn allgemein den Jungen Herrn oder auch den Gnädigen Herrn.

Mit der 1928/29 durchgeführten Bodenreform ist das 660 Hektar große Revier Rettendorf-Koken enteignet worden. Die Stadtgemeinde Königinhof erhielt davon drei Viertel und der Rest wurde an die Stadtgemeinde Trautenau verkauft. Im Jahre 1940 verkaufte Herr Ing. Grohmann die ganze Herrschaft, bestehend aus den Revieren Ober- und Nieder-Döbernei und Mastig an den reichsdeutschen Industriellen Lohse, Mitinhaber der Zigarettenfabrik Reemstma in Hamburg. Ing. Grohmann übersiedelte in die Steiermark,

wo er ein großes Waldgut von seinem Großonkel geerbt hatte. Herr Rudolf Bosch verstarb 1944 in Mürtzschlag/Steiermark.

Die sterbliche Hülle der Frau Karoline Bosch und die ihres Sohnes Rudolf sind in der Familiengruft Bosch am Friedhof in Wien-Nußdorf beigesetzt.

Es möge nicht versäumt werden, an dieser Stelle auch etwas Interessantes über Kuttenberg zu erfahren:

Um das Jahr 1280 erschlossen deutsche Bergleute die Silberlager von Kuttenberg. Die reichen Vorkommen dieses Edelmetalls begründeten die Machtstellung der Böhmisches Könige. Im Mittelalter galt daher neben Prag Kuttenberg als die wichtigste Stadt des Königreiches Böhmen. Auf dem Kuttenberger Landtag erkennen sich im Jahre 1485 die röm.-kath. Kirche und die Kalixtiner (gemäßigte Hussiten) gegenseitig an. Die Taboriten bleiben als Sekte bestehen und konstituieren sich 1467 zur Unität der „Böhmischen-Brüder“ mit eigenem Bischof.

Von den weltlichen Gebäuden ist der „Welschehof“ das bemerkenswerteste. Er ist die ursprüngliche Münzstätte in der um das Jahr 1301 die Prägung böhmischer Münzen aus den sechs früheren Münzschmieden zusammengefaßt wurde. Diese Münzstätte hob erst 1727 Kaiser Karl VI. auf.

In der Stadt sind noch zahlreiche bedeutende gotische und Barockbauten erhalten geblieben. Von den Patrizierhäusern ist am bedeutendsten das um das Jahr 1400 entstandene „Steinernehaus“, heute Museum. Der gotische Stadtbrunnen geht auf 1493 bis 1495 zurück. Gotische Prachtbauten sind

die Jakobskirche, erbaut 1340 bis 1420 und die reichgegliederte Barbarakirche von Ende des 14. bis Mitte des 16. Jahrhunderts erbaut. Der imposante Barockbau, das ehem. Jesuitenseminar, entstand von 1626 bis 1667. In dieser Schule genoß Graf Franz Anton Sporck (Kukus), der erstgeborene Sohn des Reitergenerals Johann Sporck, seine Erziehung und Bildung. Johann Sporck ist aus den Türkenkriegen bekannt.

Um die Wende des 14. und 15. Jahrhundert wurde bei der Münze ein Königspalast erbaut. Einen weiteren Prunkbau stellt das 1420 erbaute Kastell dar. Zwei kleinere Kirchen entstammen dem 15. Jahrhundert, eine weitere Barockkirche und die barocke Pestsäule dem 18. Jahrhundert. Erwähnenswert ist noch das kuriose „Beinhaus“ in der Nähe der Stadt. Zwei Kilometer südwestlich von Kuttenberg erstreckt sich die größte prähistorische Fundstätte Europas. Auf einer Fläche von 50 000 m² wurde ein Siedlungskomplex aus der jüngeren Steinzeit (3. Jahrtausend v. Chr.) erschlossen. Kuttenberg dürfte eine Gründung deutscher Mönche sein.

Die vielen Kunstwerke bekunden eindrucksvoll einstige deutsche Schaffenskraft und deutsche Kultur. Heute ist Kuttenberg ein rein tschechisches Industriestädtchen mit 17 000 Einwohnern.

Auszugsweise entnommen dem „Motortrip durch die Tschechoslowakei“ und dem Handbuch „Sudetenland“, herausgegeben vom Göttinger Arbeitskreis. Diese Quellenangabe bezieht sich nur auf Kuttenberg. Josef Lustinetz

Letzte Nachrichten

Der Heimatkreis Hohenebel hält seine diesjährige Hauptversammlung, verbunden mit seiner 10jährigen Patenschaftsfeier, am Samstag, den 30. September, in Marktoberdorf ab. Das Programm der Veranstaltung wird im Septemberheft bekanntgegeben.

Sportzentrum Patenstadt Marktoberdorf

Neues Hallenbad — Bürgermeister gibt 100 000 DM

Das erste Hallenschwimmbad im Allgäu wurde seiner Bestimmung übergeben. Es trägt den Namen von Bürgermeister Anton Schmid, der zu den Baukosten von 1,95 Millionen Mark aus eigener Tasche 100 000 Mark zuschoß. Das Bad hat ein Schwimmbecken von 10 mal 20 Meter, ein Mehrzweckbecken von 10 mal 25 Metern mit vier Schwimmbahnen und einer Hebebühne, mit der die Wassertiefe zwischen

1,50 und 3 Metern reguliert werden kann. Der Haupthalle vorgelagert ist ein Kinderbecken mit 6 mal 18 Metern. Das Hallenbad liegt mitten im Schul- und Freizeitareal der Stadt, zu dem eine Turnhalle sowie Sport- und Spielplätze gehören. Der Präsident des Deutschen Schwimmverbandes, Fabian (Bremen), bezeichnete das neue Bad als einmalig in Süddeutschland.

Die Landsleute aus Rochlitz und Umgebung

treffen sich am Sonntag, den 1. Oktober, zu ihrem 19. Helmtreffen

Rochlitzer Kirchenfest-Gedenktag

wie alle Jahre bisher wieder in Kempten/Allgäu, Gasthof „Zum Engel“, Memminger Straße. Das Programm wird im Septemberheft veröffentlicht.

Das Riesengebirgs-Jahrbuch 1968

Unser Riesengebirgs-Buchkalender wird im Monat August gedruckt und kommt dann gleich zum Versand an alle jene, die dieses heimatliche Volksbuch schon seit Jahren beziehen. Er enthält wieder wissenswerte, heimatkundliche Beiträge, viele heimatliche Erzählungen und ist reichlich mit Bildern ausgestattet. In jeder Riesengebirgsfamilie soll unser Kalender daheim sein.

Der Riesengebirgs-Bildkalender 1968

ist bereits in seiner Gestaltung fertig. Er enthält wieder neue Motive aus unserer alten Riesengebirgsheimat in 4 Farben und Offsetdruck in Ansichtkartenformat. Bis jetzt war unser Kalender der einzige der in Farbendruck erschienen ist. Er soll im Monat September zum Versand kommen.

Schluß: Kalksteinvorkommen von Seite 255

Die folgende Tabelle gibt den Stand der Kalkbrennereien im Bezirk Trautenau im Jahre 1901 wieder.

Gabriel Bischof	Albendorf	1 Ringofen
Gabriel Bischof	Albendorf	2 Schichtöfen
Gabriel Bischof	Potschendorf	1 Schichtofen
Josef Lindner	Potschendorf	1 Schichtofen
Johann Frenzel	Jungbuch	1 Ringofen
Prosper Piette	Marschendorf I.	1 Schichtofen
Franz Hammer	Marschendorf IV.	1 Ringofen

In diesen 8 Öfen wurden jährlich 66 000 Meterzentner Weiß- und Schwarzkalk gebrannt. Franz Schöbel

An alle Bezieher!

Das Augustheft wurde am 2. 8. an alle Bezieher der Post zum Versand übergeben.

Redaktionsschluß fürs Septemberheft am 12. August.

Wir danken allen, die die Bezugsgebühr schon im Vorhinein entrichtet haben. Wir bitten ganz dringend jene Bezieher und Verlagskunden, die noch mit der Begleichung im Rückstand sind, um umgehende Einzahlung der noch ausstehenden Beträge, damit wir unseren vielen Zahlungsverpflichtungen nachkommen können.

Es grüßt alle die Verlagsleitung

Sankt Lorenz

Für Zwiene arbt die Summersonn
an reift die letzta Soota,
die hühste Hötz leit üwerm Lond,
Sankt Lorenz wird gebrota
an seufzt am Rost: Sankt Bortl, schür,
ei vierza Togha is ou dir!

Am Räjñ die ruta Abscha sprühñ,
die Sonn is nou su glühñich,
der Owed kömmt su schwer on schwül,
der Himmel is wie brienich.
Lorenzi-Tränlan wunderschün
ols rute Sternlan niedergiehñ.

P. Meinrad

August

Der Beginn dieses Monats war für die Bewohner der Gebirgstäler durch den Besuch des Portiunkulafestes in Arnau gekennzeichnet.

Wenn auch die Ernte noch so rief, einige Stunden machten sich die meisten Dorfleute frei, das beliebte Fest im Riesentädten zu sehen und sich vom Trubel des Marktes einhüllen zu lassen. Gekauft wurde gar nicht einmal so viel, die Abwechslung im Getriebe des Alltages lockte.

Auch ein Gebet in der Klosterkirche wurde nicht vergessen. Die vielen Bettelleute um die Klosterpforte kamen sicher auf ihre Rechnung, denn in solchen Stunden sitzt das Geld etwas lockerer als sonst in der Tasche.

Daheim begann nun die harte Arbeit auf den Getreidefeldern und wenn Wagen um Wagen voll beladen mit trockenem Korn heimgefahren werden konnte, waren nicht nur die Bauern glücklich und zufrieden.

Bald wurden die Stoppelfelder umgeackert und kühle Westwinde kündeten den kommenden Herbst.

Im Walde gab es Pilze und Beeren und nicht zu vergessen, die Ferien gingen ihrem Ende entgegen.

So bald die Zeit und das Wetter es erlaubten, machten wir unsern Fußmarsch ins Gebirge.

Schon zeitig früh kamen wir über Lauterwasser und Langenau nach Hoheneibe, wanderten die Elbe aufwärts nach Spindelmühle, rasteten kurz und marschierten in Richtung zum Elbfall weiter.

Hatten wir Glück, konnten wir die junge Elbe bewundern, wie sie in jugendlichem Übermute über die Felsen in die Tiefe sprang.

Unser Weg ging zu den Schnegruben, dann über das Hohe Rad, die Peterbaude zur Spindlerbaude. Die Peterbaude machte schon von außen einen so noblen Eindruck, daß wir es nicht wagten, dort einzutreten, um etwas zu trinken.

In der Spindlerbaude stärkten wir uns für den Marsch über die große Sturmhaube. Das Ziel war für den Tag die Wiesenbaude. Mit unsern paar Kreuzern in der Tasche konnten wir uns keine andere Nachtherberge erlauben als die billige Wiesenbaude. Das abendliche Zitherspiel in den gemütlichen Gasträumen hatten wir außerdem umsonst.

Es war ein weiter Weg, den wir im Laufe eines Sommertages zurücklegten und wir kamen meist auch todmüde in der Baude an.

Manchmal trafen wir unterwegs kaum einen Menschen, wir waren allein in unserm geliebten Gebirge, wanderten neben wildrauschenden, klaren Gebirgswässern, bewunderten die farbenprächtigen Blüten auf saftgrünen Wiesen, fanden Blumen, die in unsern Tälern nicht wuchsen, beobachteten aufmerksam den Wechsel der Gesteine von Granit, Gneis, Glimmerschiefer, die ihre eigenen Floren aufwiesen und fühlten uns im Hochgebirge, wenn wir im Bereich des Knieholzes waren. Tückische Moore verrieten ihr Dasein durch weiße Wollgräser und hinderten uns, vom Wege abzukommen.

Große Felsblöcke, Reste vergangener Zeiten, gaben phantasiebegabten Gebirglern Anlaß zu reicher Sagenbildung.

Steilabfallende Felshänge spiegelten sich im dunklen Wasser der Teiche. Moose und Flechten kamen auch dort noch fort, wo keine Blume mehr wachsen konnte.

Ruhe und tiefer Friede herrschten über dem gewaltigen Urgebirge und selbst große Raubvögel schwebten ohne Laut in den Lüften.



Wenn man einen Regen erwischte und das kam häufig vor, selbst dann, wenn unten in Schlesien die Sonne schien, fühlte man sich irgendwie verlassen in der weiten Gebirgswelt. Die Lage wurde trostlos, wenn ein harter Wind das Regenwasser einseitig an den Körper peitschte und aufkommender Nebel die Sicht nahm. An solchen Tagen war man recht glücklich eine Baude zu finden, in der man die durchnässten Kleider zum Trocknen auf eine Ofenstange hängen konnte und wo ein heißes Getränk das Blut wieder rascher durch den müden Körper pulsen ließ.

Nach solchen Regengüssen stand ich gern allein an steilen Abhängen und freute mich an dem großartigen Schauspiel, wenn dicke Wolkenballen aus der Tiefe der Schluchten und Gründe die Hänge hochstiegen. Man stand inmitten ziehender Wolken und weit draußen im ebenen Schlesierland schien die helle Sonne. Großartig, wenn auch nicht ungefährlich, waren die Gewitter im Gebirge, wenn Blitz um Blitz in die Schluchten züngelte, der Donner grollend von Hang zu Hang der Kessel rollte und nicht enden wollte und finstere Wolken um die Berggipfel zogen.

Wenn sich dann die Wetter verzogen, die Sonne wieder lachte, war die Luft so rein zum Atmen, daß man meinte, nun müsse man singen und jublieren.

Sicher bin ich bei solchen Wanderungen oft an Bauden vorbeigegangen, aus denen vor Zeiten ein Urahn oder eine Urahnin stammten, deren Blut noch in meinen Adern kreiste, obwohl von ihnen selbst kaum noch etwas übrig blieb. Aber damals wußte ich es noch nicht, ahnte es nicht einmal.

Die Gebirgler in den Bauden hatten meist sehr viele Kinder, die sich im Laufe der Jahre verließen, die Verbindung riß, und wenn erst einmal hundert Jahre ins Land gezogen waren, wußte man kaum mehr etwas vom gemeinsamen Stamme, höchstens konnte man aus den Matriken der Pfarrämter versuchen, Zusammenhänge aufzudecken.

Die Leute im Gebirge hatten alle ihre Sorgen und kummerten sich kaum um die weitere Verwandtschaft, vielleicht daß da und dort ein alter Großvater oder eine Großmutter vor der Baude in der Sonne saß und von vergangenen Tagen und von vergangenen Menschen träumte, Dichtung und Wahrheit mischend.

Sagen und Märchen wurden auch in den langen Winterabenden gesponnen.

Für uns junge Leute war jede Gebirgswanderung immer ein Erlebnis, das wir nicht missen wollten und jedesmal entdeckten wir neue Schönheiten in unserer geliebten und unvergessenen Heimat.

Alois Klug

Aus der alten Heimat

Goldenöls: In der alten Heimat, in Knyk bei Deutschbrunn, verstarb im Alter von 74 Jahren bereits im März **Paula Nedelka**, geb. Hilbert, aus Nr. 23 an Magenkrebs. Nach dem ersten Weltkrieg heiratete sie den Bäcker und Landwirt Josef Nedelka, der in Goldenöls als Bäckergeselle gearbeitet hatte und dem sie in seine tschechische Heimat folgte. Sie besuchte öfters die alte Heimat, aus der sie ihre Schwester zu sich holte. Ihr Mann starb 1962 im Alter von 72 Jahren. Die älteren Dorfbewohner werden sich gerne an die Verstorbene erinnern.

Oberprausnitz: Am 9. Juni verstarb im Altersheim in Neupaka unerwartet, nach nur eintägiger schmerzloser Erkrankung **Franz Erbert** (Nr. 157) im 86. Lebensjahre. Die Beerdigung fand am 14. 6. nach einer Totenmesse am Friedhof Oberprausnitz statt, da es der letzte Wunsch des Verstorbenen war, bei seiner Gattin Paulina die ewige Ruhe zu finden, die ihm vor 5½ Jahren im Tode vorausgegangen war. Das letzte Geleit gaben dem lieben Entschlafenen die Tochter Fanny mit ihrem Mann aus Groß-Gerau, die Schwiegertochter Marie mit Sohn Rudolf aus Sayda, SBZ, neben Verwandten und Bekannten der alten Heimat.



Kurkonzert in Johannisbad

Besonders an schönen Sonntagen in den Sommermonaten war der Kurpark viel zu klein, um die vielen Besucher zu fassen. Berühmte Kapellmeister gaben hier ihr Bestes.



Raatsch: Der Ort liegt 10 km südlich von Trautenau an der Bezirksstraße Eipel—Königinhof, im Osten und Süden ganz an der Sprachgrenze. Die Gemeinde zählte in der letzten Zeit annähernd 1000 Einwohner und war nach Eipel eingepfarrt. Der Sage nach wurde sie im Jahre 1014 von Heinrich Radezik gegründet und ist im April 1647 von den Schweden auf entsetzliche Weise verheert worden. Zur Zeit des Bauernaufstandes hat sich Georg Zelfel besonders hervor getan.

Heimatlicher Humor

Der Familien-Festbraten

In einem Heimatdorfe des Kreises Trautenau war eine Frau durch ihre Sparsamkeit sehr bekannt. Da kamen die lieben Weihnachten und die Frau spekulierte auf einen Festbraten. Da kam ihr der rettende Einfall, einen Karnickel (Kaninchen) zu schlachten. Der Neckel werd geschlocht! Und als sie mit ihrem Manne und den beiden Töchtern zu Tische saßen, da wurde der feine Braten sehr gelobt, ja selbst der Mann war sehr zufrieden. Nachmittags lud dann die Frau noch die Jugendfreundinnen der beiden Töchter zu diesem Schmause ein. Auch diese lobten den Weihnachtsbraten sehr. Doch als der Mann abends aus dem Wirtshause heimkam, sagte er zu seiner Frau: Wenn Du noch a enzichmol su enn Spektakel mochst, do waschte amol derlawe, wie Zemmermonshände (er war Zimmermann) off dem nockicha Orsche spazieren giehn, ann Du wascht Dich kee zweetes Mol drnach senna.

Aus der Nachbarschaft hatte doch jemand beobachtet, wie die Frau henderm Schoppa a olda Koter (Katze) geschlocht hotte, und dem Manne gleich im Gasthause erzählt worden war. Ja, die lieben Nachbarn.

Der Ochse hatte Durst

In einer Ortschaft des Königinhofer Bezirkes lebte ein Bauer, der mit seinem Nachbar, einem Gastwirt, Feindschaft hatte und deshalb sehr oft gehänselt wurde. Er hatte aber auch ein sehr gutes Mundwerk und blieb selten eine Antwort schuldig. Da war Erntezeit und ein älterer Mann saß vor seinem Hause und rauchte seine Pfeife. Da kam der obengenannte Bauer mit einer Fuhr Korn vorbei und der Ochse mußte fest ziehen, so daß er die Zunge herausstreckte. Da meinte der Bauer, die Pfeife ruhig weiterrauchend, zum anderen: Blei doch amol stiehn. Jener befahl: Eha Bulka, was hots denn? Ersterer: Du mußst glei mit demm Ochsa eis Wertshaus fohrn (mit dem er nicht auf bestem Fuße stand) an mußst em a Bier kefa, har rekt ju vor lauter Dorscht die Zonge raus. Ach nee, meinte der Fuhrmann, da ärgert sich ok, dass har sich a su rackern muß, on Du setzt em Schota an do rekt har die Zonge of Dich raus. Djur Bulka, mir müssa sahn, doß mer hemkumma.

Das verschwundene Häuschen

Im ältesten Gasthaus von Oberhohenelbe, beim „Zehbräuer“, wo sich in der gemütlichen Holzstube abends gern Jung und Alt, Arbeiter und Angestellte, Bauern und Handwerker, zu einem kühlen Trunke oder einem Kartenspielen einfanden, wurde zu vorgerückter Stunde auch mancher lustige Streich ausgeheckt.

Als einmal Hans P. sein Haus am Beginn des Schleusenbergweges umbaute, wurde auch das notwendige „Ortchen“ abgetragen und bis zur Erstellung eines neuen hatte der Baumeister eines der bekannten, hölzernen und transportablen „Häuschen“ ersatzweise hinstellen lassen. Als Freund Hans damals gemeinsam mit dem Viehhändler Ernst M. ausnahmsweise früher als üblich den Heimweg angetreten hatte, wurde beschlossen, dieses Häuschen zu entfernen. Zu diesem Zwecke begab sich die ganze lustige Gesellschaft dorthin, das Häuschen wurde auf zwei Stangen gestellt und von vier Mann, während die anderen Beteiligten „Schmierer standen“, in feierlicher Prozession bis zum Hause des Ernst M. in der Igelgasse getragen. Die Tür des Häuschens wurde ausgehängt, das Häuschen selbst unter das vorspringende Hausdach geschoben und mit der Öffnung nach vorn vor die Haustür gestellt. Man kann sich vorstellen, welche Gefühle Hans P. wohl am nächsten Morgen gehabt haben mag, als er einmal „mußte“ und erst die freundliche Einwilligung der Bewohner des Nachbarhauses in dieser dringlichen Sache in Anspruch nehmen mußte. Auch Ernst M. soll dem Vernehmen nach nicht sehr erbaut gewesen sein als er die Haustür öffnete und gleich zu einer „Sitzung“ eingeladen wurde. Der erboste Hans erstattete auch eine Anzeige gegen unbekannte Täter bei der Gemeindeverwaltung als Ortpolizeibehörde, die Nachforschungen aber blieben ergebnislos — kein Wunder — es sollen damals auch einige maßgebliche „Herren“ der Gemeindeverwaltung nicht ganz unbeteiligt gewesen sein! Daß Hans und Ernst aber auf der richtigen Spur waren, bewies der Umstand, das beide längere Zeit auf uns nicht gut zu sprechen waren, aber zum Schluß haben sie noch oft mit uns über diesen Streich herzlich gelacht. P.

Empfehle allen Heimatfreunden, Ihre Ferien im Südschwarzwald **Gschwend** bei Herrn und Frau Mladek zu verbringen. Wer Erholung und Ruhe braucht findet diese im Haus Bergfried. Auf diesem Wege grüße ich alle Heimatfreunde aus Mastig und Umgebung.

Frau Staffa mit Tochter Frizzi, früher Mastig

Prof. Dr. Johannes Künzig, der Gründer und Leiter des Instituts für Ostdeutsche Volkskunde, konnte am 28. Juni in 78 Freiburg/Breisgau, Im Oberfeld 10, bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag begehen. Das Institut sammelt alle Erzählungen in Mundart, und wer alte Mundartlieder noch gut singen kann, so läßt sie das Institut gerne auf Tonband aufnehmen.

Trautenau - Kriebitz: In Erfurt/Thüringen, Semmelweißstr. 10, starb nach langem Leiden am 12. Mai 1967 der ehem. Fleischermeister **Julius Letzel** im 76. Lebensjahr. Es trauern um ihn Anna Letzel, Gattin, und drei Töchter mit Familien.

Stupna: Im Krankenhaus zu Waldsassen verstarb unerwartet und für alle unfassbar an einem **Blinddarmdurchbruch** am 12. Juni 1967 **Adolf Link** im Alter von 46 Jahren. Um den so früh Verstorbenen trauern seine Frau mit Söhnchen, seine Mutter mit Schwester Maria und die Familie seiner Schwester Amalie Wolf in Gustavsburg-Mainz.

Das Kalksteinvorkommen im Riesengebirge

In alter Zeit baute man bei uns daheim die Häuser aus Holz, welche Bauweise sich im Gebirge am längsten erhielt. Eine Ausnahme bildeten dann die Kirchen und die Gebäude der Adeligen. Bald begannen auch die Städte, belehrt durch die vielen Brände, die Häuser am Ring feuerfest zu bauen.

Auch auf den Dörfern folgten früh die Bauern diesem Beispiel. Seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts kam man langsam vom Holzblockbau ganz ab. Dem Massivbau stand nichts im Wege, weil es an den notwendigen Baumaterialien wie Steine, Kalk und Sand nicht mangelte, wie früher der große Holzreichtum des Gebirges und auch dessen Vorlagen bis an die Sprachgrenze im Süden sich für den Holzbau geradezu angeboten hatte. Erst verhältnismäßig spät, um die Jahrhundertwende folgte dann zu den Steinbauten noch die feuerfeste Bedachung. Dazu haben die gegründeten Feuerversicherungsgesellschaften durch den hohen Prämiensatz für Stroh- und Schindelbedachung viel zur Einführung der Zementtaschen und Asbestschieferplatten beigetragen.

Kalk als Bindemittel für Sand und Steine ist seit undenklichen Zeiten dem Menschen bekannt. Die im 13. Jahrhundert aus Italien über Deutschland auch bei uns eingeführte Bauart mit Steinen und Backsteinen ermöglichte den Bau von mächtigen Burgen und stattlichen Domen und Kirchen.

Kalkstein findet sich vor allem in den höheren Lagen des Gebirges vor, sowohl im Hohenelber als auch im Trautenaauer Bezirke. Die Chronik des Simon Hüttel bemerkt zum Jahre 1510, daß im Heumond der alte Kalkofen bei der Aupen gebaut wurde, wie man auf die Kriebitz gehet und 1579 wird am 14. Mai der Kalkofen angefangen zu bauen hinter der Walkmühl, im Graben unter dem Kochenberg. Im Jahre 1540 kommt zwischen den Grenznachbarn Georg und Zdeniek von Waldstein auf Arnau und Adam Silber von Pilnikau auf Silberstein ein Vertrag wegen Abtretung eines Grundes zum Baue eines Kirchleins im späteren Johannisbad zustande, wobei der Kalksteinbruch mit dem Brennofen dem Arnauer Grundherrn verbleiben soll.

Unter den Kalksteinbrüchen ist jener zu Schwarzentale wohl der ergiebigste. Ums Jahr 1830 waren dort an der Stelle des jetzigen großen Kalksteinbruches zwei kleinere, welche zwei Besitzern gehörten und diese öfter wechselten. Diese Betriebe reichten bis in die Zeit Kaiserin Maria Theresias, sicher aber noch viel weiter zurück. Kalkstein und Kalk sollen zu den Festungsbauten in Königgrätz und Josefstadt verwendet worden sein, was sogar sehr wahrscheinlich ist. Das Gedenkbuch der Langenauer Kirche, zu welcher Schwarzentale bis 1784 gehörte, enthält aus den Jahren 1778—1784 folgenden Eintrag: „Am sogenannten Bienerberge, am weißen Steine, westlich vom Städtchen, sind bedeutende Kalksteinbrüche und mehrere Kalköfen, in welchen jährlich mehrere tausend Strich Kalk gebrannt und von hier verführt wird.“

Das Kalkbrennen geschah damals mit Holz in kleinen, aus Feldsteinen erbauten periodischen Ofen. Im Jahre 1844 nahm Alois Renner aus Auerwiesbuden die Kalksteinbrüche und die Kalkbrennerei zunächst in Pacht. Inzwischen erwuchs ihm in Schwarzentale eine gefährliche Konkurrenz durch die preußische Firma Otte und Hoffmann, die den ersten Kalkofen in Betrieb setzte. Auch Alois Renner erbaute einen Kalkofen und sein Nachfolger Wenzel Renner erbaute 1880 nach den Plänen von Ing. Schlegel durch den Baumeister Fischer aus Arnau den ersten Ringofen mit Kammern. Nachdem schon Alois Renner später den Bruch erworben hatte, ging 1885 auch das Konkurrenzunternehmen an Wenzel Renner über.

Die Nachfrage war so lebhaft, daß er 1887 auf Mittel-Langenauer Grund einen weiteren Ringofen erbauen ließ, dem 1892 ein neuer, noch größerer dort folgte. Aber auch das genügte noch nicht, so daß Renner sich entschloß, in Hohenelbe nahe dem Bahnhof noch einen Kalkringofen erbauen zu lassen, welchen Entschluß er 1899 verwirklichte. 1897 hatte er die Mahlmühle und Brettsäge Nr. 7 am Silberbache in Schwarzentale gekauft und richtete darin eine Steinmühle ein, in welcher sogenanntes Marmor- oder Edelputz erzeugt wird, das zur Glasbereitung dient. In den Kalkwerken der Fa. Wenzel Renner waren 1914 gegen 150 Arbeiter und Beamte beschäftigt. Außer den eigenen Gespannen fuhren für ihn noch etwa 60 Frächter. In den der Firma gehörigen Steinbrüchen wurden damals jährlich rund 600 000 Zentner Kalksteine gebrochen, die zur Erzeugung von Kalk und Marmor- oder Edelputz dienten, ferner in Zucker- und Papierfabriken, Eisengießereien



Die größten Kalksteinbrüche sind in Schwarzentale.

und als Straßenschotter Verwendung fanden. Der jährliche Absatz an Kalk betrug etwa eine halbe Million, an Marmor- oder Edelputz 40 000 Meterzentner.

An Stelle der abgebrannten Hammermühle in Pommerndorf richtete die Fa. Kratzer in Hohenelbe eine Marmor- oder Edelputzmühle ein (1906). Auch in einer Steinmühle in Niederhof wurde der feinkörnige Füllenbaudener Kalkstein zu Marmor- oder Edelputz gemahlen. In Hohenelbe besaß diese Firma eine Kalksteinmühle.

Im Trautenaauer Bezirke gab es folgende Kalkwerke: Jungbuch hatte 1873 einen Kalkofen, 1901 eine Kalkbrennerei des Johann Frenzel als Ringofen. Im Gerichtsbezirke Marschendorf befanden sich damals 15 Kalksteinbrüche, die 1901 jährlich etwa 7 600 cbm gutes bis vorzügliches Material zur Gewinnung von Weiß- und Schwarzkalk lieferten, wovon die zu Marschendorf und Albendorf besonders hervorzuheben sind. Im Gemeindegebiete Marschendorf I. ist eine Kalkbrennerei. Um den Kalksteinbruch bei der Brennerei im Seifentale besser nutzen zu können, ließ die Fa. P. Piette in demselben im Jahre 1900 einen Stollen bauen Das Grundgestein von Albendorf ist meist Kalk. Da sind mehrere Kalksteinbrüche mit sehenswerten Höhlen, auch ist hier ein großer Ringofen zum Kalkbrennen (1901). Die Steine des Freiheiter Kalksteinbruches wurden im Jungbuchner Kalkofen gebrannt. Auch in Niederkolbendorf war ein Kalksteinbruch und in Potschendorf bestanden 1873 sogar acht Kalksteinbrüche mit drei bedeutenden Kalköfen. 1901 waren die Eigentümer Bischof und Lindner.

In Oberlangenau befanden sich bis etwa 1860 mehrere Kalköfen, die von dortigen Landwirten betrieben wurden, bevor sie Renner erwarb und seine Ringöfen erbaute. Auf der Gemarkung der Gemeinde Mönchsdorf, auf den Höhen gegen Kalna, wurde Kalkstein in einer Tiefe von 2—4 m und einer Mächtigkeit bis zu einem Meter gefunden, welcher, gebrannt, als Schwarz- oder Baukalk und Kunstdünger eine weite Verbreitung fand. Hier zeigten sich auch Abdrücke von Fischen und kleinen Sauriern.

Im Jahre 1933 werden im Hohenelber Bezirke nachstehende Firmen dieses Faches genannt: Kalkbrennerei der Fa. Wenzel Renner in Hohenelbe, Marmor- oder Edelputz-Fabrikation Fa. J. Kratzer, ebenfalls in Hohenelbe. Dann in Mittel-Langenau die Kalkwerke Wenzel Renner und die Marmor- oder Edelputz-Erzeugung J. Kratzer, ferner in Ober-Langenau die Kalkwerke Haller & Zirm und Steinbrüche des Wenzel Renner, in Pommerndorf Marmor- oder Edelputz und eine Marmor- oder Edelputzmühle der Fa. J. Kratzer und die Kalkbrennerei der Fa. Wenzel Renner in Schwarzentale sowie deren Steinbrüche.

Nach dem ersten Weltkriege ging man dazu über, das gewonnene Marmor- oder Edelputz als Edelputz zu verwenden. Auch wurde der gemahlene ungebrannte Kalkstein als Düngemittel häufig angewendet.

Früher wurde auch in Bausnitz, Alt-Rognitz und Johannisbad Kalk gebrannt. Im Jahre 1900 kaufte Gabriel Bischof nach Johann Jantsch die Bauernwirtschaft Nr. 30 in Marschendorf II., um die Kalklager auszubeuten. Ein gleiches Unternehmen war damals durch Richard Schmidt auch in Qualisch im Entstehen.

Fortsetzung auf Seite 252

Heimatkreis Trautenau

Das Bundestreffen am 22. und 23. Juli in München erfreute sich eines guten Besuches und nahm einen erhebenden Verlauf. Wir berichten ausführlich im Septemberheft über das diesjährige Wiedersehensfest der Riesengebirgler aus dem Heimatkreis Trautenau.

Ferdinand-Liebich-Gedächtnisspende

Spendenliste Nr. 117

Pawelka Josef, Qualisch 174	3,80
Drössler Laura, Trautenau, Ringplatz 9	2,-
Patzelt Rudolf, Trautenau, Bahnhofstraße 3	2,80
Merta Alois, Trautenau-Neuhof 27	2,80
Pfohl Friedrich, Parschnitz	5,-
Jirasek Emma, Parschnitz 356	1,-
Reh Maria, Haindorf 4	4,-
Sandner Karl, Trautenau, Fichtestraße 9	1,80
Kühnel Josef, Nieder-Soor 86	2,-
Regnier Franz, Oberaltstadt 237	4,-
Drechsler Hedwig, Trautenau, Lohengrinstraße 19	4,-
Langner Hubert, Trautenau, Paul-Keller-Straße 40	3,80
Peschek Heinrich und Elfriede, Trautenau, Krieblitzer Straße	2,60
Purr Florian, Trautenau, Radeckystraße 9	2,-
Gottstein Marie, Trautenau, Lohengrinstraße 19	2,-
Pettirsch Maria, Trautenau, Gebirgstraße 46	3,80
Wick Maria, Bernsdorf 190	3,-
Langner Franz und Maria, Oberaltstadt 266	2,60
Jirka Walter, Pilnikau	5,-
Hak Amalie, Trautenau, Reichstraße 55	2,-
Flögel Laurenz, Johannsbad, „Marianum“	3,-
Köhler Richard, Slatin	3,80
Haase Franz, Bausnitz 24	2,-
Roller Alois, Trautenau, Spinnerstraße 4	1,50
Seidel Josef, Trautenau-NA 6	10,-
Blaschke Josef, Trautenau, Walhallastraße 16	3,80
Schirmer Franz, Oberaltstadt 50	1,-
Richter Karl, Oberaltstadt 244	2,-
Watzke Anna, Koken 59	2,80
Poppe Franz, Qualisch 129	2,-
Purmann Alfons, Oberaltstadt 97	3,-
Schrödter Marianne, Oberaltstadt 266	3,80
Lewerentz Heinz, Johannsbad „Hotel Europa“	3,-
Kober Franz, Jungbuch 137	5,-
Bürgel Wendelin, Trautenau, Spittelberg	3,80
Schackel Oswald, Trautenau-Kriebnitz 12	1,80
Raddatz Elisabeth, Dubenetz 200	3,80
Mayer Walter, Trautenau	3,80
Schreiber Martha, Lampersdorf	3,-
Tippelt Hieronymus, Schwarzenberg 32	2,-
Ullrich Josef, Trautenau, Reichstraße 6	5,-
Schrödter Josef, Parschnitz 314	3,80
Ullrich Marta, Trautenau, Gudrunstraße 42	4,-
Volech Franz, Bernsdorf 188	3,80
Würzburg-H., den 8. 4. 1967	

gez. Herrmann

Spendenliste Nr. 118

DM		DM
Bönsch Anna, Parschnitz 124	3,-	
Wawra Paul, Trautenau, Tannhäuserstraße	1,80	
Bönsch Alois, Marschendorf IV/102	2,-	
Dr. Scheuch Rudolf, Trautenau, Reichstraße	8,80	
Müller Albert, Lampersdorf 78	5,-	
Neumann Emanuel, Trautenau, Gebirgstraße 18	8,80	
Pohl Adolf, Trautenau, Uniongasse 17	4,-	
Urbanetz Gretl, Parschnitz, Hauptstraße 18	1,30	
Jäger Josef, Freiheit, Ringplatz 66	3,80	
Ulrich Gustav, Welhotta 58	5,-	
Fleischer Wilhelm, Trautenau, Ringplatz 28		
Kranzablöse für Frau Milada Fischer, Kaufbeuren-Neugablonz	10,-	
Dr. Nemetschek Franz, Parschnitz 43	2,-	
Ing. Gall Wilhelm, Trautenau, Rognitzer Straße 12	18,80	
Lorenz Hans, Großaupa I/45	3,-	
Schreiber Alfred, Parschnitz 75	2,80	
Walter Josef, Schatzlar 171	2,30	
Tamm Josef, Marschendorf IV/40	2,50	
Mrazek Josef, Trautenau, Schulstraße 2	2,-	
Dittrich Anna, Trautenau, Ludendorffstraße 52	2,-	
Berger Alfred, Hartmannsdorf 27	3,-	
Geisler Gottfried, Trautenau, Jägerzeile 12	3,80	
Russ Julie, Liebthal 76	3,-	
Scharm Hedwig, Jungbuch 307	1,80	
Scharm Johann, Nieder-Nemaus	1,30	
Richter Erwin, Trautenau, Adalbert Stifter Platz 10	4,80	
Duchatsch Hugo, Trautenau-NA 39	3,80	
Rücker Franz, Welhotta	2,-	
Patzak Josef, Liebthal 44	1,80	
Steiner Rudolf, Trautenau, Hummelstraße 28	5,-	
Kopper Albin, Raatsch 174	1,30	
Baier Maria, Lampersdorf 67	3,-	
Kröhn Franz, Neuhof	2,-	
Morawetz Ida, Trautenau-Gartenstadt	3,-	
Buhleier Martha, Schatzlar 242	3,80	
Kuhn Angela, Oberaltstadt 266	2,50	
Urban Ottomar, Trautenau, Schlesische Straße 5	3,-	
Thamm Karl, Trautenau, Gebirgstraße 17	3,80	
Winter Alfred, Johannsbad 101	3,80	
Oberschulrat Siegel Josef, Trautenau, Talstraße 5	5,-	
Goldmann Rudolf, Pilnikau 18	5,-	
Letzel Josef, Brettgrund 34	1,80	
Schulz Klothilde, Trautenau, Schillerstraße 1	1,-	
Nixdorf Anna, Gabersdorf	1,80	
Würzburg-H., den 15. 4. 67		

gez. Herrmann

Wir gratulieren den Neuvermählten und Ehejubilaren

Schatzlar: Am 11. 5. wurde den Eheleuten Rudolf und Else Hampel in 6341 Simmersbach über Dillenburg, der Sohn **Markus Rudolf** geboren. Die 13jährige Brigitte erhielt ein Brüderchen, worüber sich neben den glücklichen Eltern besonders die Großeltern Rudolf und Emilie Hampel freuten und aus diesem Anlaß alle Freunde und Bekannten herzlich grüßen!

Ketzelsdorf: Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am 20. 6. in 463 Bochum/Weitmar, Ahnvenne 2, die Eheleute **Hermann** und **Erna Hauschild**, geb. Kalenski, (Kalenska Erna aus Neuketzelsdorf). Zu diesem Fest hatten sich neben ihrer noch lebenden Mutter ihr einziger Bruder Franz mit Familie,

der in 7336 Uhingen, Kreis Göppingen, Rechbergstraße wohnt, eingefunden. Die Beliebtheit der Eheleute Hauschild kam durch die vielen Blumen und Geschenke zum Ausdruck, die nicht nur von den Nachbarn der Siedlung, sondern auch von Ketzelsdorfern Heimatfreunden stammten. Aus diesem freudigen Anlaß wünschen die Heimatfreunde den Beiden noch viele Jahre viel Glück und Gesundheit.

Schurz-Dorf: Der frühere Gemeindevorsteher **Franz Nesbeda** und Ehefrau **Emilie**, geb. **Tschenek**, feiern am 9. August in X 4601 Lutherstadt Wittenberg-Trajuhn, Berliner Chaussee 39, das Fest der **Goldenen Hochzeit**. Wir gratulieren den Jubilaren!

Was uns alle interessiert

Altenbuch - Trautenau: Im Herbst 1966 übersiedelte **Berthold Taube** mit Frau Maria, geb. Erben, aus Treuen im Vogtland zur Tochter nach München. Taube hatte in Trautenau eine gutgehende Schneiderei im eigenen Hause. Das aus N.-Altenbuch 16 stammende Ehepaar gedenkt in Eglharting, Kirchseeoner Weg 46, seinen Lebensabend zu verbringen, wozu ihm die Altbüchner ihre besten Wünsche übermitteln. Berthold Taube ist 69 Jahre alt und wohnt in N.-Altenbuch 16.

Dubenetz: Die letzte Gastwirtin aus unserer Gemeinde, **Mina Tuschkany**, geb. Fink, wohnt in 8881 Blindheim, Nebelbachstraße 7. Sie erfreut sich guter Gesundheit, grüßt recht herzlich alle Landsleute und würde sich über viel Post und auch Besuche freuen. Am 15. August, vor zwei Jahren, konnte sie ihren 70. Geburtstag begehen.



Uns wurde berichtet, daß die Eheleute **Rudolf Bönsch** mit Gattin **Franziska**, geb. Hintner, im Mai die goldene Hochzeit gefeiert haben (siehe Juliheft). Dazu teilt uns Herr Bönsch mit, daß er schon 56 Jahre verheiratet ist und so Gott will, kann das Ehepaar am 12. Jänner 1971 die **Diamantene Hochzeit** feiern.

Niederkleinaupa: Alois Hübner, wohnhaft in Wuppertal-Elberfeld, In den Stöcken 18, kann in einem Jahr am 2. August seinen 75. Geburtstag feiern. Er gibt bekannt, daß er nach plötzlicher schwerer Operation (Gallenblauverstopfung) nun, Gott sei Lob und Dank, wieder gesund ist. Darüber freut sich auch aufrichtig seine lebensfrohe und gute Betreuerin Marthl. Sie grüßen herzlich alle Verwandten und Heimatfreunde.

Oberallstadt: In die Bundesrepublik ist aus der Zone vor einigen Wochen **Otto Fauler** nach 8261 Burgkirchen/Alz, Kasten 6, übersiedelt. Seine alten Freunde entbieten ihm einen herzlichen Willkommensgruß.

Schatzlar: Im Wege der Familienzusammenführung konnte die langjährige Postbeamtin **Marie Baudisch** aus der Ostzone zur Familie ihres Bruders, Oberlehrer Alfred Baudisch in Friedrichshafen, Wilhelmstr. 21, übersiedeln. Sie grüßt alle Freunde und Bekannten aufs herzlichste!

Schurz: Der ehem. Werksmeister **Kurt Kuhn** ist von Bremen nach 553 Gerolstein/Eifel, Manderscheiderstraße 15, in das Eigenheim seiner Tochter Herta Mehnert übersiedelt. Er grüßt auf diesem Wege recht herzlich alle alten Bekannten.

Trautenau: Seit März lebt **Elfriede Reinisch**, geb. Potucek, mit ihrer Tochter in Karlsruhe, Wohlfahrtsweiherstr. 5. Die beiden sind aus der alten Heimat nach Westdeutschland übersiedelt. Frau Reinisch war in früheren Jahren in der Filiale Trautenau der Dresdner Bank tätig. Die beiden grüßen ihren alten Bekanntenkreis recht herzlich.

Trautenau: Fachlehrer Amler in Jena besuchte seinen Bruder in Mühlendorf/Inn und grüßt recht herzlich alle seine früheren Schüler und Berufskollegen.

Edmund Pfeil kehrte mit Frau (Estin) und Tochter nach 12jährigem Aufenthalt in Australien nach Europa zurück. Er und sein Vater waren am Landratsamt in Trautenau beschäftigt. Bereits vor 7 Jahren kehrte er wegen sehr schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen in Australien zum ersten Mal zurück. Er wanderte ein zweites Mal aus und hat die Erde mit Flugzeug und Schiff zweimal umkreist. In Bremen, Verdenerstraße 99, wartet er erneut auf Beschäftigung.

Wolfa: Auf schönem Glanzpapier wurden **300 Ortspläne von Wolfa** gedruckt und sind bei **Josef Fiedler, 75 Karlsruhe, Bingerstr. 38**, gegen Einsendung von DM 0,50 incl. Verpackung und Porto erhältlich. Er versendet diese auch an mitgeteilte Anschriften im In- und Ausland. Bei Versand in einer Rolle wird diese separat in Rechnung gestellt oder um sofortige Rücksendung gebeten.

Diese einmalig schöne Ausführung eignet sich auch gerahmt als Wandschmuck und ist eine schöne Erinnerung an unsere liebe Heimat.

Allen Geburtstagskindern noch viele Jahre gute Gesundheit

Altenbuch: Landwirt Hieronymus Fiedler ein Neunziger!

Mit erstaunlich geistiger Frische, die körperliche läßt zu wünschen übrig, konnte am 14. 7. der Jubilar bei seiner Tochter Maria Preisler in Meiningen, Rob.-Koch-Str. 7, seinen Geburtstag feiern. Als Erster mußte er 1945 seinen Hof mit Familie verlassen, kam nach Deutsch-Prausnitz und dann nach Träbes, wo seine Frau Franziska, geb. Baier, am 27. 2. 1950 starb. Seine Kinder, und viele Verwandte, auch aus der DDR, fanden sich zur Feier ein. Für das nächste Jahrzehnt alles Gute wünschend, schließen wir Altbüchner uns den vielen Gratulanten nachträglich an!

Außerdem begingen ihren Geburtstag: Am 16. 6. **Anna Navratil**, geb. Fiedler, aus M.-Altenbuch 50 mit Gatten und Geschwistern in Miesbach (Obb.) ihren 55.; am 21. 6. vollendete in Junkersdorf über Haßfurt **Josef Gottwald**, Maurer aus M.-Altenbuch 28 bei guter Gesundheit seinen 82. Geburtstag.

Ferner am 23. 6. **Fritz Höllige**, Angestellter der Stadt Essen, aus M.-Altenbuch 15 seinen 55.; am 1. 7. **Berta Richter**, geb. Stierand, in Bad Steben, Sudetenstr. 277, aus Kaltenhof 20 ihren 60.; auch am 1. 7. **Aloisia Pfeifer**, Witwe, geb. Schöbel, aus N.-Altenbuch 67 in Gmund am Tegernsee, ihren 60. und am 13. 7. vollendet **Marie Reis**, geb. Schmidt, aus M.-Altenbuch 27, bei ihrer Schwiegertochter Hedwig, geb. Baudisch, in Wittenberge, Friedrichstraße 22, ihren 83. Geburtstag.

In Stralsund, Mönchstr. 40, feiert am 19. August **Karl Köhler**, ehem. Angestellter der Krankenkasse in Trautenau, seinen 70. Geburtstag. Seine Tochter Elisabeth ist noch ledig und im gleichen Ort Kinderkrippenleiterin.

Allen Geburtstagskindern noch viele Jahre bester Gesundheit.



Altenbuch - Grabenhäuser: In Berchtesgaden, Königseerstr. 48, kann am 22. 8. **Anna Hoffmann** ihren 80. Geburtstag begehen. Ihr Leben war erfüllt mit Arbeit. Im Krieg verlor sie ihren Mann und mußte für fünf Kinder den Lebensunterhalt verdienen. Sie arbeitete am Bahnhof in Trautenau, hatte einen schweren Unfall und bezieht seit 30 Jahren Unfallrente. Die Kinder sind zu braven Menschen herangewachsen, die der Mutter einen schönen Lebensabend bereiten. Noch gute Gesundheit für viele Jahre!

Altenbuch - Kleinaupa: Am 10. 6. konnte **Josef Barth** aus N.-Altenbuch 41 mit Frau und Tochter in Stammheim 74, Kr. Gerolzhofen, seinen 80. Geburtstag begehen. Bis 1946 wohnte er in Kleinaupa (Tonhäuser) und fand in Stammheim eine neue Heimat. Seine Brüder Gustav in Wekelsdorf und Johann mit Familie in Bochum sowie Bekannte und Verwandte wünschten ihm gute Gesundheit, an der es ihm an diesem Tage mangelte.

Deutsch-Prausnitz: Geburtstage

Hilda Baudisch, geb. Kuhn, Landwirtin im Oberdorf 97, gebürtig aus Burkersdorf, am 15. 8. in X 3101 Dodendorf 85 bei Magdeburg, DDR, den 60.; **Josef Kudernatsch**, Maurer, Fabrikshaus 193, am 17. 8. den 70., **Marta Teichmann**, geb. Baier, aus Ameisenhäuser 183, am 25. 8. den 65. Geburtstag.

In der BRD: **Marie Seidel**, geb. Baier, Bäckersgattin aus dem Oberdorf 158, am 17. 9. in 7241 Empfingen 371, Kr. Hechingen, den 80.; **Filomena Schmiedt**, geb. Schreiber, Schuhmacherswitwe, Burkersdorfer Weg 117, am 22. 9. den 70. und **Marie Weikert**, geb. Marx, Schneidermeistersgattin, Niederdorf 32, am 7. 10. den 55. Geburtstag.

Die besten Glück- und Segenswünsche von Landsmann
Vinzenz Seidel

Hartmannsdorf: Bei guter Gesundheit konnte am 30. Juni **Anton Barth** aus Nr. 49 seinen 65. Geburtstag in 8501 Forth, Am Anger 3, Kr. Erlangen, Mittelfranken, im Kreise seiner Familie und Bekannten begehen. Der Jubilar war daheim Schriftführer der freiwilligen Feuerwehr, Mitglied des deutschvölkischen Turnvereines und über zwei Jahre Vorsitzender des Bienenzuchtvereines Mohren-Hartmannsdorf bis Juni 1942, wo er zur Wehrmacht einrücken mußte. Der Jubilar grüßt den Verbandsobmann des Riesengebirgs-Feuerwehr-Gauverbandes Oberlehrer Richard Hilbert und alle Kameraden, von den bereits genannten Vereinen und alle anderen Heimatfreunde.

In Göppingen, Davidstr. 5, feiert am 4. August **Rudolf Schmidt** seinen 85. Geburtstag. Aus diesem Anlaß grüßt er herzlich alle Bekannten aus der Heimat.

Johannisbad: In Asamstadt, Krautheimerstr. 208, kann am 1. September **Martin Sehner** seinen 80. Geburtstag feiern. 1938 kehrte er aus Rußland zu seinem Bruder Thomas nach Marschendorf zurück und wohnte in der Tammschenke. In Wien erlernte er das Maurerhandwerk, im Ural war er einige Zeit als Volksschullehrer tätig.



Marschendorf IV: Am 19. Juni d. J. feiert **Berta Tippelt** in ihrer neuen Heimat X 2821, Zachum, B 5, Kr. Hagenow, bei zufriedenster Gesundheit ihren 75. Geburtstag. Sie ist die Tochter des Werkführers Wilhelm Tippelt, der um die Jahrhundertwende in Marschendorf IV die J. A. Fiebiger Pappenfabrik nicht nur leitete, sondern auch mit aufgebaut hatte. Frau Tippelt, die selbst durch viele Jahre in diesem Betrieb gearbeitet hat, läßt alle Marschendorfer und guten Bekannten vielfach grüßen. Von ihren acht Geschwistern lebt heute nur noch die Schwester Emilie, verw. Tippelt, in Großaupa.

Nieder-Kolbendorf: In Lauscha bei Kulmbach vollendete im Juni der letzte Bürgermeister **Johann Tasler** seinen 70. Geburtstag.

Josef Schwantner feiert am 19. September in Altdorf, Kr. Lahr/Baden, seinen 75. Geburtstag. Bis zum Herbst wird er mit seinem Sohn Gustav in die neue Bauernsiedlung einziehen.

In Bad Überkingen, bei seinem Sohn Manfred, Architekt, feiert am 17. 10. **Oskar Kamitz** seinen 70. Geburtstag. Er war daheim Maschinenführer bei der Fa. Eichmann in Marschen-dorf I und von 1931—1938 Bürgermeister.



Oberaltstadt: Bei ihrer Tochter Helene Opitz in Bad Neustadt (Saale), Meiningerstr. 8, feiert am 9. August **Anna Tauchmann**, geb. Moser ihren 70. Geburtstag. Bis zur Aussiedlung im Oktober 1946 war sie bei der Fa. J. A. Kluge in Oberaltstadt beschäftigt und daher wird sie vielen noch bekannt sein. Die Jubilarin grüßt alle Bekannten recht herzlich.

Oberjungbuch: Ihren 87. Geburtstag feierte am 15. Juni **Marie Blümel**, geb. Baier, in Neckarsulm, Mozartstr. 40. Sie grüßt alle Jungbüchner recht herzlich.

Oberjungbuch - Freiheit: Anton Langner ein Neunziger!

Der Jubilar konnte am 15. 6. im Kreise seiner Lieben seinen 90. Geburtstag feiern. Bei noch guter Gesundheit verbringt er bei seiner Tochter Anna einen schönen Lebensabend und läßt alle Bekannten recht herzlich grüßen.

Anton Langner wohnt in X 7271 Schadlitz/Delitzsch, Kömmlitzer Str. 7, DDR.

Ober-Kolbendorf: In Mörfen 34 bei Twisten, Bez. Bremen, vollendet **Stefan Hofer**, zuletzt in Kunzendorf, seinen 70. Geburtstag. Daheim führte er eine Landwirtschaft und hatte beim Umsturz viel durch die Polen zu leiden.

Rennzahn: Bei ihrer Nichte Hildegard Wimmer, geb. Erben, aus Trautenau jetzt in 7344 Gingen/Fils, Mörickeweg 7, feierte am 11. Juni 1967 **Filomena Rücker** bei voller Gesundheit ihren 75. Geburtstag. Aus diesem Anlaß grüßt sie herzlich alle Heimatfreunde.

Slatin - Petersdorf: Emil Elsner ein Fünfundsiebziger!

Am 13. Juli konnte der ehem. Friseur bei halbwegs guter Gesundheit an der Seite seiner Frau diesen Jubelgeburtstag begehen. Aus diesem Anlaß grüßen beide recht herzlich alle Freunde und Bekannten.

Schatzlar: Am 28. Juni feierte bei geistiger und körperlicher Frische **Anna Etrich** aus Bober in Eislingen/Fils, Fleischerstr. 34, ihren 83. Geburtstag und grüßt alle Heimatfreunde bestens.

Trautenau: Franz Tschernitschek ein Achtziger!



Am 22. Juli feierte er in Ansbach/Mfr., Sudetendeutsche Straße 19 b, bei bester Gesundheit und in geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. In der Kaiserstraße in Trautenau geboren, übernahm er schon frühzeitig nach dem Tode seines Vaters, gemeinsam mit dessen Witwe Mathilde Tschernitschek, die Leitung der Firma Franz Tschernitschek's Witwe. Im Kaiserhof in der Bahnhofstraße nahm in der Folgezeit das Groß- und Kleinhandelsgeschäft in Süßwaren einen bedeutenden Aufschwung, wobei das Schwerk- gewicht des Betriebes auf der

Herstellung der Schokoladen- und Zuckerwaren Marke „Rübezahl“ lag, mit denen ein Großteil des Riesengebirges beliefert wurde.

Im Sommer 1945 mußte der Jubilar mit seiner Familie die Heimat verlassen und kam nach halbjähriger Zwangsarbeit in Velchow im März 1946 nach Großenried bei Ansbach. Hier verstarb im Jahre 1949 seine Tochter Margit im Alter von 14 Jahren. Erst im Jahre 1954 gelang es ihm, in Ansbach eine menschenwürdige Wohnung zu finden, in der er als Rentner mit seiner Gattin Frau Gertrud, geb. Schmied, seinen Lebensabend verbringt. Sein ältester Sohn, der Chem.-Ing. Franz Tschernitschek, ist seit den Kämpfen um Charkow im Frühjahr 1942 vermißt. Sein Sohn Horst ist Oberlandesgerichtsrat und lebt seit kurzem mit seiner Frau Ingrid und den Kindern Ruth und Christel in Bamberg. Seine Tochter Edda ist Dipl.-Sozialwirt und mit dem Regierungsrat Dr. Dieter Bosch am Verwaltungsgericht in Ansbach verheiratet. Herzlicher Glückwunsch dem Jubilar und gute Wünsche für noch viele Jahre in Gesundheit und Wohlergehen!

Trautenau: In 8701 Kleinochsenfurt 34, Unterfr./Main, kann am 2. August **Gustl Haase** im Kreise seiner Familie und Freunde seinen 70. Geburtstag begehen. Bis 1930 war er bei der Fa. Faltis beschäftigt, von da an bis zur Vertreibung als Kraftfahrer bei der Fa. Geost. Gesundheitlich geht es ihm noch so halbwegs. Anlässlich seines 70. grüßt er alle alten Freunde und Bekannten. Es werden sich sicherlich noch viele an den ehemaligen Kraftfahrer der Fa. Geost erinnern. Wir wünschen ihm für weiterhin gute Gesundheit!

Trautenau: In Erlangen, Isarstraße 8/VII, feierte am 6. Juni **Karl Albert**, ehem. Angestellter der Dresdner Bank, seinen 65. Geburtstag.

Sie ruhen in Gottes Frieden

Altenbuch: Im 63. Lebensjahre erlöste der Tod von schwerer Krankheit (Krebs) **Wilma Vogel**, geb. Taube aus N.-Altenbuch 16 in Bietigheim (Württ.), wo sie mit Gatten bei der Familie der Tochter seit einer Zeit gewohnt hatte. An ihrem Grabe standen die Tochter mit Gatten, ihre Brüder Berthold und Franz Taube mit ihren Ehefrauen, auch Schwester Gretl aus Innsbruck und viele Bekannte aus nah und fern. Schwester Adelheid konnte wegen Kränklichkeit nicht aus der Zone kommen.

In Wien-Purkersdorf verstarb am 1. 6. im 73. Lebensjahre **Gustav Pulletz** aus M.-Altenb. und wurde dort am 6. 6. beerdigt. Er erlernte das Tischlerhandwerk, zog 1926 nach Nordböhmen und richtete sich eine Tischlerei ein. Bis zur Vertreibung war er Bürgermeister. Nach 1945 kam er nach Wien und konnte in einer großen Tischlerei seine Kenntnisse verwerten. Er lebte mit seiner Frau von einer kleinen Rente, war aber zuletzt fünf Jahre krank. Um den Vater trauern neben seiner Gattin der Sohn Dr. Günter P., der am dortigen Gericht ist, Tochter Hiltraut mit Familie, Schwester Hedwig Bock, Trude Sräger, Bruder Walter, der mit Frau aus Prag gekommen war. Bruder Oswald fiel im 1. Weltkrieg und Bruder Edi ist verschollen. Unsere Anteilnahme den Hinterbliebenen, denen sich Landsmann Johann Barth in Bochum anschließt.

Bernsdorf: In München verstarb am 28. 5. der ehem. Bergmann in Schatzlar **Josef Kuhn** im 77. Lebensjahr. Seit 1948 wohnte er bei der Familie seiner Tochter Frieda Aubele. Die Beisetzung fand am Münchner Westfriedhof statt. Um den lieben Mann und guten Vater trauern seine Frau Rosa und die Kinder Friedl, Walli, Edi und Josef mit Familien. Mögen alle, die ihn kannten, ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Deutsch-Prausnitz: In Pößneck, Schulgasse 19, Thür., verschied am 3. Juli nach schwerer Krankheit der früh. Pächter der Gemeindegewirtschaft (Peitzkerhof) **Alois Wojtech** im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbene war in der Heimat ein treuer Kämpfer für die Volksgruppe, Mitglied beim BdD in Böhmen, des deutschen Schulvereines und der deutsch-völk. Turnvereines. Nach dem Umsturz war in der AG Trautenau inhaftiert und mußte dann in Schwadowitz in den Gruben unter schlechten Bedingungen arbeiten. Nach der Entlassung fand er seine Familie in Thüringen wieder. — Die Deutsch-Prausnitzer werden ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Döberle: In Bergen/Rügen (Ostseeinsel) verstarb am 23. Juni nach langer Krankheit **Franz Baudisch**, Landwirt aus Nr. 35. Um ihn trauern seine Frau Rosa, geb. Hollmann und sein Sohn Edi mit Frau und zwei Kindern. Er war nicht nur Landwirt, sondern auch interessierter Imker und leidenschaftlicher Jäger. Wir kamen beide im Jahre 1932 als Jüngste in

die Gemeinde-Vertretung und hatten so manchen Widerstand zu überwinden, denn auch er war immer dem Fortschritt zugewandt. Auch bei ihm hat die Vertreibung mit zu dem frühzeitigen Ableben geführt, denn aus seinen Schreiben klang immer das Heimweh. Er starb im Alter von 67 Jahren.
J. Schreiber

Freiheit: In Gera/Thür. verstarb vor kurzem **Herr Taube** kurz nach seinem 100. Geburtstag. Näheres ist nicht bekannt.

Jungbuch - Harmannsdorf: Am 24. Mai verstarb der ehem. Fleischermeister **Bönsch** aus Oberjungbuch. In Hartmannsdorf war er Pächter des Gasthauses „Zu den drei Rosen“.

Marschendorf III: In Hötensleben/Mitteldeutschland verstarb am 31. Mai nach kurzer Krankheit **Paula Tamm**, geb. Kuhn, im Alter von 72 Jahren. Um die Verewigte trauern ihre Töchter Anna Tamm und Paula Nawrazala, geb. Tamm.

Marschendorf: In Süßen verstarb am 1. Juli **Wilhelm Kröhn**, Tischler, im Alter von 69 Jahren. Seine Frau verstarb vor einigen Jahren. Daheim wohnte er im Schwantnergraben und war als Bienenzüchter bekannt. Um ihn trauern seine Söhne Willi und Toni.

Marschendorf IV: Nach kurzem schwerem Leiden verstarb am 4. Juli, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, **Berta Posner**, geb. Hartig, im 83. Lebensjahr. Ihr Mann Anton war Kanzleiangestellter in Warnsdorf und verstarb 1963. Die Ehe war kinderlos. Der Riesengebirgsheimat blieben sie in treuem Gedenken. Um die liebe Verstorbene trauert ihr Bruder mit den Angehörigen, welche um ein besonderes Gebet für die Verstorbene bitten.

Niederaltentbuch: Nach langer Krankheit, jedoch völlig unerwartet, verstarb am 22. Mai **Wilhelmine Vogel**, geb. Taube, im 65. Lebensjahr. Geboren in Schatzlar, wohnte sie in Nied.-Altenbuch 16 und war eine Schwester von Adelheid Fink. In Gottesberg/Schles. war sie verheiratet, wurde nach Ruhla/Thür. ausgesiedelt und wohnte seit 1957 bei ihrer Tochter Margarete Friedrich in Bietigheim. Mögen ihr alle ein liebes Gedenken bewahren.

Neu-Wolfa: In Kleinostheim b. Aschaffenburg, Hörnteiner Straße 5, verstarb am 15. 5. **Adelheid Klippel**, geb. Adolf im 78. Lebensjahr an Herzschwäche. Mit ihrer Schwiegertochter vertrieben, kam sie zuerst nach Mittweida/Sachsen. Seit 1955 lebte die Verewigte bei ihrer Schwiegertochter Elfriede Klippel in Kleinostheim. Im letzten Weltkrieg sind ihre beide Söhne gefallen. Die Enkelin Bärbel ist verheiratet und wohnt in der Nähe von Bonn. Enkel Michael studiert in München. Die Verewigte verbrachte ihren Lebensabend bei geistiger Aufgeschlossenheit und viel Interesse am Zeitgeschehen und erfreute sich besonders ihrer Enkelkinder. Sie starb für alle viel zu früh.

Parschnitz: Allzu rasch und völlig unerwartet verstarb am 29. Juni 1967 **Maria Wimmer**, Witwe nach dem Bezirksobermonteur Stefan Wimmer, welcher bis zur Vertreibung 1946 beim EWO in Parschnitz beschäftigt war. Die Verstorbene stammte aus Glasendorf aus der Fücknerwirtschaft im Oberdorf und war viele Jahre bei der Fa. Pfefferkorn in Parschnitz als Weberin beschäftigt. Sie wohnte bei ihrer Tochter Edeltrud in Gingen/Fils. Mögen ihr alle ein liebes Gedenken bewahren.

Pilnikau: In Sulzbach-Rosenberg verstarb nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 10. Juni Dipl.-Ing. **Erich Teuber**. Um den Verewigten trauern außer seiner Gattin die Familien seiner Töchter und seiner Schwester Mitzl Gottwald in der DDR.

Pilnikau: Am 30. Juni 1967 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit an einem heimtückischen Leiden in 6493 Altengronau der Bundesbahn-Obersekretär **Josl Barth** aus Nr. 1 im 58. Lebensjahr. Der Verstorbene war ein Sohn des Altbürgermeisters Franz Barth. Unter überaus großer Anteilnahme von Mitbürgern, Kollegen und Kameraden wurde er am 2. 7. zur letzten Ruhe gebettet. Worte des Dankes und der Anerkennung sprachen Vertreter der Bundesbahn und des Kyffhäuserbundes, welche die Wertschätzung des Verstorbenen erkennen ließen. Um den so früh Verewigten trauern seine leidgeprüfte Witwe Elfriede, geb. Langner mit Sohn Horst und Braut. Alle Geschwister des Verstorbenen konnten ihm die letzte Ehre erweisen. Ludmilla Hub mit Söhnen Felix und Frau und Othfried aus Coburg, Leopold Barth aus Bayr. Zell und Annl Liedtke, verw. Barth (Wildschütz) mit Tochter Irma aus Kassel. Mögen alle, die ihn kannten, ihm ein liebes Gedenken bewahren.

Qualisch: In Holtum üb. Erkelenz, Marktstr. 8, verstarb im Juni **Franz Knittig** im 85. Lebensjahr. Um ihn trauert seine hochbetagte Witwe Marie.

Schatzlar: In der Universitätsklinik in Marburg/L. verstarb nach kurzer schwerer Krankheit an den Folgen einer Operation **Alois Wohlang**, ehem. Bergmann, kurz vor seinem 77.

In Süßen starb unerwartet am 3. Juli **Josef Sander** im 51. Lebensjahr. Um ihn trauern seine Frau Hilde, geb. Burkert, sowie seine Söhne Gerfried und Manfred.

Schlotten - Kukus: In Burghausen verschied nach kurzer schwerer Krankheit, wenige Wochen vor Vollendung seines 85. Lebensjahres, **Josef Tins**, ehem. Bauer aus Schlotten 3. Er stammte aus Liebtal bei Königinhof und war sein Leben als Bauer ausgefüllt mit harter Arbeit und Sorge um seine Lieben. Die letzten fünf Lebensjahre verbrachte er gemeinsam mit seiner Frau Maria bei der Familie seines Sohnes Josef in Burghausen, der ihnen einen sorgenfreien sonnigen Lebensabend bereitete. So wie daheim war er auch in der Gastheimat beliebt, was durch eine große Teilnahme von Heimatfreunden und Bekannten an seinem Begräbnis zum Ausdruck kam.

Trautenau: Durch einen tragischen Unglücksfall verstarb in Vöhringen/Iller am 7. 5. **Oskar Neumann**. Der Verewigte war von Beruf Drogist-Chemiker und hatte in Komotau eine Drogerie. Seine Eltern bewirtschafteten durch viele Jahre das Hotel „Central“ in der Uniongasse. Außer seiner Gattin trauern um ihn seine Schwester Olga Haberzettl in Haunstetten, Olbachstraße 19, und Angehörige.

In Kanada - Calvary - Alberta, verstarb der ehem. Betriebschlosser, Betriebsobmann bei der Firma Faltis, **Hugo Mayer**. Ein Datum wurde uns nicht mitgeteilt. In den Jahren vor 1938 bekleidete er eine Parteifunktion, floh 1938 mit seiner Familie ins Protektorat, von dort nach Polen, dann nach England und von dort aus nach Kanada. Er siedelte sich dort als Farmer an, gab aber bald wieder auf und war dann wieder als Schlosser in einem großen Werk tätig. Seine Gattin besuchte im letzten Jahr Bekannte in Westdeutschland. Er war daheim ein aufrechter Vertreter der Arbeiterinteressen und war nicht nur bei seinen Parteifreunden, sondern auch bei seinen politischen Gegnern geachtet.

In Coburg, Kleine Johannisgasse 6, verstarb am 2. 6. **Hildegard Hofmann**, Witwe nach dem verstorbenen Kraftfahrer Josef Hofmann. Daheim wohnte die Familie in der Faltisstraße 19. Um die gute Mutter trauern ihre Söhne Josef und Hans-Dieter, sowie die Schwiegermutter Hedwig Kühnel.

Am 22. 6. verschied ein Alten- und Pflegeheim Lorch (Württ.) **Sophie Jeschke**, geb. Tschöp aus Trautenau, „Goldene Spitze“ bzw. Stadtparkstr. 16. Nach der Vertreibung kam sie zunächst nach Ranis (Thür.), wo 1947 ihr Mann, Kreisberufsschuldirektor Josef Jeschke aus Rettendorf gebürtig, verstarb. Da ihr Sohn noch bis 1954 in Gefangenschaft, eine Familienzusammenführung also nicht möglich war, kam sie über die Caritas in ein Heim nach Trugenhofen, Kr. Heidenheim, von wo sie dann nach Lorch (Württ.) übersiedelte.

In Bochum verstarb an einer Lungenentzündung am 22. Juni **Maria Milner**, geb. Reiner. Sie war die Tochter des Dir. Ing. Josef Reiner bei der Fa. Etrich, Flachsspinnerei in Oberalstadt und Bausnitz. Ihr Mann, Obermedizinalrat Dr. Josef Milner, ging ihr schon vor 10 Jahren im Tod voraus. Um die Verstorbene trauern ihre Schwester Margarete Reinert in Bochum, sowie der Bruder Dipl.-Ing. Josef Reinert mit Familie in Salzburg und Sindelfingen.

Wildschütz: Kurz nach Vollendung seines 76. Lebensjahres verstarb am 2. Juli in Babenhausen/Hessen **Franz Grande-Bouzek**, Domänen-Direktor und Major a. D. Er stammte aus Gradlitz und wurde an der Seite seiner Frau Anna, geb. Buchberger, beerdigt, welche vor einem Jahr verstorben ist. Der Verstorbene war ein Schwager von Obl. Gustav Ständera und Olga Hollmann (Annenruh). Um ihn trauern ein Sohn mit Familie, ein Enkel und Urenkel. Infolge der kurzen Frist gaben ihm nur einige wenige das letzte Geleit.

Wolfa: In Eislingen/Fils, Fleischerstr. 34, verstarb am 11. Juni **Anna Baudisch** aus Nr. 59, am Feistberge, im Alter von 45 Jahren. Die Verewigte war im Büro der Fa. Durodont beschäftigt und nur wenige Tage wegen Erkältung krank. Ob ihres sonnigen und freundlichen Wesens war sie daheim und in der neuen Heimat beliebt, wovon die große Trauergemeinde und die vielen Blumengrüße bei ihrer Beisetzung bestens Zeugnis gaben. Den Angehörigen wird aufrichtige Teilnahme bekundet.

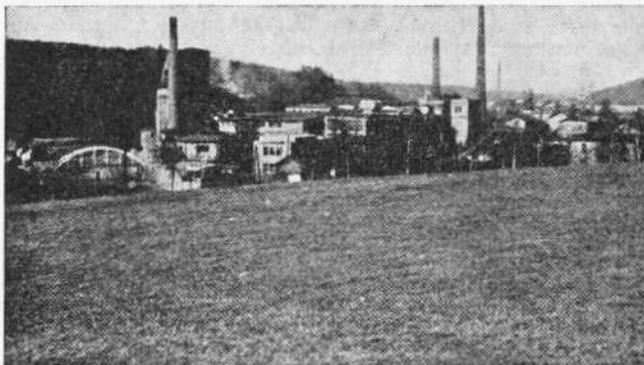
Heimatkreis Hoheneifelbe

Erinnerungen an Arnau



Arnau, Franziskanerkirche

Mit diesem Bild möchten wir nicht nur die Arnauer, sondern alle Riesengebirgler, die in den Jahren vor 1945 am 1. und 2. August zu vielen Tausenden zum Portiunkulafest in die Riesenstadt kamen, an diese Festtage erinnern. Heute ist diese einst so schöne Klosterkirche schon seit 18 Jahren entweiht, der Altäre und allem anderen beraubt, und wurde bisher als Fabrikmagazin benutzt. Die tschechischen Zeitungen schrieben, man will diese kirchlichen Räume für ein Riesengebirgsmuseum verwenden.



125 Jahre Papierfabrik Eichmann

In der Maiausgabe unseres Heimatblattes haben wir schon eingehend dieses Betriebsjubiläums gedacht. Wir hätten erwartet, daß noch von verschiedenen anderen Seiten dieses Jubiläumsjahr gewürdigt worden wäre. Unser Bild zeigt eine der letzten Aufnahmen dieses Großunternehmens, in welchem mehr als 800 Arbeiter aus der Stadt und der Umgebung beschäftigt waren. Bekanntlich ist der letzte Besitzer in leitender Stellung bei der Fa. Schicketanz (Quelle) in der Papierindustrie tätig.

Die Arnauer Verpflegstation

Die älteren Arnauer werden sich bestimmt an dieselbe noch erinnern können. Untergebracht war sie bis zum ersten Weltkrieg in dem ehemaligen aufgelassenen Bürgerhospital, am Fuße des Töpferberges gegenüber dem „Großmann“ Gasthause in der Gebirgsstraße, in dem einstöckigen Steinbau am Stadtgraben. In der Zeit des Walzens und Wanderns im vorigen Jahrhundert sind diese Verpflegstationen bereits errichtet worden. Erhalten wurden sie teils von der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, teils von örtlichen Zuschüssen. Die Leiter derselben waren ehemalige längerdienende Feldwebel. Die beiden letzten waren H. Josef Steffan und H. Josef Schreiber. Die Handwerksburschen bekamen dort Unterkunft und Verpflegung. Die Wäsche haben sie sich selbst an den beiden Einschöpfen des Stadtgrabens gewaschen, beim Großmann und vorne an der Gebirgsstraße, bevor das Wasser unter ihr durchgeleitet wurde. Diese Verpflegstationen dienten auch der Arbeitsvermittlung. Meister, die einen Gesellen benötigten, meldeten dies dort. So kam es, daß mancher Wanderbursche in so einem Orte seßhaft wurde. Jedenfalls war der Aufenthalt in einer Station zeitlich begrenzt. Es waren die Verpflegstationen also Vorläufer der späteren Studenten- und Schülerherbergen bzw. der heutigen Jugendherbergen und auch Arbeitsvermittlungsstellen. Nach dem ersten Weltkrieg wurde die Verpflegstation aufgelöst und in den dortigen Räumen das Arbeitsamt untergebracht.

Dr. Enel

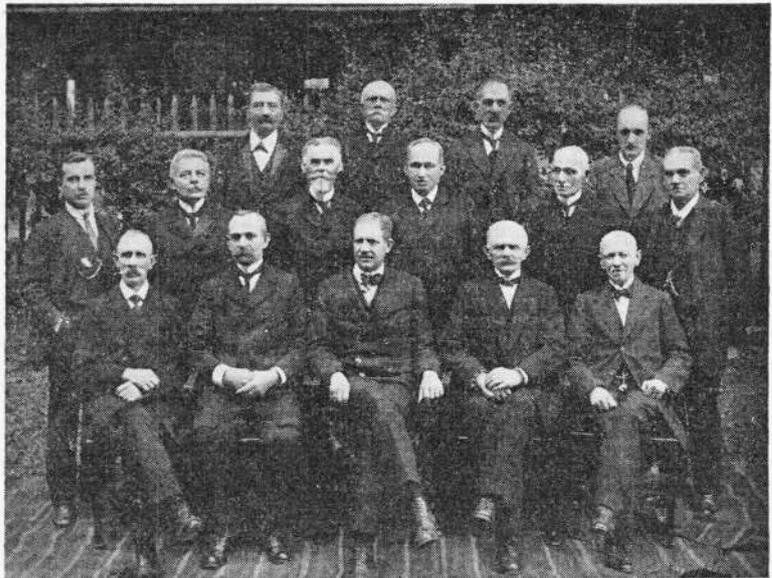


Mit dieser Luftaufnahme von der alten Studienstadt wollen wir allen, die hier einst studierten, nicht nur an ihre Matura, sondern auch an die schönen Studentenjahre erinnern.

Arnau: Die alte John'sche Weihnachtskrippe, die daheim im Johnhaus in der Schulstraße, vielleicht durch mehr als 100 Jahre war, wird demnächst in der Arnauer Heimatstube in der Patenstadt Bensheim zur Aufstellung gelangen. Alle Besucher des Arnauer Bundestreffens am 9. und 10. September haben Gelegenheit, diese historische Krippe, welche einen neuen Krippenberg erhalten hat, zu besichtigen. Die Patenstadt hat die Krippenfiguren von der Besitzerin Resi John in Wien im Vorjahr käuflich erworben. Die Anregung dazu ging vom Riesengebirgsverleger Josef Renner, Kempten, aus, der rechtzeitig von dem geplanten Verkauf erfahren hatte. Sonst hätte die Krippe wahrscheinlich in einem österreichischen Museum einen Platz gefunden.

Arnau: In der alten Heimat starb bereits am 21. Mai plötzlich und unerwartet **Franz Müller** im Alter von 63 Jahren. Sein Sterbliches wurde ins Krematorium nach Semil überführt, wo am 19. Mai die Trauerfeier stattfand.

In der Maiausgabe unseres Heimatblattes brachten wir anlässlich der 125. Wiederkehr des Gründungsjahres der **Firma Zellstoff- und Papierfabriken Eichmann & Co. in Arnau** einen Bericht aus der Entstehungsgeschichte des einstmals weltbekannten Unternehmens. Es ist uns aus diesem Anlaß noch ein Bild verdienstvoller, langjähriger Mitarbeiter der Firma zugegangen. Es dürfte in den zwanziger Jahren anlässlich einer Ehrung von Arbeitsjubilaren entstanden sein. In der Mitte der unteren Reihe sitzt der damalige Inhaber und Chef der Firma, Rudolf Eichmann, der vom Jahre 1903 bis zum Jahre 1927 das Unternehmen geleitet und zu einem Großunternehmen gemacht hat. In der mittleren Reihe, links außen, steht der im Jahre 1931 verstorbene Direktor Karl Gregor, rechts außen der von 1920 bis 1923 tätig gewesene technische Direktor Rein und der im Verkauf langjährig tätig gewesene und im Jahre 1928 verstorbene Direktor Anton Göldner.



Herzlich willkommen in der Patenstadt Bensheim/Bergstraße Programm zum Bundestreffen der Riesengebirgler aus Arnau und Umgebung am 9. und 10. September 1967

Samstag, den 9. September, 20.00 Uhr, Heimatabend

in der Aula des Kurfürstlichen Gymnasiums in der Wilhelmstraße
Begrüßung durch den Bürgermeister der Patenstadt W. Kilian
Grußworte des letzten Arnauer Bürgermeisters Dipl.-Ing. Karl Röhrich, Frankfurt/M.
Gedächtnisstunde für Quido Kaiser, ehemals Dirigent des Riesengebirgsorchesters und Komponist
Gedenkrede: Med.-Rat a. D. Dr. med. Rudolf Tins, Kassel

Es wirken weiterhin mit:

Kammerorchester Bergstraße unter Leitung von Adam Rettig, Hildegard Becker, Sopran, Dieter Sutthemer, Tenor
Pause mit Vorführung von Dias aus Arnau
Unterhaltungsteil mit der Adalbert-Stifter-Gruppe, Joseph Hampel, Wien, der „Fraa vun Benshem“ und den Kirchbergspatzen

Sonntag, den 10. September

9.30 Uhr Katholischer Gottesdienst in der **Kapuzinerkirche** (am Marktplatz-Nordseite) mit Concelebration. Die Predigt hält Hochw. Herr Pater Johannes John, früher Hermannseifen und Arnau
9.30 Uhr Gottesdienst in der Evangelischen Kirche Darmstädter Straße
Nach den Gottesdiensten Fröhschoppen im Winzerdorf am Marktplatz. (Die Weinbuchten sind gemeindeweise bezeichnet.)

Trefflokale:

Arnau, Arnsdorf: Restaurant und Weinstube „Dalbergerhof“, Dalberggasse
Kottwitz, Tschermna, Ketzelsdorf: Gaststätte „Zur Stadt Bensheim“, Rodensteinstraße 22
Hermannseifen, Mohren, Polkendorf, Forst, Theresienthal, Leopold, Johannisgunst: Gaststätte „Bierkeller“ (Saal), Grieselstraße 50
Mastig, Anseith, Josefshöhe, Groß- und Kleinborowitz, Nieder- und Oberpraunsnitz, Switschin, Nedarsch, Widach, Stupna: Gaststätte „Zum Ritter“, Ritterplatz
Proschwitz, Mönchsdorf, Gutsmuts: Restaurant „Zur Stadtmühle“, Platanenallee 2
Niederöls, Oberöls, Ols-Döberney, Neuschloß: Gaststätte Sauter „Zur Rose“, Rodensteinstraße 62

In jedem Trefflokal liegt eine Liste auf, aus der zu ersehen ist, welche Landsleute zum Treffen gekommen sind.

Im Städtischen Verkehrsamt, beim Heimatabend, im Winzerdorf, im Museum und in den Trefflokalen werden als Festabzeichen Erinnerungsplaketten „1200 Jahre Bensheim“ aus Bronze zum Preis von DM 2,— ausgegeben. Sie berechtigen zum mehrmaligen Eintritt ins Winzerdorf. Für die **Quartierzusweisung** bitten wir, sich **rechtzeitig** an das Verkehrsamt der Stadt Bensheim zu wenden.

Öffnungszeiten des Verkehrsamtes sind: Samstag, den 9. 9. 1967, von 10 bis 19 Uhr, Sonntag, den 10. 9. 1967, von 10 bis 12 Uhr. Das Bergstraßeer Heimatmuseum mit der „Arnautube“ ist an beiden Tagen von **10 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet**.

Zum diesjährigen Wiedersehensfest erwarten wir wieder einen starken Besuch, so daß wir jetzt schon die Autofahrer um Verständnis bitten, wenn die Unterbringung im Ortsteil Bensheim-Auerbach oder in einem Nachbarort (8 Minuten) erfolgt.

Wir bitten alle Riesengebirgler — **auch wenn sie keine Übernachtung wünschen** — sich mit dem beigefügten Vordruck anzumelden, damit wir wegen der Trefflokale usw. die notwendige Übersicht gewinnen.

Das **Mittagessen** kann bei **rechtzeitiger Bestellung** mit anliegendem Vordruck in den Trefflokalen eingenommen werden.

Vermerken Sie den 9. und 10. September jetzt schon in Ihrem Kalender und bringen Sie diese Einladung als Orientierungsbeihilfe mit. Benachrichtigen Sie auch Ihre Bekannten, die evtl. keine Einladung erhalten haben, weil die Namen in der Kartei nicht erfaßt sind.

Landsleute (Rentner), welche aus dem sowjetisch besetzten Gebiet kommen, erhalten vom Heimatkreis Hoheneibe in Marktberdorf, Hoheneiber Straße 33, auch dieses Jahr wieder DM 20,—. **Die Auszahlung erfolgt nur von Marktberdorf aus. Heimatadresse und jetzige Anschrift sind anzugeben.**

Am 11. 9. ist bei genügender Teilnehmerzahl eine Bahnfahrt nach Basel mit direktem D-Zug geplant. Abfahrt 8.03 Uhr, an Basel 11.12 Uhr. Nach dem Mittagessen **Besuch des Grabes von Quido Kaiser**. Abfahrt von Basel 17.45 Uhr, an Bensheim 21.10 Uhr (vorbehaltlich evtl. Änderungen im Sommerfahrplan).

Fahrpreis: D-Zug hin und zurück bei 10 bis 25 Personen DM 38,—, ab 25 Personen DM 28,—.

Verbindliche Anmeldungen bis 5. September an den Magistrat der Stadt Bensheim, Schul- und Kulturabteilung, 614 Bensheim a. d. B. Bezahlung des Fahrpreises am 10. September im Winzerdorf.

Herzlichen Dank sagen wir bei dieser Gelegenheit all den Personen, die zur Bereicherung der Arnauer Heimatstube im Bergstraßeer Heimatmuseum in Bensheim mit Erinnerungsstücken beigetragen haben.

Arnauer in München

Die diesmal kleinere Runde (21 Teilnehmer) unterhielt sich aufs beste. Konnten wir doch eine Arnauerin aus Neuseeland als lieben Gast begrüßen: Frau Mia Moor, geb. Ettrich, ehemals wohnhaft Arnau, Ziegelhäuser, die zur Zeit bei ihrer Schwester Gina Fink in München zu Besuch weilt. — Ein Schulklassenbild aus den neunziger Jahren veranlaßte Frau Josephine Ahlt die Frage zu stellen, wer bei Fräulein Lehrerin Jenny Kraus zur Schule gegangen ist. Eventuelle Mitteilungen an Frau Josephine Ahlt, 89 Augsburg, Caritasweg, Caritasheim. Die nächste Runde findet am 3. 9. statt, an welchem Nachmittag auch über die Teilnahme am Bundestreffen der Arnauer in Bensheim am 9. und 10. September gesprochen wird.

Unsere Heimatgruppen berichten

Ausflug der Heimatgruppe der Riesengebirgler, Esslingen

Die Heimatgruppe der Riesengebirgler Esslingen unternahm am 20. Mai eine Busfahrt mit 43 Personen bei schönem Wetter und lustiger Stimmung ins Jagsttal des ehemaligen Berlichinger (Götz von Berlichingen) Machtbereiches. Die Fahrt führte zunächst nach Ingelfingen, wo der Ingelfinger Wein, ein guter Tropfen, allen mundete. Auf der Weiterfahrt wurde dann in Schönthal Halt gemacht und das dortige ehemalige Zisterzienser-Kloster mit Kirche besichtigt. Die Führung hatte alle sehr beeindruckt. Die Weiterfahrt ging dann mit Humor und Gesang durch die Wiesen und Wälder des schönen Jagsttales bis Jagsthausen, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Im gleichen Orte wurde im Laufe des Nachmittags das Museum — Götz von Berlichingen — besucht, sowie auch der schöne „Märchengarten“, eine einmalige Anlage in einem Park, wo im Freien oder entsprechenden Häuschen alle uns bekannten Märchen von beweglichen Figuren dargestellt werden. Von dort ging es dann über Möckmühl nach Löwenstein auf die gleichnamigen Berge. Von dort bietet sich dem Besucher ein weiter Rundblick bis weit ins Neckartal gegen Heilbronn und Bad Wimpfen. Nach Einnahme einer Vesper, verbunden mit einem Trunk des weit bekannten Löwensteiner Weines, traten wir die Heimreise an. Es war der Wunsch aller, schon im Herbst wieder eine Busfahrt zu unternehmen.

Riesengebirgler-Heimatgruppe München

Mit einer Beteiligung von 50 Landsleuten nahm unser letzter Heimatabend wieder einen guten Verlauf. Wieder ist das Ableben eines Mitglieds unserer Heimatgruppe zu beklagen. Das Festprogramm vom Treffen der Riesengebirgler am 22. und 23. Juli im Hackerbräukeller in München wurde vom Obm. Braun bekanntgegeben. Als letzter Meldetermin für die Besuchsfahrt unserer Landsleute in Augsburg wurde unser monatliches Treffen im „Lohengrin“ am 13. August festgesetzt, wozu wir um zahlreichen Besuch bitten. Zum Schluß gab Ldm. Dr. Klug noch einen ausführlichen Überblick über den Ablauf des Riesengebirgler-Treffens. Obm. Braun forderte zu gemütlichem Beisammensein auf.

Riesengebirgler in Nürnberg

Der letzte Heimatabend war 24. Juni war gut besucht, auch waren neue Gäste darunter. Aus dem Buche des Renner-Verlages „Gotteshäuser der Heimat“ erwähnte unser Vorsitzender Dr. Falge einige besonders künstlerische und historische Gotteshäuser. Unter anderem gab ein Spätaussiedler aus Schatzlar einen ausführlichen Bericht über den Zustand und die Geschichte der Stadtpfarrkirche. Seine Schilderung über die kirchliche Notlage war erschütternd. — Der nächste Heimatabend ist am Samstag, den 26. 8. wie immer in der „Fledermaus“, Ecke Landgraben-Tafelfeldstr. Dazu ergeht schon heute herzliche Einladung an unsere Landsleute, besonders an jene, die selten erscheinen!

Trautenau - „Silesia“: Der Altherrenverband der Heimatverbände deutscher Hochschüler „Silesia“, ehemals Trautenau-Prag, der im vergangenen Jahre keinen einzigen Bundesbruder durch den Tod verlor, muß heute leider den Verlust dreier AH. Bb. beklagen, deren Ableben kurz hintereinander in den Monaten April—Mai erfolgt ist.

Am 17. April d. J. verschied in 4051 Boisheim, Kreis Kempen/Ndrh., Bahnstr. 20, AH. Bb. **Dipl.-Ing. Herbert Heinrich** im Alter von 64 Jahren, am 9. Mai d. J. AH. Bb. **Dr. phil. Rudolf Czölsch**, erst 61 Jahre alt, in 851 Fürth/Bayern, Breitscheidstr. 7, und schließlich kurz darauf in Klosterneuburg/Niederösterreich, Weidingerstr. 3, unser ältestes Mitglied AH. Bb. **Reg.-Rat Prof. Dipl.-Ing. Max Prochazka** im Alter von 89 Jahren.

Innen, die fern der geliebten Riesengebirgsheimat verstarben, in treuem Gedenken ein feierliches Fiducit!

Wenzel Jaksch — Sucher und Kunder. 304 Seiten, 1 Kunstdrucktafel, cellophanierter Schutzumschlag. Ganzleinen DM 14,80. Herausgeber: Seliger-Gemeinde in der Bundesrepublik Deutschland im Verlag „Die Brücke“, 8 München 15, Adolf-Kolping-Straße 9/III. Bestellungen erledigt auch der Riesengebirgsverlag.

GESUNDHEIT in Ihrer HAND durch ALPE-Franzbranntwein, dem seit 1913 millionenfach bewährten ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke, BRÜNN, in der eindrucksvollen hell-dunkel-blauen **AUFMACHUNG** und **gelben Stern überm „A“**. Tägliche Einreibungen mit ALPE, dem zeitgemäßen Hausmittel, machen den Körper widerstandsfähig und geben ein Gefühl köstlicher Frische! ALPE vermittelt Schutz und Wohlbefinden, entweder als muskelstärkende, nervenbelebende **EINREIBUNG** oder **tropfenweise** auf Zucker. Beginnen Sie den Tag mit ALPE; ALPE — Ihre Gesundheit! **Gratisproben** erhalten Sie gern von der Fa. **ALPE-CHEMA 849 CHAM/Bayern, PF 105.**

Etwa 800 Wallfahrer kamen am 2. Juli zur traditionellen Wallfahrt zur Mutter der Heimatvertriebenen nach Königstein. In der Predigt der Pontifikalmesse knüpfte Weihbischof Kindermann an das mit Beginn des Festes Peter und Paul durch den Heiligen Vater verkündete Jahr des Glaubens an. Der Lebensweg der Gottesmutter wie der Apostel Peter und Paul zeige uns verbindlich, daß der Glaube die einzige unerschütterlich tragende Kraft des Lebens sei, die Sicherung, die auch dann noch hält, wenn andere Sicherungen versagen. An die religiösen Feiern schloß sich die Besichtigung der Bischof-Neumann-Schule und das Treffen der Heimatgruppen an.



Priesterjubilär Otto Nemecek wurde sehr geehrt

Obzwar er sein Jubiläum in aller Stille und Einfachheit beging, wurden dem Volkspriester viele Anerkennungen zuteil: Es gedachten seiner H. Erzbischof Dr. Schüftele aus Freiburg, unser H. Weihbischof Dr. Kindermann, H. Prälat und päpstl. Protonotar Rich. Popp, Ordinariatsrat Pfarrer Josef Kubek, viele geistl. Mitbrüder, die Bürgermeister von Egenstein und Forchheim bei Karlsruhe, auch in zwei Karlsruher Tageszeitungen erschienen ehrende Artikel. Besonders freute es ihn, daß auch viele ehemaligen Pfarrkinder und Bekannte mit Glückwünschen und vielleicht auch mit einem Gebetsgedenken seiner gedachten. Ihnen allen dankt der Jubilar aus ganzem Herzen. Alters-Jubiläen sind ja, — wie er schreibt, — immer nur ein Beweis der Gnade des allgütigen Gottes, niemals eigenes Verdienst. Ihm allein gebührt Lob und Dank allezeit, für eine so lange Lebenszeit, für alles Überstehen von Schwierigkeiten und Gefahren. Der Jubilar wünscht allen früheren Pfarrkindern, Freunden und Bekannten alles Gute und Gottes reichsten Segen!

Koken: Unserer alten Pfarrgemeinde wurde eine ganz besondere Ehrung zuteil. Unser Heimatsohn, Pfarrer **Karl Watzke**, derzeit Religionslehrer im Provinzhaus der Kreuzschwernern in Gemünden/Main, wurde zum Monsignore ernannt — er ist der erste kirchliche Würdenträger, der aus dieser Pfarrgemeinde hervorgegangen ist. Wir Kokner fühlen uns sehr geehrt und freuen uns, daß wir einen Sohn unseres Dorfes jetzt als „Monsignore“ ansprechen können. Möge er sich noch viele Jahre dieser hohen Auszeichnung erfreuen! Das wünscht ihm im Namen aller Kokener sein Schulfreund Rudolf Hawel in Nicklasreuth.

Wohnungen für sudetendeutsche Studenten in München

Wegen der großen Wohnungsnot für Studenten hat die studentische Verbindung „Alte Prager Landsmannschaft Egerländer Landtag“ in 8 München 13, Adalbertstraße 41 — unmittelbar zwischen Universität und Technik — ein Heim mit preisgünstigen Wohnungen geschaffen. Interessenten, insbesondere Abiturienten wenden sich an Dr. Knut Nitzl, 8 München 54, Dillingerstraße 3.

Was uns alle interessiert

Großborowitz: Frl. **Hannelore Seifert**, früher wohnhaft im Gasthaus Ditrach, legte an der Pädagogischen Hochschule in Giessen/Lahn das Examen als Volksschullehrerin ab.

Oberhohenelbe: **Marie Wonka**, Schwester des Drogisten **Laurenz Wonka**, war daheim verehelicht mit dem Schuhmachermeister **Franz Graf**, wohnte zuerst im Erben-Häusl oberhalb Gasthaus Schöbel und später im Wohnhaus des Fröhnelbauer. Ihr Mann ist im letzten Krieg verschollen. In Suhl/Thüringen hat sie sich wieder verehelicht und ist vor kurzem als **Marie Locker** mit ihrem Gatten in die Bundesrepublik umgesiedelt. Sie wohnen jetzt in Oberhaid, Rinnigstraße 15. Wir begrüßen die beiden Umsiedler und wünschen ihnen noch viele gesunde Jahre in der Bundesrepublik!

Wir gratulieren den Neuvermählten und Ehejubilaren

Harrachsdorf: Den Bund fürs Leben schlossen am 1. 7. in Wernigerode (Harz) **Lambert Erlebach**, Sohn des Hoteliers **Lambert Erlebach** aus Harrachsdorf, mit **Hannelore Böhl**. In Mudau (Odenwald) vermählte sich am 8. 7. **Ingrid Sacher**, Tochter vom Sacher **Fritz** aus Harrachsdorf-Winkel, mit Studienrat **Roland Grimm**.

Hermannseifen: Im Juni letzten Jahres vermählte sich in Naumburg/Saale, **Alfred-Meißner-Straße 54**, **Rosl Jochmann** vom Fiebig mit **Josef Hache**.

Pommerndorf: Im April d. J. konnte in A 1232 Wien, Kolbengasse 21, **Anni Peche**, jüngste Tochter der Eheleute **Robert** und **Wilhelmine Hollmann** aus Nr. 117 (Kirchendiener), ihren 50. Geburtstag begehen. Im September 1966 feierten sie Silberhochzeit. Sohn **Helmut**, noch daheim geboren, verehelichte sich im Mai 1966. Sohn **Gerhard** 1949 in Österreich geboren, studiert Hochbau und geht noch zur Schule. Ihr Mann, ein gebürtiger Schlesier, ist selbständiger Steinmetzmeister. Sie grüßt auf diesem Wege alle Bekannten und Verwandten recht herzlich.

Rochlitz: Wir berichteten über den 90. Geburtstag von **Ldm. Josef Schmidt** in X 352 Schönhausen/Elbe auf Grund dessen er viele Glückwünsche und auch zwei Pakete bekommen hat. Er dankt auf diesem Wege allen recht herzlich, die seiner gedacht haben.

Rochlitz: Silberhochzeit feierten am 14. 6. die Eheleute **Liesl** und **Wilhelm Samsen**, geb. Schowald, aus dem Oberwinkel Nr. 336 in Oldendorf bei Hameln in Hessen, im Kreise ihrer Familie und Bekannten. Aus diesem freudigen Anlaß hatten sich liebe Bekannte eingefunden, **Neumann Hilde** aus dem Oberwinkel mit ihrem Mann **Nagel**, **Socher Traudl**, **Pfeifer Richard**, **Frau Leise** von der Sommerseite sowie **Donth Emma** aus dem Oberwinkel. Alle überbrachten dem Jubelpaar Glückwünsche.

Für noch viele Jahre gute Gesundheit

Harrachsdorf: Im Monat August feiern Geburtstag: **Erich Erlebach** (Mummelschleifmühle) am 2. in München, Rheinstr. 18/0, seinen 50.; **Erich Bullin**, Glaskuglermeister, am 4. in Zwiesel, Bayer. Wald, **Hans-Watzlik-Str. 11**, seinen 60.; **Fritz Haba** am 8. in Döbeln, Sachsen, **Uferweg 6**, seinen 55.; **Marie Pohl** (Ehefrau von **Adolf Pohl**) am 11. in Marktobendorf, Gablonzer Str. 14, ihren 60.; **Hilda Langhammer** (Hüttenwinkel) am 14. in Neugablonz-Kaufbeuren, **Sudetenstr. 117**, ihren 70.; **Josef Doubek**, Seifenbach, am 15. in Neubrandenburg (Mecklbg.), **Schwedenstr. 16**, seinen 65.; **Anna Kasper**, geb. **Wagner**, verwitwete **Schettel**, am 17. in Großmecka 9, Kr. **Schmölln**, ihren 82.; **Emma Donth**, geb. **Kasper**, am 22. in Buxheim (Iller), **Hauptstr. 24**, ihren 75.; **Rudolf Seidel** am 23. in Weinheim (Bergstr.), **Rosenbrunnenstr. 26**, seinen 65.; **Gertrud Hollmann** (wohnte im Hause **Stehr Schuster**), am 24. in **Helsa**, Kr. **Kassel**, **Berliner Str. 180**, ihren 60.; **Gretl Fleißner** am 26. in **Poing** bei München, **Keltenstr. 14**, ihren 60.; **Hilda Strauß**, geb. **Thomas**, verwitwete **Ullmann**, am 26. in **Kufstein** (Tirol), **Max-Spaun-Str. 5**, ihren 65.; **Josef Elstner** (war in den Dreißigerjahren Lehrer an der **Harrachsdorfer Volksschule**) am 21. in **Neuenhain** (Taunus), **Althainer Str. 18a**, seinen 70. Geburtstag.

Hennersdorf: Geburtstage im August

Am 1. **Marie Hohlfeld**, geb. **Kober**, im Kreise ihrer Angehörigen in **86 Bamberg**, **Hinterer Graben 11**, ihren 50.; am 4. **Wilhelm Kamitz** in **Lauchhammer**, **Süd, Karl-Marx-Str. 7**, DDR, seinen 65.; am 12. **Marie Cordinal**, geb. **Schubert**, in **Mühlhausen** (Thür.), **Kopernikusweg 6**, ihren 55. und am 25. **Ludwig Klimenta**, gebürtig aus **Huttendorf**, im Kreise seiner Familie in **Marktobendorf**, **Saliterstr. 1**, seinen 55. Geburtstag.

Hermannseifen: Geburtstage im August 1967

Am 2. **Berta Bönsch**, in **Neckargmünd**, den 55.; am 13. **Hermann Wonka**, in **Ellenbach** über **Fürth/Odw.**, den 75.; am 15. **Wenzel Flögel**, in **Asendorf** Bez. **Halle/Saale**, den 80.; am 17. **Josef Pohl** (früher **Pfarrhof**, dann **Kreisbauernschaft**), in **Neukirchen**, Kr. **Ziegenhain**, seinen 65.; am 19. **Otto Jatsch**, in **Löhlbach**, Kr. **Frankenberg/Eder**, seinen 65.; am 21. **Hermann Fries**, in **Marktobendorf/Allg.**, seinen 70.; am 22. **Gretl Sieber**, in **Schruns/Vorarlberg**, ihren 65.; am 22. **Franz Drescher**, in **Traunstein/Obb.**, seinen 60. und am 27. **Josef Rücker** (Schmied), in **Altenbauna** bei **Kassel**, seinen 60. Geburtstag. Allen Geburtstags-Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche!

Hohenelbe - Oberhohenelbe: In **Marktobendorf-Nord**, **Heideweg 9**, konnte am 23. Juni **Adolf Kober** im Kreise seiner Familienangehörigen seinen 70. Geburtstag bei bester Gesundheit feiern. Dem Jubilar wünschen wir für die kommen-

den Jahre noch recht viel Glück und vor allem noch recht viele gesunde Jahre!

Hohenelbe: In **Neutraubling** über **Regensburg**, konnte am 19. Juli **Alfred Fröhnel**, Sohn der verstorbenen Eheleute **Sattlermeister Fröhnel** von der **Langenauer Str. 5**, seinen 60. Geburtstag mit seiner Gattin und Bekannten begehen. Daheim besuchte er die Webschule, war anschließend in einigen Unternehmungen, unter anderem auch im christl. Gewerkschaftssekretariat in **Hohenelbe** und dann anschließend bei der **Zentrale in Zwittau** durch viele Jahre und nach Auflösung der Verbände bei der **Fa. Walter Roha** in **Harta** bis zur **Austreibung** tätig. In den Jahren nach 1950 war der Jubilar längere Zeit beim **Riesengebirgsverlag** und über **Vermittlung** durch **Landmann Renner** kam er nach **Regensburg** zur **Heimatortskartei** für **Sudetendeutsche**. In **Regensburg** hat er sich dann verehelicht. Er steht heute noch mit alten Freunden aus seiner Jugendzeit in schriftlicher Verbindung. Seine Freunde von früher wünschen ihm noch für viele Jahre gute Gesundheit und ein recht schönes Familienleben!

Kottwitz: Geburtstage im Monat August 1967

Am 2. **Gustav Hollmann** aus **Ka. 40**, in **3505 Oberkaufungen**, **Struthberg 1**, den 70.; am 3. **Marie Langner**, geb. **Baudisch**, aus **Ko. 86** in **Barby**, **Lind-Allee 29**, Kr. **Schönebeck** (Elbe), den 75.; am 4. **Marie Bönisch**, geb. **Seidel**, Gattin des **Franz Bönisch** aus **Ko. 51**, in **Löbejün-Gottgau 3** über **Halle** (Saale), den 65.; am 4. **Anton Langner** aus **Ko. 25**, in **Klingenberg** (Main), **Weinbergstr. 7**, den 55.; am 5. **Ernst Bönisch** aus **Ko. 148** in **Heppenheim** (Bergstr.), **Ernst-Moritz-Arndt-Str. 27**, den 55.; am 7. **Anna Pohl**, geb. **Staffa**, aus **Ka. 20**, in **Haldensleben**, **Born'sche Str. 63**, den 70.; am 17. **Hedwig Rumler** aus **Mastig**, Gattin des **Ernst Rumler** aus **Ko. 194** (Amerika), den 65.; am 18. **Rosa Rumler**, geb. **Gold**, aus **Ko. 117/106**, in **Ulm** (Donau), **Lehrertalweg 6**, den 70. und ebenfalls am 18. **Josef Soukup** aus **Ka. 11** in **Halle** (Saale), **Amselweg 5**, den 70.; am 19. **Karolina Schöbel**, geb. **Bönisch**, aus **Ka. 61**, in **Kirchenlamitz**, **Fuchsmühlweg 39**, den 75.; am 20. **Franziska Gaber**, geb. **Schöntag**, aus **Ko. 45**, in **Pritzerbe**, **Puschkinstr. 14**, **Brandenburg-Land**, den 75.; am 21. **Anna Baudisch**, geb. **Pusch**, Gattin des **Rudolf Baudisch** aus **Ko. 36**, in **Kirschhausen**, **Siegfriedstr. 83**, den 55.; am 22. **Rosa Langner**, geb. **Jäger**, aus **Ko. 20** in **Werl** (Westf.), **Steinerstr. 37**, den 55.; am 22. **Anna Leeder**, geb. **Langner**, aus **Ko. 20**, in **Linnenbach** über **Heppenheim**, den 55.; am 23. **Marie Breuer**, geb. **Klug**, aus **Ko. 221**, in **Buhla 43**, **Post Buhla-Ascherode** über **Worbis** (Eichsfeld), den 70.; am 25. **Marie Fleischer**, geb. **Patzelt**, aus **Ko. 17** in **Brackwede**, **Teutoburger Str. 1**, den 75.; am 25. **Franz Rumler** aus **Ko. 194** (Amerika), zuletzt in **Ka. 56**, den 60.; am 26. **Anna Nossek**, geb. **Stransky**, aus **Ko. 135**, in **Frank-**

Hohenelbe: In Blindheim verstarb nach längerem Leiden der ehem. Bäcker **Franz Pieschel** im 75. Lebensjahr. Er wurde nach Dillingen überführt und fand im Familiengrab seine letzte Ruhestätte.

Bei ihrem Sohn Heinrich in Wien 14, Hütteldorfer Str. 100, verstarb am 16. Juni die Bäckermeisterswitwe **Marie Erben** aus der Gebirgstraße im 76. Lebensjahr. Ihr Mann ging ihr im Jahr 1964 schon im Tod voraus und ruht in Obergünzburg. Nach dem Tode ihres Mannes besorgte sie eine Zeitlang ihrem Sohn Franz, Musiklehrer, den Haushalt. Außer ihren beiden Söhnen nahm auch eine Schwester, welche auf der Insel Rügen wohnt, an der Beerdigung teil. Die Verewigte hatte in den Kriegsjahren und nach dem Umsturz vielen bei der zusätzlichen Beschaffung von Lebensmitteln geholfen.

In Viersen/Rhld. verstarb nach langer Krankheit die Buchdruckereibesitzerwitwe **Marie Bönisch**, im hohen Alter von 87 Jahren. Die Verewigte war die Tochter der ehem. Hebamme Anna Harzub. Johann Bönisch war viele Jahre Leiter der Buchdruckerei Suske in der Brückenstraße. Er errichtete eine eigene Buchdruckerei in der Gartenstraße 2 beim Bezirksgericht und starb schon 1941. — Bei der Vertreibung kam die Verewigte ins Allgäu, zog im Jahr 1956 zu ihren Verwandten ins Rheinland, von denen sie liebevoll bis in ihr hohes Alter betreut wurde. Mögen ihr alle, die sie kennen, ein Gebetsgedenken widmen!

Am 10. 6. verstarb im Alter von 86 Jahren der ehem. Geschäftsführer der Likörfabrik **Löwit & Sohn**, später D. Weiner und E. Rabuske in Hohenelbe, **Robert Hackel**. Der Verstorbene war von 1895—1899 als Schreiber bei der Bezirksbehörde tätig und hat dann über 50 Jahre der Fa. Löwit, Bleiche, dann der Likörfabrik, treu gedient. Seit 1937 als verantwortlicher Leiter. 1946 verhaftet, kam er dann mit Frau und Tochter Gertrud, verehel. Fischer, nach Ihringshausen bei Kassel, wo er am 14. 6. unter den Klängen des Riesengebirgsliedes zu Grabe getragen wurde. Seine Frau Marie, geb. Jodas, und seine Tochter Helene sowie Schwiegersohn Erich Effenberger gingen ihm 1952, 1966 und 1965 im Tode voraus. Zwei Töchter starben daheim im Kindesalter.

Hohenelbe - Oberhohenelbe: In Obergünzburg verstarb im hohen Alter von fast 87 Jahren der Rentner **Johann Seidel**. Daheim war er bis zur Stilllegung der Rotterischen Jute-Spinn- und Weberei beschäftigt, wo er viele Jahre als Mangelmeister tätig war. Eine glückliche Ehe führte er mit Auguste, geb. Fischer, die ihm 5 Kinder schenkte. Im 2. Weltkrieg verlor er seinen jüngsten Sohn durch einen Bombenangriff. Vor 10 Jahren verstarb ihm sein Sohn, welcher als Abteilungsleiter bei der Fa. Walter in Marktoberdorf beschäftigt war. Ferner starben 2 seiner Töchter. 1964 feierte der Verstorbene mit seiner Ehegattin das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit. Um den Verstorbenen trauern seine Gattin, seine Tochter Ida, verehel. Kraus, 12 Enkel und 12 Urenkel. Der Verewigte war, wie einst daheim, auch in der Gastheimat bei allen beliebt. Eine große Trauergemeinde geleitete ihn zur letzten Ruhestätte am Bergfriedhof, wo ihm Dekan Schmid einen ehrenden Nachruf hielt.

Kleinborowitz: In Ansbach verstarb am 26. 6. plötzlich und unerwartet **Hermine Baier**, geb. Blaschka. Ihr Leben war überaus arbeitsreich und voller Sorgen. Ihre drei Söhne sind aus dem letzten Weltkrieg nicht heimgekehrt. Ihr Mann ging ihr im Vorjahr im Tod voraus. Um die Verewigte trauern die Familien ihrer Töchter Erna und Emma und ihre Geschwister. Ihre Töchter hatten ihr zu einem schönen ruhigen Lebensabend verholfen, den sie noch lange hätte genießen können, wenn es die Vorsehung nicht anders beschlossen hätte. Mögen ihr alle ein liebes Gedenken bewahren.

Krausebauden: In Reichenbach, DDR, starb am 24. 6. **Anton Erben** im Alter von 81 Jahren. Er stammt aus Tafelbauden. Seine Frau ist die Tochter vom „Talsperren-Preisler“. Die Urne wird bei München, wo sein jüngster Sohn ruht, beigesetzt.

Lauterwasser: Am 24. 6. verschied **Hermine Krause** und wurde am 28. von Vertriebenen und Einheimischen zur letzten Ruhestätte begleitet. 1941 fiel ihr Sohn in Rußland, kurz vor der Vertreibung starb ihr Gatte und eine Tochter im blühenden Alter. 1946 in die Ostzone ausgesiedelt, verlor sie durch den Tod abermals eine Tochter. Bei ihrer Tochter Hermi verbrachte sie ihren Lebensabend im Westen. Die eine Tochter, verehel. Winter, erhielt aus der DDR die Erlaubnis, die andere nicht. Am offenen Grabe sprach der Ortsseelsorger, dann der Obmann des BvD und Ldm. Preller und legten Kränze nieder.

Mastig: In Nürnberg verschied nach kurzer Krankheit **Filomena Fietz** im Alter von 79 Jahren. Bei der Fa. Mandl war sie viele Jahre als Wirtschafterin tätig. Sie wird daher vielen Mastigern und Arbeitern der Firma noch in guter Erinnerung sein. Um die gute Mutter trauern ihre Tochter Eva Staupe mit Gatten, Enkelin Inge, verehel. Dohr, und Enkel Walter. Ferner ihr Bruder mit Familie, welcher daheim in Arnau wohnte. Bekannte aus ihrem Geburtsort Gradlitz, sowie ihre Freundin Theresia Schreier, welche viele Jahre wieder mit ihr in Nürnberg zusammen sein konnte, und viele Nürnberger gaben ihr das letzte Geleit.

Oberlangenu: Im Krankenhaus Darmstadt verstarb plötzlich der frühere Bauer **Josef Lang** aus Nr. 71, der mit Marie, geb. Falge, aus Niederlangenu, verheiratet war, im Alter von 56 Jahren. Am 20. Mai war er noch bei der Beerdigung seines Schwiegervaters Ludwig Erben in Marktoberdorf, am 7. Juni wurde er selbst auf dem Friedhof von Reinheim, Kr. Dieburg, beerdigt. Der Ehe entstammten 5 Kinder, die bis auf dem jüngsten Sohn bereits alle verheiratet sind. Im November 1943 mußte er noch zu den Fahnen eilen und kam auf den italienischen Kriegsschauplatz. Dort geriet er in englische Gefangenschaft aus der er 1947 heimkehrte und seine Familie in Reinheim fand, wo diese zusammen mit Vater Lang, dem früheren Gemeindevorsteher von Oberlangenu, **Unterkunft** im Hofgut gefunden hatten. Eine schwere Kopfoperation überstand er gut und war dann bei einer Straßenbaufirma beschäftigt. Zusammen mit seinen Eltern errichtete er sich in Reinheim ein Eigenheim und eine kleine Nebenerwerbs-siedlung.

Oberpraunsitz: Am 9. Juni ist in Gersbach, Kreis Nordhausen, DDR, der ehemalige Kohlenhändler **Franz Festa** nach langer Krankheit verstorben. Um ihn trauert die Gattin Anna, geb. Kuhn, 5 Kinder und 10 Enkelkinder. 1 Sohn ist in Wiesloch bei Heidelberg verheiratet, die übrigen Geschwister in der Zone. Der Verstorbene war jahrelang tätiges Mitglied des Deutschen Turnvereines Oberpraunsitz und in der alten Heimat allgemein bekannt und geschätzt.

Pelsdorf: In Herzberg/Elster verstarb am 22. Juni an einem Krebsleiden **Berta Mohr**, geb. Schreier, im 71. Lebensjahr. Um die gute Mutter trauern die Familien ihrer beiden Kinder Edith und Siegfried und ihre noch einzige Schwester Ella Just. Vor zwei Jahren weilte Frau Mohr auf Besuch bei ihrer Nichte Frau Schätz in Marktoberdorf.

Rochlitz: Nach kurzen schweren Leiden, verstarb in Boizenburg/Elbe, am 28. 5. **Anna Biemann**, geb. Schier, an einem Oberschenkelhalsbruch, den sie sich bei einem Sturz zugezogen hatte. Ihr Mann ging ihr vor 18 Jahren im Tod voraus. Ihre letzten Lebensjahre verbrachte sie bei ihrem Sohn Franz, wo sie noch am 7. 1. ihren 80. Geburtstag feiern konnte.

In Weidenberg 8581 über Bayreuth verstarb am 5. Juni nach langem schwerem Leiden **Hermine Brosch**, geb. Nisser, im 65. Lebensjahr. Die Verstorbene erlitt vor 6 Jahren einen schweren Schlaganfall und wurde von dieser Zeit an aufopfernd gepflegt von ihrer Schwester Fanny Hollmann. Um die Verstorbene trauern Christl, Fanny, Emma, Hedwig, Sofie und Verwandte.

Ende Juni starb in Regensburg **Franz Schrötter** vom Sichdichfür. Er war gebürtig aus den Oberen Häusern und erst 65 Jahre alt.

Bei seiner Tochter Johanna Haney in 705 Waiblingen, am hohen Rain 85 ist am 30. Juni völlig unerwartet **Franz Bauer**, Lockführer i.R., im Alter von 76 Jahren verschieden. Seine Frau starb bereits 1938 und ist in Rochlitz begraben. Um den guten Vater trauern die Familien seiner drei Töchter Johanna, Doris Vogt und Liesl Schläger.



Rochlitz - Wilhelmstal: Im Krankenhaus zu Kempton/Allg. verstarb nach einer schweren Magenoperation der ehem. Zimmerpolier **Josef Pfeifer** am 21. 6., einige Tage nach seinem 78. Geburtstag. Der Verewigte stammte aus Franzental und wohnte bis zu seiner Vertreibung in Wilhelmstal. Von seinen 5 Kindern gingen ihm bereits 3 Söhne im Tode voraus. Außer seiner Gattin Hermine trauern um den guten Vater die Familien seines Sohnes Josef und seine Tochter Helga Groß. Mögen ihm alle, die ihn gekannt haben, ein recht liebes Gedenken bewahren!



Wer so gelebt, wie Du im Leben,
wer so erfüllte seine Pflicht,
wer stets sein bestes hat gegeben,
der stirbt auch selbst im Tode nicht.
Fern der lieben Riesengebirgsheimat starb
am 2. Juni 1967 im hohen Alter von 81 Jahren
unsere herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester,
Tante

Frau Pauline Beranek
geb. **Gottstein**
aus Hackelsdorf

In tiefer Trauer:
Hilde Adolf, geb. Beranek
Berti Koberstein, geb. Beranek
Marie Höll, geb. Beranek
und alle Angehörigen



Wir betrauern den Tod unseres bewährten Mitarbeiters und Kassierers

Herr Josef Kuhn
aus Hohenelbe

der uns am 14. Juli d. J. plötzlich und vollkommen unerwartet verlassen hat.

Seine Liebe zur angestammten Riesengebirgsheimat war tief in seinem Innern verwurzelt.
Wir schulden ihm Dank und Anerkennung.

Heimatkreis Hohenelbe/Riesengebirge e. V.
Dr. Peter **Dr. Dienelt** **Prediger**



Fern seiner geliebten Heimat verschied nach kurzer schwerer Krankheit mein lieber Mann,
unser gütiger Vater und Schwiegervater, Bruder,
Schwager, Onkel und Großonkel

Herr Josef Barth
Bundesbahn-Obersekretär
aus Pilnikau Nr. 1

wohlvorbereitet im 58. Lebensjahr.

In stiller Trauer:
Elfriede Barth, geb. Langner, Gattin
Ing. **Horst Barth**, Sohn mit Braut
6493 Altengronau, den 30. Juni 1967
Brunnenweg 22



Völlig unerwartet verstarb nach einem tragischen Verkehrsunfall mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,
unser Bruder und Schwager

Herr Franz Hollmann

früher Bauer in Hohenelbe/Riesengebirge
geb. 14. Oktober 1894 gest. 12. Juli 1967

Um ihn trauern:
Amalie Hollmann, geb. Fischer
Franz Hollmann und **Frau Elke**, geb. Passig
Wilhelm Hollmann und **Frau Helene**, geb. Pruter
Gerd Mohrdieck und **Frau Maria**, geb. Hollmann
Helmut Winter und **Frau Margit**, geb. Hollmann
Marie Fischer
und 12 Enkelkinder
Büsum, den 13. Juli 1967
Viktoriastraße 14



Got't dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Bruder und Schwager

Herr Dr. Robert Hanke

Mittelschullehrer i. R. aus Arnau
Teilnehmer zweier Weltkriege

aus diesem Leben abzurufen.

In tiefer Trauer:
Prof. **Johann Hanke**
Else Hanke und Verwandte
Marburg/Lahn, 11. Juli 1967
Freiherr-vom-Stein-Straße 11



Mein lieber Mann, mein geliebter Vater
Dipl.-Ing.

Herr Maximilian Prochaska
Professor i. R.

ist nach einem erfüllten, arbeitsreichen Leben am Pfingstsonntag, den 15. Mai 1967 nach Vollendung seines 89. Lebensjahres von uns gegangen.

Marie Prochaska
Hilde Prochaska
3400 Klosterneuburg, Weidlinger Str. 3



Allen Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und Vati,
unser guter Bruder, Sohn und Onkel

Herr Adolf Link
aus Stupna Nr. 50

am 12. 6. 1967 im 46. Lebensjahr plötzlich und unerwartet entschlafen ist.

In tiefer Trauer:
Theresia Link und Söhnchen **Wolfgang**
Mutter und Schwester **Marie**
Amalie Rolf, geb. Link, mit Familie
Konnersreuth
Mainz-Gustavsburg, Mainzer Straße 91



Statt Karten

Ihr habt zwar Trauer,
aber ich werde Euch wiedersehen,
und Euer Herz wird sich freuen,
aber Eure Freude wird Euch niemand nehmen.
Joh. 16

Nach einem arbeitsreichen Leben voller Liebe und Fürsorge für ihre Familie starb unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Berta Maria Purmann

* 22. 4. 1891 in Klädern, Bez. Königinhof/Böhm.
† 17. 7. 1967 in Bramsche, Reg.-Bez. Osnabrück
früher wohnhaft in Parschnitz 315 bei Trautenuau

In tiefer Trauer:

Alfred Purmann und **Frau Liselotte**, geb. Sagaster
Ernst Carl Anders und **Frau Elisabeth**, geb. Purmann
Ernst-Jörn Möllenkamp und **Frau Ingrid**, geb. Purmann
Birgit und **Uwe Purmann**

Die Beerdigung mit Seelenamt fand am 20. 7. 1967 in Bramsche statt.

455 Bramsche, Paul-Lincke-Straße 12
4103 Walsum, Schützenwiese 20



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß fern ihrer geliebten Heimat meine liebe Frau, gute Mutter und unvergessene Schwester

Frau Gertrud Wiesner
geb. **Niepel**
aus Qualisch

am 23. Juni 1967 nach langer Krankheit im Krankenhaus Eisleben (SBZ) verstorben ist.

In stiller Trauer:
Gatte: **Franz Wiesner**, Stedten
Sohn: **Horst Wiesner**, Ratingen
Familie Schramek, Ratingen
Familie Weißer, Ratingen
Familie Rudolf, Hof/Saale
Familie Niepel, Bichl/Oberbayern



„Ich bin die Auferstehung und das Leben.
Wer an mich glaubt, wird leben,
auch wenn er gestorben ist;
und jeder, der im Glauben an mich lebt,
wird nicht sterben in Ewigkeit.“ Joh. 11, 25

In tiefer Trauer geben wir Nachricht, daß unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante

Frau Maria Erben
geb. Zirm

Bäckermeisterswitwe aus Hohenelbe am 16. Juni 1967 nach kurzer, schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der heiligen Religion, im 76. Lebensjahr selig im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen
A 1140 Wien, 20. Juni 1967
Hütteldorfer Straße 100, St. 2



Unsere gute Mutter und Großmutter

Frau Sophie Jeschke
geb. Tschöp

aus Trautenau „Goldene Spitz“

ist am 22. Juni 1967 im Alter von 84 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden verschieden. Sie wurde auf dem Friedhof in Lorch/Württ. zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:

Familie Dr. Franz Jeschke
Ludwigsburg, Gänsfußallee 52



Im 80. Lebensjahr folgte heute allzu rasch und völlig unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Maria Wimmer
geb. Fückner

aus Parschnitz

ihrem ältesten Sohn im Tode nach.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Kinder: **Rudolf Wimmer** mit Familie
Edeltraud Tam, geb. Wimmer, mit Familie
Ehrenfried Wimmer mit Familie
Die Schwiegertochter: **Henriette Wimmer** mit Familie

7344 Gingen/Fils, 29. Juni 1967
Mörkeweg 8



Unsere liebe Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adelheid Klippel
geb. Adolf

aus Neu-Wolfa

verstarb am 15. 5., gestärkt mit dem heiligen Sakrament der Ölzung, nach kurzer Krankheit im 78. Lebensjahr.

Um die liebe Tote trauern:

Elfriede Klippel, geb. Letzel
Anni Klippel, geb. Scholz
Barbara Welki, geb. Klippel, und Familie
Michael Klippel
im Namen aller Angehörigen

8752 Kleinostheim, Hörsteinerstraße 5
8183 Rottach-Egern, Wotanstraße 15



Allen lieben Heimatfreunden geben wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater

Herr Johann Erben
aus Hermannseifen

langjähriger Buchhalter der Fa. J. A. Kluge und Zahlmeister der Spar- und Darlehenskasse zu Hermannseifen

nach kurzer Krankheit, nach Vollendung seines 80. Lebensjahres, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung fand am 26. 6. auf dem Friedhof in Eppelheim statt.

In stiller Trauer:

Anna Erben, Gattin
Hans Erben und Familie
Margarete Erben
Edith Erben

und alle Anverwandten
Heidelberg-Pfaffengrund, im Juni 1967
Schwalbenweg 59



Stets Arbeit war dein Leben,
Ruhe hat dir Gott gegeben.

Für uns alle unfaßbar, ist meine liebe Tochter, unsere herzensgute Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Fräulein Adele Feistauer

aus Neuwelt-Harrachsdorf

nach kurzer schwerer Krankheit im 55. Lebensjahre am 20. 6. 1967 viel zu früh von uns gegangen.

Wir haben unsere unvergeßliche Entschlafene, fern ihrer geliebten Riesengebirgsheimat, am 23. Juni 1967 in Kufstein/Tirol im Familiengrab zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer:

Die Mutter: **Stefanie Feistauer**, geb. Thomas
Der Bruder: **Otto Feistauer** mit Familie
Die Zwillingsschwester: **Marie Umann** mit Gatten **Ernst** (vermißt) und Anverwandte
7988 Wangen/Allgäu, Kühler Brunnen 34



Nach einem Leben voller Fürsorge für ihre Lieben ist unsere herzensgute Mutter, Oma, Schwester und Schwägerin

Frau Paula Tamm
geb. Kuhn

aus Marschendorf IV

im 73. Lebensjahr nach kurzer Krankheit von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Anna Tamm, Tochter
Paula Nawrazala, Tochter und Enkelin **Renate**
X 3235 Höttensleben, Mühlenweg 8



Allen lieben Heimatfreunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tante

Frau Maria Bönisch
geb. Herzub

Buchdruckerei-Besitzer-Witwe aus Hohenelbe, Gartengasse 2

nach langer Krankheit im Alter von 87 Jahren gestorben ist.

In stiller Trauer:

Emma Bönisch
Friedl Haupt, geb. Breitner

406 Viersen, Sittarder Straße 218



Müh' und Arbeit war dein Leben,
bis der Herr dir Ruh' gegeben.

Nach kurzer schwerer Krankheit verschied mein lieber Gatte, unser lieber guter Vater, Schwiegervater und Opa

Herr Josef Tins

ehem. Landwirt aus Schlotten 3

im 85. Lebensjahr.

In stiller Trauer:

Marie Tins, Gattin
Josef Tins, Sohn, mit Familie
im Namen aller Verwandten
Burghausen, 9. Juli 1967
Röntgenstraße 22



Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herr Robert Hackel

Geschäftsführer der Likörfabrik M. Löwits Sohn * 28. 2. 1881 in Hohenelbe

ist nach einem erfüllten Leben ohne Schmerzen von uns gegangen.

In stiller Trauer:

Gertrud Fischer, geb. Hackel
Paul Fischer

im Namen aller Angehörigen
3501 Ihringshausen, 10. Juni 1967
An den Eichwiesen 8

IMMOBILIEN

Zu günstigen Bedingungen vermittelt laufend:
Baureife Grundstücke,
Ein- u. Mehrfamilienhäuser,
Gewerbebetriebe,
Geschäfte, Hotels,
Pensionen und landw.
Anwesen.

J. Patzelt

8184 Gmund a. Tegernsee,
Ackerberg, Tel. 7348
vormals Pflnikau,
Kr. Trautenau

Erhalten Sie Ihre Frische



ORIGINAL-Erzeugnis der ehem. ALPA-Werke BRÜNN
ALPE-CHEMA-CHAM/BAY.

Wie man So schläft
sich bettet man

Bettfedern fertige Betten

Nur beste Aussteuerqualität
wie einst zu Hause!
Halbdaunen handgeschliffen
u. ungeschliffen, Inletts, nur
beste Macoqualität, 25 Jahre
Garantie liefert Ihnen (Liefere-
rung portofrei):

Betten-Jung

442 Coesfeld, Buesweg 13
An der Laurenz-Schule

Verlangen Sie kostenlos Muster
und Preisliste, bevor Sie woan-
ders kaufen! Heimatvertriebene
erhalten bei Barzahlung Rab-
batt. Bei Nichtgefallen Um-
tausch oder Geld zurück.

Die Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat

II. Marschplatte:
Inf. Reg. Nr. 8, Nr. 18, Nr. 35,
Nr. 44, Nr. 98, Nr. 100, 6-er
(Landwehr)Schützen,
29-er Landwehr (Schützen) und
100-Defilier-Marsch.
III. Marschplatte:
Inf. Reg. Nr. 81, Nr. 84, 9-er
Landwehr, Die Bosniaken kom-
men, Salut à Luxemburg, Die
Kaiserjäger, Schlesier-Marsch,
O du mein Österreich, Böhmer-
land-Marsch, einleitend Gene-
ralmarsch.
Langspielplatte, jede etwa eine
halbe Stunde Spieldauer, Preis
jeder Platte DM 15,70
(Versandspesen Inbegriffen)
Man erwähne immer I., II., oder
III. Marschplatte.

Herbstfahrt mit modernem Reisebus in die
alte Heimat!

Prag DM 70.-
Trautenau DM 80.-

21. — 28. September 1967

Reisepaß erforderlich. Visum wird durch uns be-
sorgt.

Omnibus-Frösche

734 GEISLINGEN (Steige), Bergwiesen 14
Telefon (07334) 5134/Rudhardt



Werbegeschenke

aus Leder bringen Erfolg

Wir beraten Sie gerne
unverbindlich!

M. Jansky

Kleinederwarenfabrik

6501 Finthen über Mainz
Am Königsborn 3-5
Telefon 06131/40208

Wer im Sommer ins Allgäu, nach Tirol, Vorarlberg
oder in die Schweiz mit seinem Wagen fährt,
macht eine Pause in Kempten/Allgäu im
Gasthof „Bayrischer Hof“ bei der Illerbrücke
Gute sudetendeutsche Küche, bestgepflegte Getränke und hei-
matliche Wirtsleute begrüßen Euch

E. und A. ALTMANN - Pächter
früher Aussig, „Stadt Meran“



Der helle, klare Feinbitter

**Karlsbader
BECHERBITTER**

Alleinhersteller J. Becher OHG - Kettwig/Ruhr

Ein Leben lang Freude Betten u. Aussteuer vom „Rübezahl“



8 Tage zur Ansicht

d. gr. Stoffmusterbuch - Alles f. d. Aussteuer -
u. völlig kostenl. mit Rückp. senden wir Ihnen
die bel. Federn-Kollektion, Orig.-Handschieß,
Daunen u. Federn. Bequeme Teilzahlung für
Einzel- u. Sammelbest., 10 Wochen b. 12 Mo-
natsraten. Bunkatalog grat. Postkarte lohnt.

Bewährtes Oberbett mit 25jähr. Garantie
rot, blau, fraise, reseda, gold DM
130x200 cm m. 6 Pfd. Halbd. 87,30
140x200 cm m. 7 Pfd. Halbd. 98,95
160x200 cm m. 8 Pfd. Halbd. 112,80
80x 80 cm m. 2 Pfd. Halbd. 27,10

Das bekannte Betten u. Aussteuer - Spezial - Versandhaus „Rübezahl“ 4557 Fürstenua

Fertige Betten,
Bettfedern (auch
handgeschliffen)
Karo-Step-Flachbetten,
Bettwäsche, Inletts, Woll-
Anti-Rheuma + Daunen-
decken. Umfassendes
Angebot, auch Muster
kostenlos. Schreiben Sie
noch heute eine Karte an
BETTEN-BLAHUT
Stammhaus Deschenitz/Böhmerwald
Jetzt 8908 Krumbach Gänshalde 168
gegründet 1882

FRANZBRANNWEIN mit MENTHOL

Nach der Reise
und Wanderung
erfrischt
und entspannt
eine
Einreibung
mit

Brackal

Friedr. Melzer Brackenheim/Württ.

Erdmanns Karlsbader Oblaten-Erzeugung

Zorneding bei München
früher Karlsbad

„Alte Wiese“, gegr. 1906
Hoflieferant

Sr. Majestät des Königs
von Schweden.

Versand nach allen
Ländern.

Inhaber: Karl Erdmann
früher bei Fa.

Konditorei Café Fabinger
Trautenau

HEIMATLICHE BAUDENKLÄNGE

Alfred Wirth
von der Hampelbaude
spielt auf seiner
Meisterzither
Langspielplatte, 17 cm
1. und 2. Folge
zu je DM 8,-
zusätzlich Porto

Bestellen Sie beim
Riesengebirgsverlag
Kempten/Allgäu

Heimat-
freunde
kauft
bei unseren
Inserenten

Unser Sudetenland

BEILAGE DER SUDETENDEUTSCHEN HEIMATBLÄTTER

Nummer 142

August 1967



Auf Goethes Spuren im Sudetenland

(Zum Bildbericht im Innern). – Das Schloßtheater in Teplitz, wo in Anwesenheit der österreichischen Kaiserin Ludovica das Lustspiel »Die Wette« uraufgeführt wurde

Fragwürdiger »Kulturaustausch«

Die tschechische Kulturoffensive in der Bundesrepublik läuft auf vollen Touren. Kaum ein Tag vergeht in einem der drei Fernsehprogramme ohne tschechischen Film. In den Radioprogrammen wimmelt es von Hörspielen Prager Provenienz, in den Theatern westdeutscher Städte führen tschechische Regisseure Regie, treten Ensembles von der Moldau auf, es gibt Dichterlesungen und Diskussionen mit tschechischen Teilnehmern fast jeden Tag, Symphonieorchester, Jazz- und Beat-Gruppen von jenseits des Böhmerwaldes lassen sich in den Konzertsälen hören, tschechische Schlagersänger werden hoch bezahlt am westdeutschen Plattenmarkt. Der westdeutsche »Kulturverbraucher« steht dem Übermaß dieses tschechischen Angebotes ein wenig verwirrt gegenüber. Kulturaustausch sei wichtig, wird ihm aus beruflichem und unberuflichem Munde versichert, die Kultur könne jene Brücken zum Nachbarvolk bauen, die zu erstellen der Politik bislang nicht gelungen sei.

Kann der Kulturaustausch das wirklich? Wenn es ein echter paritätischer Austausch wäre, vielleicht, aber selbst das ist fraglich, wenn man es mit den Maßstäben der Vergangenheit messen wollte. So, wie der Kulturaustausch mit der Tschechoslowakei sich gegenwärtig und in den vergangenen Jahren seit seinem Anlaufen präsentiert, ist der »Brückenbau« eine Farce. Von Kultur-»Austausch« läßt sich nämlich vom westdeutschen Standpunkt aus nicht sprechen. Auf sieben tschechische Veranstaltungen in der Bundesrepublik kommt höchstens eine westdeutsche in der ČSSR. Das mag natürlich auch daran liegen, daß die Auftrittsmöglichkeiten für tschechische Künstler in der Bundesrepublik einfach gebiets- und bevölkerungsmäßig erheblich größer sind als umgekehrt. Es liegt aber vor allem am politischen Motiv, das für die tschechische Seite in diesem Kulturaustausch die Hauptrolle spielt. Was die Prager Agitatoren ideologisch-politisch nicht an den Mann bringen können in der Bundesrepublik, das soll auf dem Wege über den Kulturaustausch geschafft werden. Kein tschechischer Künstler, der sich dieses Auftrages nicht bewußt wäre, kein Puppenfilm, der nicht zumindest unterschwellig Propaganda für das sozialistische Leben erkennen ließe. Man muß freilich einen Blick dafür haben, denn aus der Holzhammerzeit ist auch die kommunistische Subversion tschechischer Herkunft längst heraus. Oft genug ist die kommunistisch-agitatorische Absicht unter scheinbarer Kritik am eigenen Land verborgen. Man könnte einwenden, zumindest musikalische Gastspiele seien doch völlig unpolitisch. Wer sich jemals Pressekonferenzen mit tschechischen Orchesterleitern und Musikern angehört hat, der weiß, daß sie den Sozialismus zumindest dann mit beredten Worten zu preisen wissen. Ob es ihnen damit ernst ist, läßt sich kaum ergünden. Das Propagandasoll, das sie abziehen, findet in jedem Falle seinen meist unkritischen Niederschlag in der westdeutschen Publizistik. Damit ist der Zweck bereits erfüllt. Im Gegensatz zur sorgfältigen Auswahl jedes tschechischen Künstlers und jedes tschechischen Ensembles, das in der Bundesrepublik auftreten soll, auf seine politische Zuverlässigkeit im Sinne des Regimes, steht die Auswahl der wenigen westdeutschen kulturellen Repräsentanten, die die Tschechoslowakei einreisen läßt. Ob es Maler, Musiker, Dichter oder Schauspieler sind, genügt es nur, wer dafür bekannt ist, daß er dem Sozialismus zumindest nicht feindlich gegenübersteht; besonders gefragt ist, wen man zu den Mitläufern östlicher Ideologien zählen kann. Das mag dann auch die Erklärung dafür sein, daß in diesem »Kulturaustausch« mit der Tschechoslowakei die kulturellen Repräsentanten, etwa der sudetendeutschen Volksgruppen, die doch wohl der nächste Partner sein müßten, nicht zum Zuge kommen. Kulturaustausch ja, aber nicht in den Kategorien, in denen er sich zur Zeit zwischen der Tschechoslowakei und der Bundesrepublik abspielt.

Unsere Heimat heute



Eine weitere »Kultur-Tat« unserer Austreiber: Die bekannte Kirche in Morchenstern im Kreis Gablonz a. d. N. wurde kürzlich in Brand gesteckt. Rechts die Kirche vor dem Brande (Aufnahmen 1967).



Die einst vielbesuchte ehemalige Soosbachtal-Gaststätte bei Karlsbad (Foto 1966).

**Jetzt bereits die dritte Auflage
mit vermehrtem Bilderteil (neueste Aufnahmen)
und ergänztem Textteil**

Das Sudetendeutsche Bilder-Weißbuch

**Verfall und Zerstörung der
sudetendeutschen Heimatlandschaft seit 1945**

**Das Buch, das Tagesgespräch
geworden ist und Aufsehen erregt**

Ein Werk von unwiderlegbarem dokumentarischem Wert
Die erschütternden Auswirkungen der tschechisch-bolschewistischen
Austreibungspolitik

Gegen 182 Seiten großflächige Bilder. 56 einleitende Textseiten
Karten des Sudetenlandes mit Kennzeichnung der verfallenen,
zerstörten und dem Erdboden gleichgemachten Orte

Bestellen Sie bitte sogleich! Preis jetzt **22,50 DM**
(zuzüglich 1,- DM Versandkosten)

Fides-Buchversand, 8 München 3, Postfach 55



Das Rathaus zu Mährisch-Schönberg (Aufnahme 1966).



Troppau heute:
Blick auf den
Oberring und
die Rückseite des
Stadttheaters.



Einsiedl im Kreis Brüx.

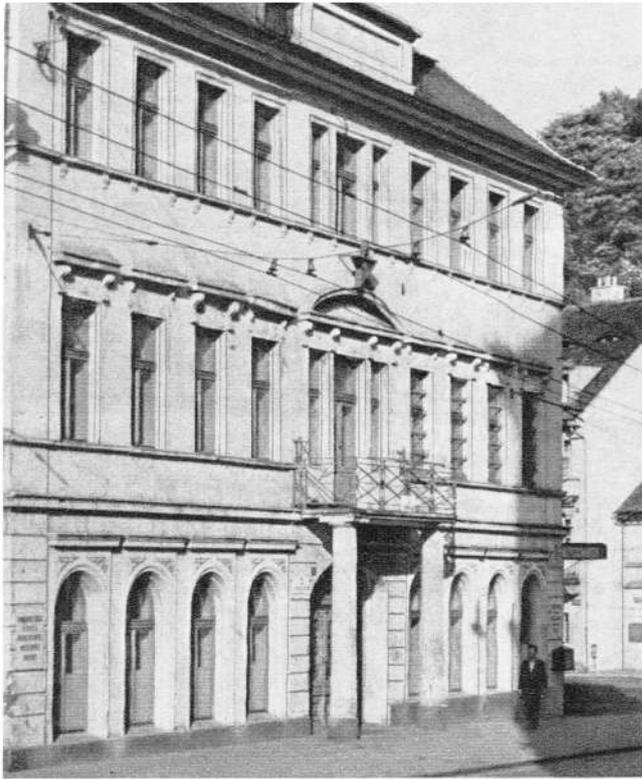


Am Marktplatz zu Braunau.
Unten: Die wertvolle Stiftsbibliothek der 1322 gegründeten Benediktinerabtei.

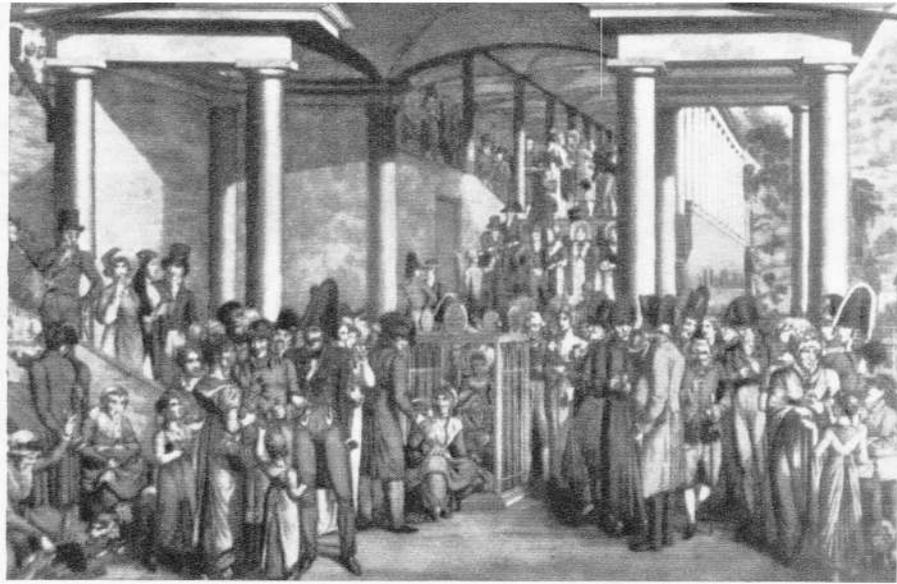
Blick in die geraubte Heimat

Unten: Kallich im Kreis Komotau (Erzgebirge).





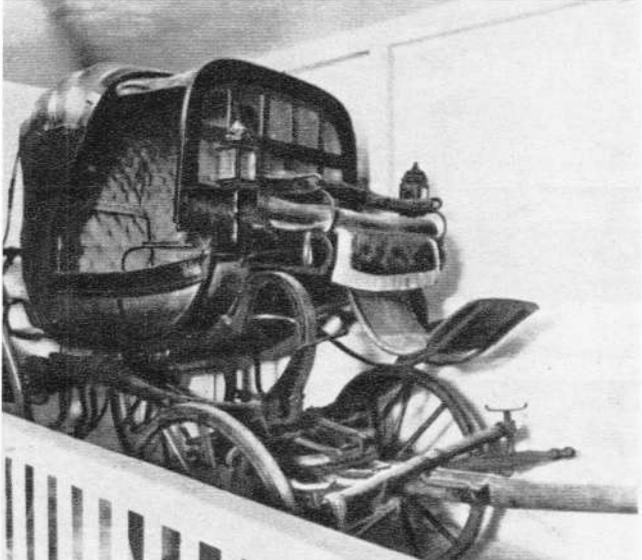
Die ehem. Alte Post in Teplitz (Aufn. 1960), wo Goethe während eines Kuraufenthaltes wohnte. 1810, 1812 und 1813 benützte er die heißen Quellen der ältesten böhmischen Badestadt und lernte deren »paradiesische« Umgebung und das ganze Mittelgebirge kennen.



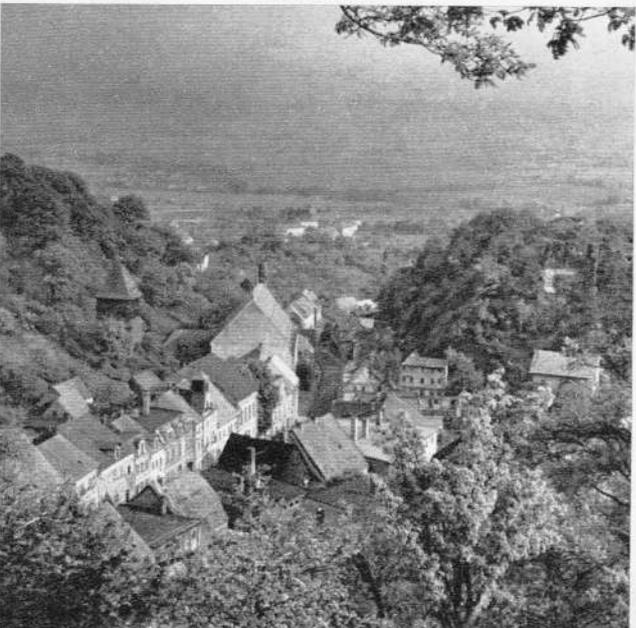
»Der Neubrunn« in Karlsbad 1812. Als internationaler Kurort war Karlsbad schon zur klassischen Zeit ein Treffpunkt der großen Welt. Das glänzende gesellschaftliche Leben des Weltbades bot Goethe viel Anregung und Abwechslung.

407.	von Dypel, kurf. sächs. geheimen Finanzrath, aus Freiberg, wohn. im goldenen Kranz, auf der Wiese	5. betto.
408	— von Götthe, geheimer Rath, aus Weimar, wohn. im grünen Papagey, auf der Wiese	5. betto.
409.	— von Dypel, kurf. sächs. geheimer Finanzrath, aus Dresden, wohn. im blauen Focht, auf der Wiese	5. betto.

Karlsbader Kurliste mit der Eintragung Goethes vom 5. Juli 1795.



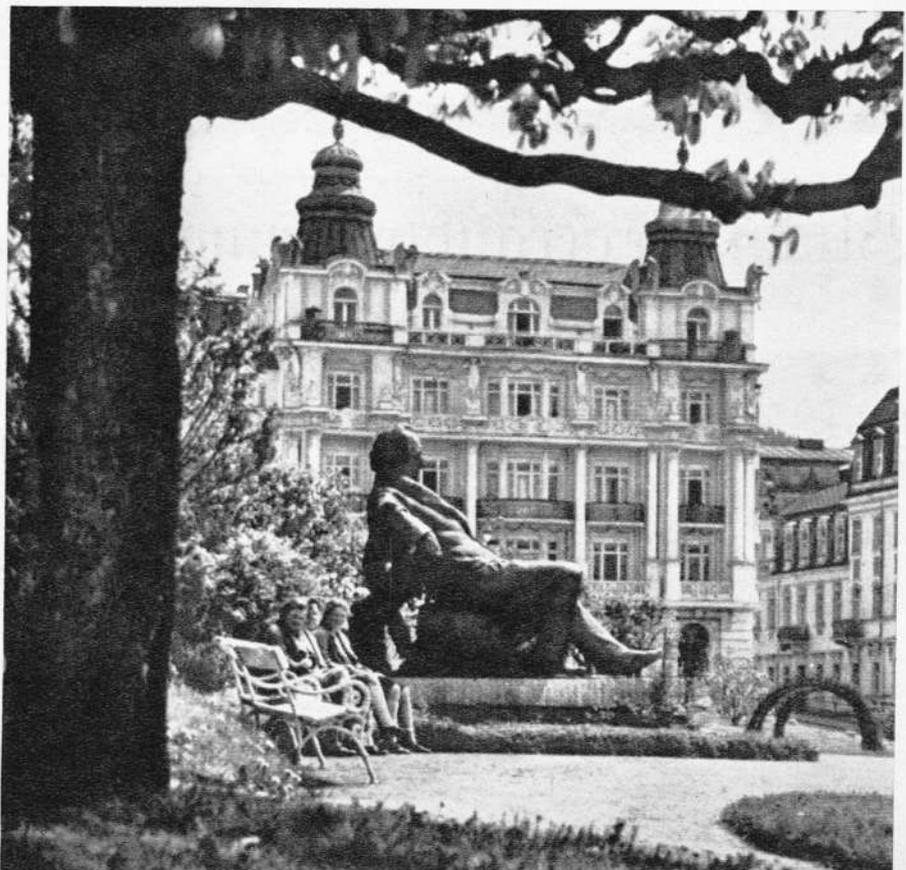
Goethes Reisewagen (vierspännig gefahren) in Pirkenhammer bei Karlsbad gebaut (Weimar, Museum). – Unten: Blick von Graupen ins Teplitzer Tal. Nebst Mariaschein, Stift Ossegg, Schloß Dux und Bilin war das Bergstädtchen ein beliebtes Ausflugsziel des Dichters und Naturforschers.

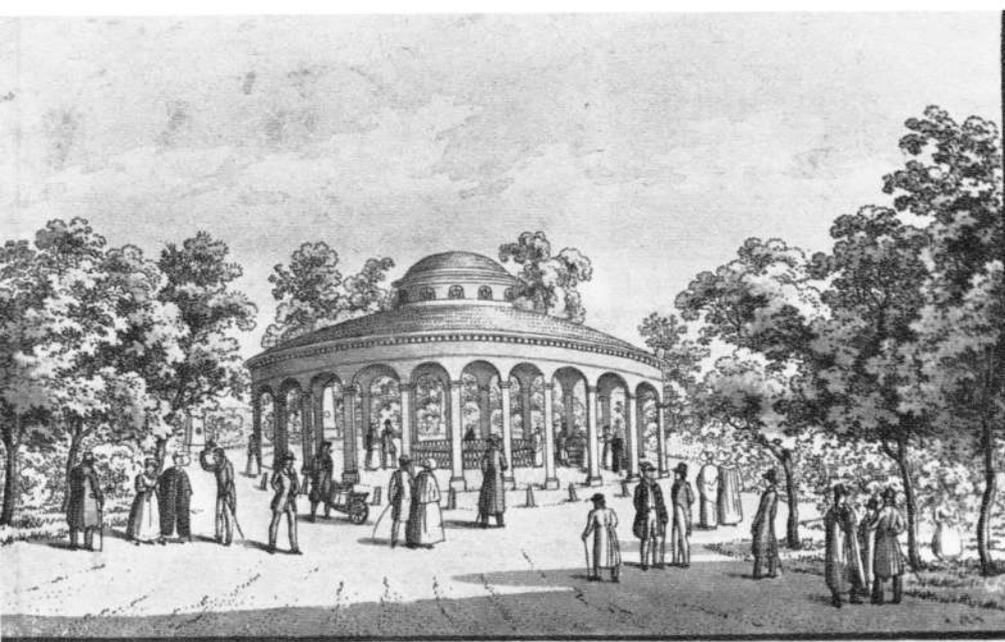


Auf Goethes Spuren im Sudetenland

Siebzehnmal weilte Goethe in Böhmen, das im Leben, Forschen und Dichten des Genius eine besondere Stellung einnimmt. Es ist das sudetendeutsche Land, das Goethe vom äußersten Westen bis zum weiten Osten (Adersbacher Felsen – Schneekoppe) bereiste, wobei ihm vor allem der »herrliche Egerkreis« aufs innigste vertraut wurde. Nicht nur in den böhmischen Bädern, auch auf den Schlössern und Landsitzen des Adels war der Dichter ein gern gesehener Gast. Er schätzte, ja liebte unsere Heimat; ebenso stark fesselten ihn auch die Menschen und ihr Volkstum. Zahlreich sind die Denkmäler und Erinnerungsstätten auf die man im Sudetenland überall stößt, wo der Olympier gewilt. (Sudetendeutsches Bildarchiv)

Unten: Das Goethe-Denkmal in Marienbad.

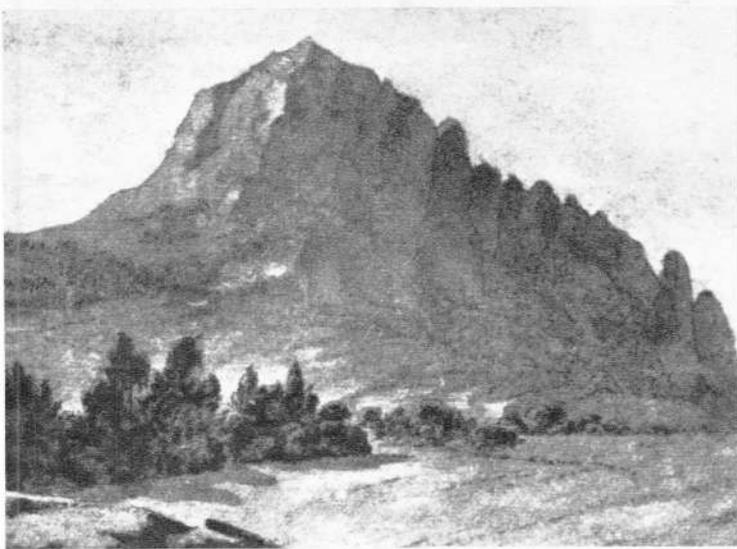




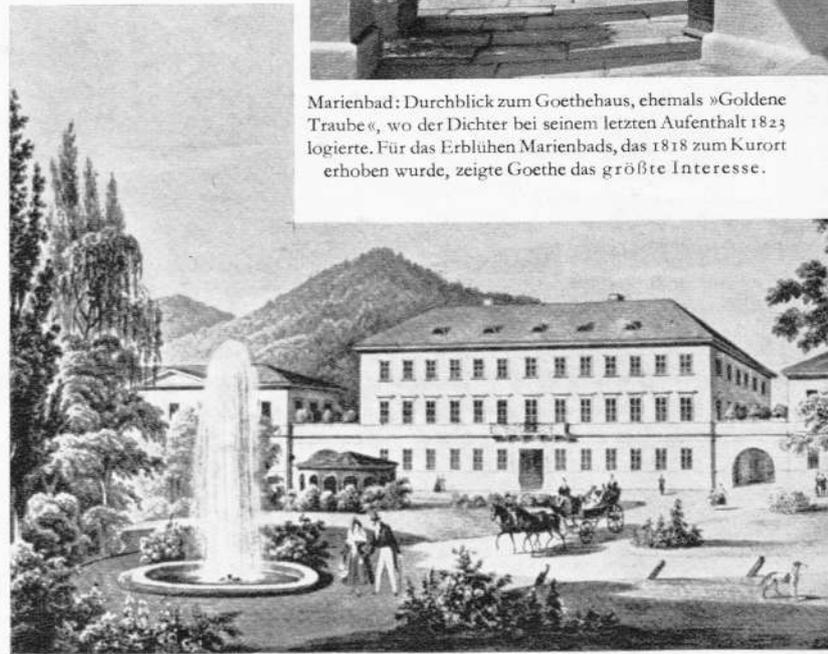
»Die Lusenquelle und der Sprudel zu Franzensbrunn« um 1830. Häufig erweiterte Goethe seine Karlsbader Kur in Franzensbad, wo er eifrig geologische Studien betrieb. Sein Hauptinteresse bildete fast ausnahmslos der Kammerbühl.



Marienbad: Durchblick zum Goethehaus, ehemals »Goldene Traube«, wo der Dichter bei seinem letzten Aufenthalt 1823 logierte. Für das Erläutern Marienbads, das 1818 zum Kurort erhoben wurde, zeigte Goethe das größte Interesse.



Der Borschen bei Bilin, Skizze von Goethe (1810), der die Naturschönheiten und Landschaften des Sudetenlandes in zahlreichen Handzeichnungen festgehalten. –



Das Klebsberg-Haus in Marienbad um 1823, nach einem Aquarell aus Goethes Besitz. Hier lebte die jugendliche Ulrike von Levetzow und wohnte Goethe im Sommer 1821 und 1822. Dieser späten Liebesromanze, die im Verzicht endete, verdanken wir Goethes berühmte »Marienbader Elegie«.

Unten: Der Teplitzer Schloßgarten um 1820. In Teplitz fand 1812 die denkwürdige Begegnung Goethes mit Beethoven statt, die Bettina v. Brentano vorbereitet hatte.

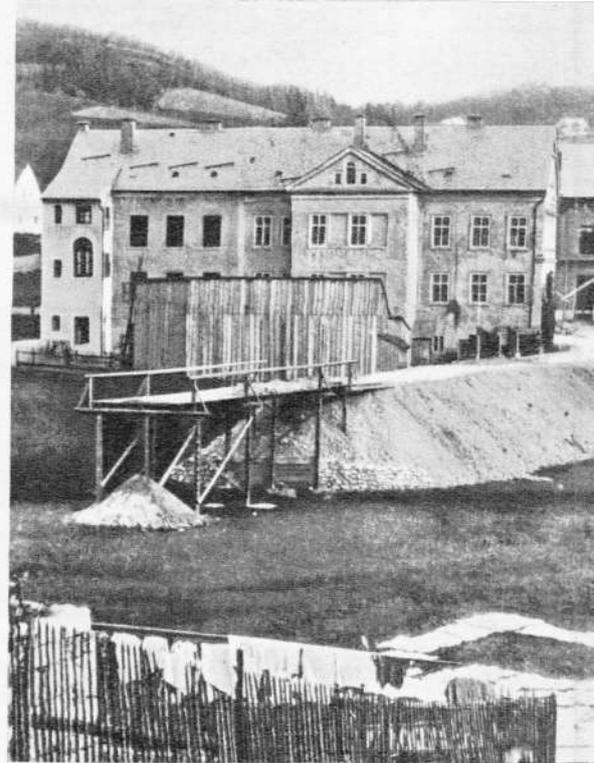


Unten: Zu den Ausflügen von Karlsbad gehörte nebst Dallwitz, Engelhaus, Schlaggenwald und anderen Orten, besonders das romantisch gelegene Städtchen Elbogen über der Eger, das Goethe sehr ansprach und von ihm neunmal besucht wurde.





Wiesenthal a. d. Neiße im Kreis Gablonz. Eine Sehenswürdigkeit des Ortes bildete die an Tropenpflanzen reiche Handelsgärtnerei E. Fischer.



Alt-Gablonz. Der Bau der Rathausgasse mit der ersten hölzernen Brücke im Jahre 1883.



Das neue Kraftwerk in Ziedlitz bei Falkenau a. d. Eger (Aufnahme 1966).



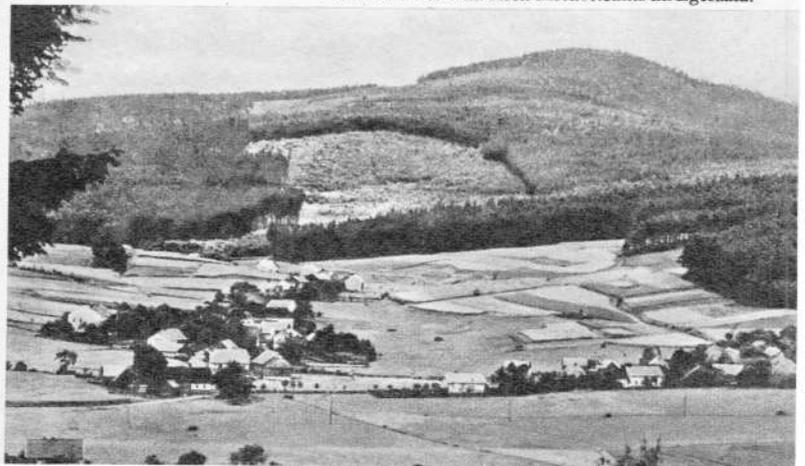
Der Aufgang zur Stadtkirche in Brück. – Nach einer Zeichnung von Erwin Hablick.

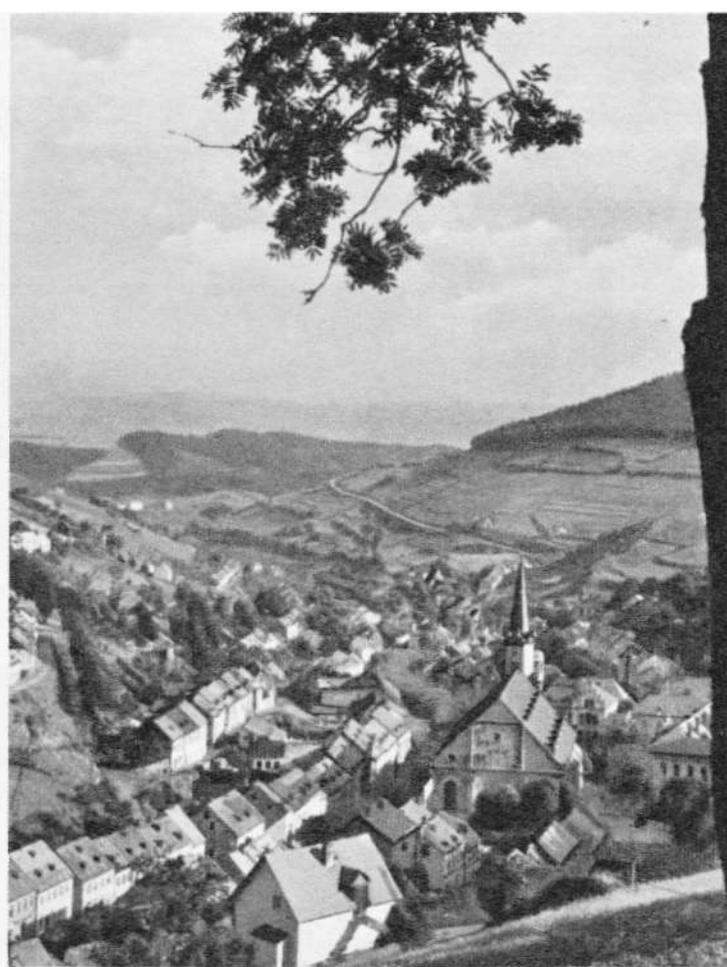
Unten: Schmolau im Kreis Bischofteinitz im Egerland.



Der idyllische Sommerfrischeort Kummer am See im romantischen Kummergebirge ist gänzlich verfallen, die Hotels und Häuser sind nur mehr Ruinen.

Unten: Tachau, Egerland, Südseite, Blick vom Kirchturm.





Unvergessene Riesengebirgsheimat. *Oben:* Die Wosseckerbaude auf 1 260 m Höhe.
Unteres Bild: An der Martinsbaude. – Beide Bauden waren ein beliebtes Ziel der Riesengebirgswanderer.

Blick auf Joachimsthal im Erzgebirge, einst durch seinen Silberbergbau bekannt, in unserem Jahrhundert als Radiumband. Nach dem Zweiten Weltkrieg stand es im Mittelpunkt des von den Russen betriebenen Uranbergbaus.



Erntezeit in Ujest, Kreis Tachau. – Im Hintergrund der Pfraumberg.

Die Barockkirche St. Peter und Paul in Warnsdorf aus dem Jahre 1774, erbaut von J. V. Kosch. – Hier wurde zum ersten Male im Jahre 1830 Beethovens Missa solemnis öffentlich aufgeführt.

Unten: Die St.-Michaels-Kirche in Metzling im Kreis Bischofteinitz.



Wir haben den Preis der beliebten Langspielplatten mit den Regimentsmärschen unserer Heimat ab 1. Juni 1967 um mehr als ein Drittel ermäßigt!

1 Stück kostet jetzt statt 15,- DM nur noch 9,80 DM.

Söhne und Töchter erfreuen ihre Väter.

Alle Märsche sind gespielt von erstklassigen Berufs-(Militär-)Musikern in altösterreichischem Stil und Rhythmus unter Leitung des bekannten sudetendeutschen Kapellmeisters Max Höll. Schön ausgestattete farbige Plattentaschen mit kurzen Regimentsgeschichten. Jede Langspielplatte hat eine Spieldauer von etwa einer halben Stunde.

Die Platten bringen:

Platte I: Infanterie-Regimenter Nr. 1, Nr. 42, Nr. 54, Nr. 73, Nr. 74, Nr. 92, Nr. 93, Nr. 94 und Nr. 99.

Platte II: 100er Defiliermarsch, Infanterie-Regimenter Nr. 18, Nr. 35, 6er Landwehr (Schützen) »Die eisane Sechsa«, 29er Landwehr (Schützen), Infanterie-Regimenter Nr. 98, Nr. 100, Nr. 8, Nr. 44 und Retraite (Zapfenstreich).

Platte III: Generalmarsch, »Die Bosniaken kommen«, 9er Landwehr (Schützen), »Salut à Luxemburg«, Infanterie-Regiment Nr. 84, Böhmerland-Marsch, Tagwache und Vergatterung, »Die Kaiserjäger«, Infanterie-Regiment Nr. 81, Schlesier-Marsch (Willscher-Marsch), Infanterie-Regiment Nr. 1, »O du mein Österreich«.

Man erwähne immer I., II. oder III. Marschplatte

Bestellungen an Sudetendeutsche Verlagsgesellschaft,
8 München 3, Postfach 52



Der bekannte, idyllisch gelegene Wallfahrtsort Maria Sorg bei St. Joachimsthal im Erzgebirge, eine Kapuzinergründung aus dem 17. Jahrhundert, geht dem völligen Ruin entgegen.



Braunkohlen-Tagbaue durchziehen jetzt das ganze Gebiet um Falkenau a. d. Eger. Hier das größte Braunkohlen-Kombinat bei Ziedlitz-Falkenau (Aufn. 1966).



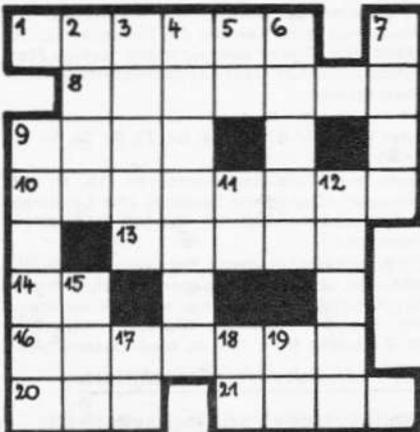
Überall in unserer Heimat verfallen und überwuchern – bis auf ganz wenige Ausnahmen – die Friedhöfe, die zum Teil auch geplündert werden.
Links: Ein Ausschnitt aus dem Friedhof in Ronsperg im Kreis Bischofteinitz. – Rechts: Der Friedhof in Fünfunden im Kreis Kaaden (Aufnahmen 1966).



Hier in Mühlörzen bei Rittersdorf, Kreis Tetschen a. d. Elbe, ganz hoch im Gebirge mitten im Wald, stand ein großes und bekanntes Forsthaus. Heute ist es eine Ruine; die Tschechen haben es aus Willkür angezündet.



Engelhaus bei Karlsbad 1966: Wie fast alle Dorfkirchen im Sudetenland, ist auch die St.-Michaels-Kirche verfallen.



Kreuzworträtsel

Wagrecht: 1 Altmetall, 8 Kurstadt in Oberbayern (Moorbad), 9 Berg in Nordböhmen, 10 deutsches Fürstengeschlecht, 11 bekanntes Kloster in Oberbayern, 14 französische Abkürzung für AG (Aktiengesellschaft), 16 tropische Kulturpflanze (Hülsenfrucht), 20 deutsche Autofirma, 21 englisch: Straße;

Senkrecht: 2 wüstes Durcheinander, 3 bekannter, in Prag geborener sudetendeutscher Lyriker, 4 Karlsbader Spezialität, 5 chemisches Zeichen für Thallium, 6 antike römische Flöte, 7 historische Stadt in Westsudetland, 9 Lebewesen einer Art, 11 Autokennzeichen für eine Kreisstadt in Baden-Württemberg; 12 Prophet aus dem Alten Testament, 15 lateinisch: Kunst, 17 persönliches Fürwort, 18 Vor-silbe für alt..., 19 Abkürzung einer Himmelsrichtung; ch = ein Buchstabe

Anführung aus Folge 140 / Juli 1967

Wagrecht: 1 Bob, 3 Pu, 4 DAG, 6 Dur, 7 Thammühl, 12 Aric, 13 Baal, 14 China, 15 Adam, 16 Au;
Senkrecht: 1 Buddha, 2 BU, 3 Paula, 5 Gral, 7 TACHAU, 8 HAIDA, 9 ARNAU, 10 Miami, 11 ÜB;

»Unser Sudetenland«

Herausgegeben im Auftrag der Heimatzeitschriften Ascher Rundbrief, Brüxer Heimatzeitung, Egerer Zeitung, Elbogener Heimatbrief, Graslitzer Rundbrief, Heimatbote für Tachau-Pfrauberg-Bischofteinitz, Heimatbrief Plan-Tepl, Heimatnachrichten B.-Leipa-Dauba-Haida, »Heimatruf« für die Kreise Teplitz-Schönau-Dux-Bilin, Isergebirgsrundschau, Kaadner Heimatbrief, Karlsbader Zeitung, Komotauer Zeitung, Leitmeritzer Heimatbote, Luditzer Heimatbrief, »Mei' Erzgebirg'«, Prager Nachrichten, Rund um den Keilberg, Riesengebirgsheimat, Saazer Land, »Trei da Hejmt«, Troppauer Heimatchronik, »Unser Niederland«, Sudetendeutsche Zeitung.

Redaktion: Ernst v. Hanely, 8 München 3, Schließfach 52

Druck: F. Bruckmann KG, München